Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 199. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 20. März 1886.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das II. Quartal 1886 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Anfang des z. Z. im Feuilleton zum Abdruck gelangenden Romans:

„Die Damen von Croix-Mort“ von George Ohnet

gratis und franco nach.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. Auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw. Auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Ueber Interessenvertretung.

Dem Reichstage ist noch in den letzten Tagen, wo doch schon sehr ernstlich die Frage erörtert wird, wann der Schluß der Sitzungen stattfinden wird, eine neue Gesetzesvorlage zugegangen, die den Innungsverbänden Corporationsrechte beilegen will. Faßt man lediglich diesen Inhalt in das Auge, so erscheint die Vorlage von geringer Erheblichkeit; sie wird Freunde und Gegner haben, aber wahrscheinlich ist es, daß eine große Mehrheit sich in dem Urtheil einigt, es sei ziemlich gleichgiltig, ob man die Vorlage annimmt oder ablehnt. Jeder Vereinigung gewährt es gewisse Vortheile und Bequemlichkeiten, wenn sie mit Corporationsrechten begnadigt wird, namentlich in dem Falle, wo sie sich schon im Besitze eines nennenswerthen Vermögens befindet. Sie ist dann in der Lage, ihr Vermögen mit größerer Sicherheit anzulegen und leichter zu verwalten. Besitzt sie kein Vermögen, so hat sie von der Ertheilung der Corporationsrechte gar keinen Vortheil. Den Vortheilen gegenüber steht als Unbequemlichkeit eine gewisse Beaufsichtigung durch den Staat. Was uns anbetrifft, so gönnen wir jedem Verein, der keine unerlaubten Zwecke verfolgt und sich nach Corporationsrechten sehnt, daß sie ihm verliehen werden, und werden uns darüber, daß es geschieht, niemals erhitzen, selbst wenn der Verein uns nicht sympathisch ist. Als eine Besonderheit muß es notirt werden, daß diesmal das Reich mit der Aufgabe befaßt werden soll, Corporationsrechte zu verleihen, während dies bisher ein Vorzugsrecht der Einzelstaaten war. Selbstverständlich werden wir von unserem Standpunkte aus niemals das Geringste einwenden, daß man die Competenz des Reiches erweitert.

So unverfänglich die Vorlage erscheint, wenn man nur ihren Wortlaut in das Auge faßt, so giebt sie doch zu denken, wenn man die weitere Perspective in das Auge faßt. Sie ist ein vorbereitender Schritt für den von langer Hand gehegten Plan, die parlamentarischen Körperschaften durch eine Interessenvertretung abzulösen. Man weiß, daß unser Reichskanzler keine Vorliebe hat für das Dreiklassenwahlrecht dieses elendeste aller Wahlsysteme. Aber auch das allgemeine Wahlrecht, die eigenste Schöpfung des Reichskanzlers, hat Resultate gebracht, mit denen er nicht zufrieden ist. Schon seit Jahren werden allerlei Versuche gemacht, neben dem berufenen Parlamente andere Körperschaften einzuführen, auf deren Autorität man sich stützen kann, wenn man einmal mit dem Reichstag oder dem Landtag unzufrieden ist. Wir haben einen Staatsrath, der die Gesetzesvorlagen vorbereiten soll, der aber freilich bei Ausarbeitung des Branntweinmonopols nicht zu Rathe gezogen ist. Wir haben einen Volkswirthschaftsrath, von dessen zu erwartenden Leistungen wir vor fünf Jahren große Dinge gehört haben, und von dem es recht still geworden ist, seit er vor vier Jahren das Tabaksmonopol ablehnte. Der Landtag hat es wiederholt verweigert, für diesen Volkswirthschaftsrath Mittel zu bewilligen. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Landtages würde die Bewilligung voraussichtlich auf keine Schwierigkeiten stoßen, aber das Interesse dafür scheint erlahmt zu sein. Wir haben dann neuerdings die Gewerbekammern, für welche eine Reihe von Provinziallandtagen Geldmittel bewilligt haben, während andere sie verweigert haben. Daneben giebt es noch andere Bildungen von geringerer Bedeutung, wie die Eisenbahnräthe. Und neben diesen praktischen Versuchen gehen theoretische Erörterungen in Flugschriften, denen allerdings ein autorisirter Ursprung nicht nachgewiesen werden kann, über die Frage, wie eine „proportionale Berufsklassenwahl“ am besten zu organisiren sei. Kurz, es macht sich das Bestreben geltend, das active Wahlrecht loszulösen von der Grundlage, auf welcher es gegenwärtig ruht, von dem allgemeinen Staatsbürgerrechte, und es an die Zugehörigkeit zu einem gewissen Berufsstande zu knüpfen.

Wenn alle diese Bestrebungen Zeit gewinnen, sich in der rechten Weise zu entwickeln und von Erfolg gekrönt sind, so wird einst der Tag anbrechen, an welchem von einem Reichstage oder Landtage in der bisherigen Gestalt nicht mehr die Rede ist, sondern an deren Stelle eine Interessen-Vertretung getreten ist, in welcher von staatsbürgerlichen Rechten und Freiheiten überhaupt nicht gesprochen wird, sondern nur von den Vortheilen, die dieser und jener Berufsstand erringen will und für deren Erringung er die mächtige Hand des Staates in Anspruch nimmt. Neu wäre eine solche Gestaltung gerade nicht; sie wäre vielmehr ein Zurückgehen auf den mittelalterlichen Ständestaat, aus welchem sich der moderne constitutionelle Staat allmählich entwickelt hat. Freilich würden die einzelnen Stände anders eingetheilt und reicher gegliedert sein, als im Mittelalter. Man kann es nicht ignoriren, daß neben dem Handwerk sich ein Fabrikbetrieb entwickelt hat; man kann sich über das Vorhandensein eines zahlreichen Arbeiterstandes nicht hinwegsetzen, und man müßte neben den Vertretern von Landwirthschaft, Gewerbe, Großindustrie und Handel auch solche von Arbeitern zulassen. Allein das Princip blieb dabei doch unverändert. Für das Vorhandensein einer starken reactionären Strömung giebt es keinen schlagenderen Beweis, als daß man in dieser Weise zu den Einrichtungen des Mittelalters zurückzukehren strebt. Und solche Bestrebungen machen sich in keinem anderen Lande geltend, als bei uns; in England oder Frankreich würde Niemand es wagen, mit solchen Vorschlägen hervorzutreten.

Niemand hat sich gegen solche Bestrebungen in schärferen Worten ausgesprochen, als der Professor und nationalliberale Abgeordnete Gneist dies schon vor dreißig Jahren gethan hat, als es ihm zuerst gelang, die Grundzüge des englischen Staatsrechts mit sicherer Hand zu zeichnen. Er nannte den Versuch, die Volksvertretung nach Ständen zu organisiren, eine Zerreißung des Staates durch sociale Disharmonien. Er wies darauf hin, daß die socialen Gegensätze, die ja mit Naturnothwendigkeit gegeben sind und in dem gesellschaftlichen Concurrenzkampfe ihren Ausdruck finden, geschärft und nicht versöhnt werden, wenn man aus den fließenden bürgerlichen Berufsständen scharf umgrenzte politische Gestalten macht. Und ein Mann, der zwar an Gelehrsamkeit mit Gneist nicht verglichen werden kann, der aber ohne Zweifel eines klaren politischen Blickes sich erfreute, der Freiherr von Stein, hat schon vor achtzig Jahren ausgesprochen, dem Kampfe der Stände, der uns alle so unglücklich gemacht hat, müsse ein Ende gesetzt werden.

Die Interessen können nicht dadurch ausgeglichen, nicht dadurch versöhnt werden, daß man sie in der Volksvertretung ihre Streitfragen mit einander auskämpfen läßt und daß dann ein Interesse durch das andere niedergestimmt wird. Jene Interessenkämpfe, die wir bei Gelegenheit der Zollnovellen im Reichstage haben auskämpfen sehen, jener Streit um den Vorzug, der am meisten nothleidende Theil der vaterländischen Erwerbsthätigkeit zu sein, waren weder ein nützliches noch ein erhebendes Schauspiel. Die Volksvertretung ist nicht der Ort, wo die Sonderinteressen geltend gemacht werden sollen, und wenn die menschliche Schwäche es nicht zuläßt, daß dies gänzlich vermieden werden kann, so soll man doch nicht einen Vorzug darin erblicken, sondern der einzelne Volksvertreter soll die Ehrenpflicht haben, nach seinem besten Interesse das Wohl der Gesammtheit zu ermitteln. Immerhin lasse man Innungen und Innungsverbände als Vereine und Corporationen zu, die sich bestreben, das Nützliche zu schaffen, aber sie haben nicht die Aufgabe, Träger politischer Rechte zu sein.

Deutschland.

△ **Berlin,** 18. März. [Wirthschaftliches. — Eine Verschwörung gegen den protestantischen Großgrundbesitz.] Während die Begründung der Canalvorlage den Nachweis zu führen sucht, daß die Eisenbahntarife aus dem rheinisch-westfälischen Bergwerksbezirke nach den deutschen Nordseehäfen nicht weiter herabgesetzt werden können, wird die Kohlenindustrie der Westprovinzen durch die Nachricht alarmirt, daß der Norddeutsche Lloyd mit englischer Firma in Verhandlung stehe, um diesen die Lieferung der für seine Schiffe erforderlichen Kohlen zu übertragen. Es handelt sich um ein Quantum von 250 000 Tonnen pro Jahr oder um etwa 2 Millionen Mark, deren Ausfall die deutsche Industrie allerdings schwer empfinden würde. Es ist selbstverständlich, daß der Ruf nach Ermäßigung der Kohlentarife sofort wieder ertönt. Dabei kommt aber ein interessantes Factum zur Sprache, welches eine auch von anderen Seiten schon mehrfach angefochtene Seite unserer Eisenbahn- oder sagen wir Wirthschaftspolitik bildet. Nach Mittheilungen der „Rhein.-Westf. Ztg.“ beträgt die Eisenbahnfracht von Westfalen nach Bremerhaven für zur Ausfuhr bestimmte Kohlen 45 Mark pro Doppelwaggon von 10 Tonnen. Für Kohlen, die in Bremerhaven verbleiben, müssen aber 50 Mark für dasselbe Quantum bezahlt werden, und seitens der Eisenbahnverwaltung wird die sog. Bunkerkohle, d. h. die Kohle, welche von den Schiffen zum eigenen Gebrauche eingenommen wird, nicht zu dem Satze der Exportkohle, sondern zu dem höheren Satze befördert. Wenn nun die Eisenbahnverwaltung Exportkohlen für 45 Mark befördern kann, so ist schwer einzusehen, weshalb sie nicht die Bunker- oder sonstigen Kohlen zu demselben Preise nach Bremerhaven bringen kann. Befördert sie etwa im Interesse des Ausfuhrhandels die zum Export bestimmten Kohlen unter dem Selbstkostenpreise? Wie man aus den Ausführungen des genannten Blattes entnehmen muß, verlangt der Lloyd, daß auch die für seine überseeischen Fahrten bestimmten Kohlen zu demselben Satze befördert werden sollen, wie die Exportkohlen, während er anderenfalls droht, mit englischen Händlern abschließen zu wollen. Die Frachtdifferenz erreicht bei einem Verbrauch von 250000 Tonnen jährlich den hohen Betrag von 125 000 Mark, und dürfte noch größer werden, wenn die subventionirten Dampfer eingestellt werden. Die rheinisch-westfälische Bergwerks-Industrie hat das Auftauchen des Subventionsplans mit großem Jubel begrüßt: es wäre eine eigene Ironie des Schicksals, wenn sie gleich bei dem Inslebentreten der zur Förderung der nationalen Industrie geschaffenen Einrichtung so bitter in ihren Hoffnungen getäuscht würde und sehen müßte, wie die subventionirten Dampfer mit englischen Kohlen geheizt würden. — Die Kreuz-Ztg. citirt seit einiger Zeit mit Vorliebe das Gespenst eines in Kürze bevorstehenden Krachs in der Landwirthschaft, dem gar nicht mehr, selbst nicht durch die aus allen Tonarten gepriesenen Forderungen der Steuer- und Wirthschafts-Reformer und sonstiger Agrarier, zu entgehen sei. Bisher war man außerhalb der Redaction der Kreuz-Ztg. nicht recht im Klaren darüber, weshalb gerade jetzt und in so kurzer Zeit der Krach kommen müsse. Heute enthüllt uns die „Post“ eine schreckliche Verschwörung, bei der Herr Windthorst scheinbar die Hauptrolle spielt. „Manche Anzeichen sprechen für den Weitschauenden dafür, daß geradezu der Ruin des nahezu ausschließlich in protestantischen Händen befindlichen Großgrundbesitzes in den altpreußischen Ost- und Nordostprovinzen angestrebt wird.“ So schreibt das diesmal wirklich recht weit schauende Blatt ganz ernsthaft, und macht gleichzeitig die Deutsch-Conservativen auf die ihnen hauptsächlich drohende Gefahr aufmerksam. Glaubt es vielleicht, daß die schwarzen Verschwörer den freiconservativen Grundbesitz schonen werden?

[Zur zweiten Lesung des Ansiedelungs-Gesetzes in der Commission des Abgeordnetenhauses] hat der nationalliberale Abg. Dr. Weber (Halberstadt) Anträge auf Abänderung der Beschlüsse erster Lesung eingebracht. Er beantragt:

Dem § 1 folgendes Alinea hinzuzufügen: „Von der Summe von 100 000 000 Mark werden der Staatsregierung zunächst für die Etatsjahre 1886/87 und 1887/88 zusammen 30 000 000 Mark zum Ankauf von Grundstücken und 10 000 000 Mark zu Bestreitung der sub Nr. 2 bezeichneten Kosten zur Verfügung gestellt. Die weiteren Raten sind durch den Staatshaushaltsetat festzustellen und müssen mindestens in dem Betrage jährlich in den Etat eingestellt werden, welcher in der letzten Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben als für die Zwecke des Gesetzes verwendet nachgewiesen ist.“ — Ferner soll die Frist, in welcher die in den Etat einzustellenden Einnahmen des Fonds ohne neue Bewilligung diesem zufließen sollen, von 20 auf 10 Jahre herabgesetzt werden. Die Bestimmungen über die Rentengüter mit Beschränkung der Verfügungsfreiheit sollen vollständig gestrichen werden. Eventuell soll dafür folgende Bestimmung beschlossen werden: „Für Grundstücke, welche auf Grund dieses Gesetzes unter Auferlegung einer festen Geldrente überlassen werden, kann vertragsmäßig die Kündigung der Rente auch für einen die Dauer von 30 Jahren übersteigenden, jedoch nicht mehr als 60 Jahre betragenden Zeitraum ausgeschlossen werden. Die entgegenstehende Bestimmung im § 91 des Gesetzes vom 2. März 1850 wird für die auf Grund dieses Gesetzes von der Staatsregierung veräußerten Grundstücke außer Kraft gesetzt.“

[Den Vorwurf der „Unverschämtheit“] hatte das hiesige Schöffengericht als innerhalb der Grenzen der Wahrnehmung berechtigter Interessen liegend erachtet und deshalb in der Privatklagesache des Cand. med. Rosenberg wider den Dr. med. Vowinkel den Beklagten freigesprochen. Auf die von dem Kläger eingelegte Berufung hat heute die sechste Strafkammer hiesigen Landgerichts I die Auffassung des Schöffengerichts verworfen und auf Verurtheilung des Beklagten zu 20 M. erkannt. Das Berufungsgericht ließ dieselben mildernden Umstände walten, nämlich, daß der Beklagte das Benehmen des Klägers für ein tactloses angesehen hat, erachtete aber den gebrauchten Ausdruck in der Form unter allen Umständen für beleidigend.

[Prinz Karl Radziwill †.] Ein Mitglied des weit verzweigten Geschlechtes der Radziwill ist in diesen Tagen gestorben. Zu Szpanow in Wolhynien starb Prinz Karl Radziwill, Sohn des im Jahre 1850 verstorbenen Fürsten Michael Radziwill. Derselbe war vermählt mit der Prinzessin Hedwig, geb. von Sobańska, und hinterläßt einen Sohn, den Prinzen Michael. Der verstorbene Prinz Karl Radziwill war geboren am 1. Januar 1821.

[Die Frage der Regelung der Verhältnisse der Cabinetskasse des Königs von Baiern] ist in ein neues Stadium getreten. Von den vielen neuerlich auftauchenden Gerüchten läßt sich als thatsächlich richtig bezeichnen, daß nach dem Scheitern der Klug'schen Sendung von Berlin resp. Frankfurt aus neue Anerbietungen an eine dem König nahestehende Persönlichkeit direct gemacht worden sind und jetzt eine definitive Regelung der Angelegenheit ohne Mitwirkung des Rathes Klug in nächster Aussicht steht. Zwei große Bankhäuser haben sich angeblich bereit erklärt, ohne weitere Garantien der Agnaten, nur gegen auf den „Linderhof“, das Schloß auf Herrenchiemsee und das Fideicommiß zu nehmende Sicherheit, die geforderte Summe, man sagt 20 Millionen, zu gewähren (wie es heißt, Landau und die Bodencreditbank in Berlin). In München soll zur entsprechenden Controle und größeren Sicherheit der finanziellen Gebahrung eine Hofbank errichtet werden. Sicherem Vernehmen nach soll die Genehmigung des Königs zu den erforderlichen Maßnahmen bereits ertheilt worden sein; man glaubt in den betheiligten Kreisen an die nahe bevorstehende Verwirklichung der geplanten Schritte. Unterdessen sind schon bedeutende Bestellungen bei hervorragenden Münchener Industriellen für das auf königlichen Befehl neu zu erbauende „chinesische“ Schloß gemacht worden; auch das im byzantinischen Stile projectirte neue Schloß auf dem Falkenstein soll in Bälde in Angriff genommen werden. Der König verbleibt bis Anfang Mai in Hohenschwangau und wird dann direct nach Schloß Berg am Starnbergersee übersiedeln, ohne vorher in München seinen Aufenthalt zu nehmen.

[Die Walhalla.] Wie schon mitgetheilt, hat die baierische Kammer der Abgeordneten beschlossen, die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages König Ludwig I. durch Errichtung eines Standbildes des Erbauers der Walhalla bei Regensburg in derselben zu feiern. Die Münchener „Neuest. Nachr.“ begrüßen diesen Beschluß, dem die Zustimmung der Staatsregierung bereits gegeben ist, mit Freuden, erinnern aber bei dieser Gelegenheit daran, daß König Ludwig I. die Walhalla testamentarisch „Deutschland, meinem großen Vaterlande“ vermacht habe. Es bestimme nämlich ein vom Könige unter dem 29. December 1857 errichtetes Codicill:

„1) die Walhalla und was zu ihr gehört, vermache ich Deutschland, meinem großen Vaterlande. Ueber die Aufnahme in dieselbe hat der Bundestag, im üblichen Geschäftsgang, wenn kein Plenum, durch Stimmenmehrheit zu entscheiden, bei Gleichheit derselben das Präsidium den Ausschlag zu geben. Nicht früher als zehn Jahre nach dem Tode des Betreffenden kann Aufnahme stattfinden. 2) Baierns Ruhmeshalle, und was zu ihr gehört, vermache ich Baiern, meinem engeren Vaterlande.“

Ein ferneres Codicill vom 14. Mai 1862 bestimmt:

„Würde, was Gott verhüten möge, der Deutsche Bund aufhören, so fällt die Walhalla an Baiern als Staatseigenthum, für die, was ich Baierns Ruhmeshalle betreffend verfügt, ebenfalls dann zu gelten. Würde später wiederum ein Bund Deutschland vereinigen, würde Walhalla aufs Neue ein Eigenthum Deutschlands, dann hat wieder ins Leben zu treten, was ich in Ansehung ihrer verfügt.“

Hieran anknüpfend, sagen die „N. N.“: „Anfang 1869 war der Deutsche Bundestag zerfallen und das Deutsche Reich noch nicht erstanden; so beschloß denn auch die baierische Kammer nahezu einstimmig die Uebernahme Walhallas auf den Staat Baierns, der auch jetzt noch budgetgemäß für den Unterhalt sorgt. Heute aber vereinigt wiederum ein Band Deuschland, und das Anrecht, welches König Ludwig I. seinem „großen Vaterlande“ an dieser Ruhmesburg vermacht, ist in Kraft. Nun kommt es uns nicht entfernt in den Sinn, eine Auseinandersetzung über den factischen Besitz der Walhalla zwischen dem Reich und Baiern vorzuschlagen. Nur das Eine wollen wir anregen, ob nicht das Reich und Baiern Hand in Hand, als gemeinsame Erben des Vermächtnisses eines großes Königs, von nun an das lange vernachlässigte Werk der Mehrung der „Walhalla-Genossen“ in die Hand nehmen wollen.“

[Ueber die Schiffbrüchigen an deutschen Küsten, die Zahl der Geretteten und die Art der Rettung] bringt die letzte Nummer der vom Vorstande der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger herausgegebenen Vierteljahrsschrift „Von den Küsten und aus See“ (Verlag von Dierckſen u. Wichlein in Bremen) eine interessante Zusammenstellung. Danach sind, unter lediglicher Berücksichtigung der schwereren Seeunfälle, in den letzten 20 Jahren nachweislich durch Schiffbrüche an deutschen Küsten gefährdet gewesen 9524 Personen. Hiervon sind nachweislich gerettet 8755, nachweislich umgekommen 769 Personen. Gerettet wurden durch eigene Hilfe 3778, durch Hilfe Seitens Anderer 4976 und zwar durch die Stationen der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger 1578, durch Privathilfe vom Lande 1585, durch Hilfe von

Schiffen in See 1813. Die Zahl der Gefährdeten und Geretteten ist natürlich in den verschiedenen Jahren eine sehr verschiedene, jenachdem die Witterungsverhältnisse derselben der Schifffahrt günstiger oder ungünstiger waren. Die höchste Zahl der Gefährdeten und Geretteten wies das Jahr 1872 auf mit 793 und 745 Personen, die geringste Zahl das Jahr 1885 mit 191 und 172 Personen. Die größte Zahl der durch Stationen der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger geretteten Personen ergab das Jahr 1873 mit 145 Personen, die geringste das Jahr 1879 mit 12 Personen. Im Durchschnitt sind jährlich durch Schiffbrüche an deutschen Küsten gefährdet gewesen 472 Personen, gerettet 438, umgekommen 38 Personen. Von den 438 Personen wurden durchschnittlich 189 durch Selbsthilfe, 249 durch Hilfe Anderer und zwar 79 durch Rettungsstationen, 79 durch Privathilfe vom Lande und 91 durch Hilfe von Schiffen in See gerettet. Gegenüber der Gesammtzahl der an unseren Küsten durch Schiffbruch gefährdeten Personen ist nach obigen Zahlen die Gesammtzahl der Geretteten sicher eine recht erfreuliche.

[Der Magistrat von Bromberg] petitionirt beim Fürsten Bismarck wiederholt, die Kündigung des Restes der im Jahre 1874 aus dem Invalidenfonds entnommenen Anleihe von 1 200 000 Mark zu gestatten. Der Schluß der Petition lautet: „Die Stadt Bromberg ist sich ihrer nationalen Aufgabe und der daraus resultirenden Pflichten bewußt, wünscht aber auch unter diesem Gesichtspunkte eine Berücksichtigung und Förderung in ihren berechtigten Interessen durch den Staat und das Reich."

[Das schreckliche Brandunglück in der Waisenhausanstalt zu Vörde] (Westfalen), dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen, ist, wie die „Barm. Ztg." aus sicherer Quelle erfährt, durch die grenzenlose Unbesonnenheit eines Lehrgehilfen entstanden. Es war vom Hausvater der Anstalt der strenge Befehl gegeben worden, daß Abends um 9 Uhr alle Lichter in dem jetzt abgebrannten Gebäude gelöscht werden sollten. Der Gehilfe, dessen Zimmer ebenfalls in diesem Gebäude lag, war jedoch bis zu dieser Stunde noch nicht mit seinen Arbeiten fertig und begab sich, um dieselben zu vollenden, in ein Nachbarhaus. Seine noch brennende Lampe schloß er in einen Wandschrank, um beim Nachhausekommen noch Licht zu haben. Ob nun die Lampe im Schranke explodirt ist oder ob das Holz des Schrankes Feuer gefangen hat, kann nicht festgestellt werden; Thatsache ist aber, daß der Herd des Feuers in dem Zimmer des Gehilfen lag. Der junge Mann hat seine Unvorsichtigkeit selbst eingestanden.

a. **Königsberg**, 17. März. [Der zur Zeit tagende ostpreußische Provinziallandtag] hat in seiner heutigen Sitzung die von dem Provinzialausschuß ihm gemachte Vorlage, zum Bau der Eisenbahn Königsberg-Labiau aus Provinzialmitteln 110 000 Mark zu bewilligen, genehmigt, so daß nunmehr auch die letzte Schranke, welche dem seit Jahren geplanten Bau dieser Eisenbahn entgegenstand, gefallen ist. Es dürfte nun, nachdem die Mittel, zu deren Hergabe sich aus den interessirten Kreisen Niemand verstehen mochte, der Gesammtheit auferlegt worden sind, von der ein großer Theil für die Bahn absolut kein Interesse haben kann, mit dem Bau der für gewisse Kreise sehr wichtigen Bahn in nächster Zeit vorgegangen werden. — Schon im vorjährigen Provinziallandtage war es der minimalen conservativen Mehrheit gelungen, die Einrichtung einer ostpreußischen Gewerbekammer im Princip zur Annahme zu bringen. Der jetzige Landtag hat nun auch für diese Einrichtung die Mittel mit 5000 Mark bewilligt, die Wahl der Mitglieder der Kammer, aus Vertretern der Landwirthschaft, des Handwerks, der Industrie und des Handels bestehend, vorgenommen und sich damit einverstanden erklärt, daß der Gewerbekammer ein geeignetes Local im Landeshause für ihre Berathungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt und die erforderliche Arbeitshilfe aus dem Subalternpersonal der Provinzialverwaltung überwiesen werde. Endlich wäre noch zu erwähnen, daß statt des bisherigen einen Landesrathes in Zukunft zwei solche Beamte anzustellen beschlossen worden ist, die hintereinander rangiren sollen. — Seit gestern Vormittag ist alles, was östlich von der Weichsel liegt, von dem Verkehr mit dem Westen so ziemlich abgeschnitten. Wie Sie wohl bereits erfahren haben werden, ist der Courierzug gestern in Folge einer Entgleisung auf der Strecke bei Kierheim liegen geblieben und versperrt nun das einzige dort vorhandene Geleise derart, daß kein anderer Zug passiren kann. Die sehr unangenehme Folge davon ist, daß die gesammte Correspondenz dort liegen geblieben ist und der ganze Osten seit gestern vergeblich darauf wartet.

Vermischtes aus Deutschland. Pommern wird binnen Kurzem seinen ersten Patienten Pasteur zur Heilung übergeben, und zwar auf Grund des folgenden Vorfalls, den wir hiesigen Blättern entnehmen: Der Forstassessor Krüger in Lugow bei Stolp kam vor einigen Tagen von einer Reise nach Hause zurück und fand beim Eintritt in sein Arbeitszimmer seinen Hühnerhund zusammengekrümmt am Boden liegen mit rollenden Augen und eingezogenem Schweife. Er nähert sich demselben, den Namen rufend, als auch schon der Hund emporspringt, ihm einen tiefen Biß in den kleinen Finger versetzt und damit noch nicht genug, fortwährend an ihm in die Höhe springt, das Gesicht auf ernstliche Weise bedrohend. Mit Noth und Mühe gelingt es dem Forstassessor, nachdem auf seinen Hilferuf der Diner in's Zimmer gestürzt, aus dem letzteren mit völlig zerrissenem Rockärmel zu flüchten. Er kehrt sofort mit einer Flinte zurück und schießt den noch fortwährend fletschenden Hund über den Haufen. Die an demselben Tage stattgefundene Secirung des Hundes hat den Verdacht auf Tollwuth bestätigt. Herr Krüger wird wohl bald die Reise nach Paris zur Impfung im Pasteur'schen Sanatorium antreten.

Italien.

[Der Proceß Dorides,] welcher das französische Spionagesystem in ein grelles Licht stellt, ist nunmehr in eine neue Phase getreten, in sofern die Vertheidiger behaupten, ihr Client Dorides, Redacteur des „Moniteur de Rome", sei nur der Correspondent der in Saint Denis domicilirten Gesellschaft Claparède gewesen, welche beabsichtigte, für Italien größere Lieferungen für Schiffsbauten zu übernehmen. Nun steht aber fest, daß der Name dieser Firma auch im Proceß Sarauw vorgekommen ist. Es scheint festgestellt, daß dieselbe mit dem Hansen'schen Spionagebureau, für das Sarauw ꝛc. thätig waren, intime Fühlung hat. Mithin ist die Ausflucht der Vertheidigung zu durchsichtig, um ernst genommen zu werden. Auch sind außer dem Wiener Briefe, der wohl als eine Mystification gelten kann, die den Zweck hatte, den Verdacht von der französischen Regierung auf Oesterreich abzulenken, noch andere Briefe gefunden, welche beweisen, daß Dorides auch mit der dänischen Dame Madame Elde in der Rue Dauvigny zu Paris (wahrscheinlich Frau Sarauw) und mit Penkens in Berlin (so nannte sich Janssen) in Correspondenz gestanden hat. Kurz, die französische Regierung bleibt durch diesen Proceß stark belastet. Der Proceß Dorides wird schon Ostern vor den Assisen in Rom zur Verhandlung kommen.

Belgien.

a. **Brüssel**, 17. März. [Erklärungen des Justizministers.] Vor der Schlußabstimmung des Senats über den Justizetat gab der Justizminister in anderthalbstündiger Rede nochmals den Anschauungen der Regierung in den kirchlichen Fragen Ausdruck. Daß dieselben den Clericalen günstig lauteten, ist selbstredend, interessant war nur das Geständniß, daß er gern die 400 von dem liberalen Ministerium als „unnütz" aufgehobenen Vicariate wieder herstellen würde, wenn — Geld da wäre, was aber nicht der Fall ist. Von allgemeinem Interesse sind nur zwei Punkte: Er erkannte die Ansprüche der Flamänder voll an. Die Regierung kann aber den „Moniteur" nicht in flämischer Sprache erscheinen lassen, da das 100 000 Francs kosten würde, dagegen hat sie beschlossen, den journalistischen Theil des nicht officiellen „Moniteur" ganz zu beseitigen. Der zweite Punkt war die geforderte Wiedereinführung der Todesstrafe. Seit 1863 ist kein Todesurtheil mehr in Belgien vollstreckt worden. Der König ist ein entschiedener Gegner der Todesstrafe und sämmtliche Todesurtheile werden seit seinem Regierungsantritt (1865) in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Der Justizminister erklärte sich als einen entschiedenen Gegner der Todesstrafe. Dieselbe sei wirkungslos; es sei in keiner Weise nachgewiesen, daß ihre Abschaffung die Verbrechen vermehre, vielmehr habe ihre Anwendung oder Nichtanwendung keinen Einfluß auf die Criminalität. Trotz der von Zeit zu Zeit sich mehrenden Bluthaten habe die 23jährige Erfahrung in Belgien die Entbehrlichkeit der Todesstrafe herausgestellt. Diese Erklärungen des Ministers wurden von dem größeren Theile des Senats mit Beifall aufgenommen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 17. März. [Zur Ministerkrisis] schreiben die „Times" u. A.:

„Es ist höchst wahrscheinlich, daß Mr. Gladstone sich bemüht, seinen Plan derartig umzuarbeiten, um den Einwendungen Mr. Chamberlain's und Mr. Trevelyan's zu begegnen, und mit Rücksicht hierauf dürfte möglicher Weise das Cabinet während der nächsten paar Tage die Erörterung des Gegenstandes ruhen lassen . . . . . Die Haltung Mr. Chamberlain's und Mr. Trevelyan's gegenüber den am Sonnabend dem Cabinet unterbreiteten Landankaufs-Vorschlägen kann nicht von deren bekannten Ansichten über Homerule getrennt werden. Sie dürften einer großen Verausgabung für die Expropriation der irischen Grundbesitzer ihre Zustimmung geben, wenn bewiesen würde, daß die Maßregel wahrscheinlich zu einer wesentlichen und dauernden Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände in Irland, und der Beziehungen zwischen den beiden Ländern führen dürfte, wenn das Interesse des britischen Steuerzahlers angemessen gesichert werden könnte, und wenn die irische Bauernschaft durch die strenge Handhabung des Gesetzes gelehrt werden könnte, daß nach den außerordentlichen und beispiellosen Zugeständnissen endlich eine Linie gezogen werden müsse, welche ferneren Versuchen zum Bruch von Contracten und zum Widerruf eingegangener Verpflichtungen ein Ende macht. Aber die ungeheuere Summe von 100—200 Millionen Lstr. zu verausgaben, ohne Bürgschaft für die uns dafür versprochenen Vortheile, ausgenommen was von einem „statutarischen Parlament", welches auf einer für Mr. Parnell befriedigenden Basis hergestellt worden, erwartet werden durfte, ist eine Politik, der weder Mr. Chamberlain noch Mr. Trevelyan, wenn man sie nach ihren öffentlichen Auslassungen beurtheilt, möglicher Weise ihre Zustimmung ertheilen können".

Der „Standard" benutzt die Gelegenheit der Ministerkrisis zu einem heftigen Ausfall gegen Mr. Gladstone mit Bezug auf dessen Homerule-Plan. Das conservative Organ sagt u. A.:

„Wenn das Homerule-Project jemals das Tageslicht erblickt, dann werden die Umstände seiner Entstehung hinreichend sein, um es zu verurtheilen. Nichts könnte mit dem Geiste des Liberalismus in größerem Widerspruche stehen, nichts dem Gebrauch einer Repräsentativ-Regierung fremder sein, als die Art und Weise, wie dieses wichtige Problem gehandhabt worden ist. Die „Ein Mann-Doctrin", das System der persönlichen Herrschaft, ist niemals auffallender oder in einer beunruhigenderen Form dargestellt worden. Man frage irgend einen Engländer, man frage Mr. Gladstone selber — wenn er sich nur von seinen Illusionen freimachen kann — worin in einem constitutionellen Lande das Verfahren besteht, durch welches die Politik dictirt werden sollte? Wir können uns vorstellen, mit welcher Heftigkeit Mr. Gladstone gerade dasselbe Manöver, durch welches er sich die Functionen eines freien Volkes angemaßt hat, als abscheulich verurtheilen würde. Wenn immer sich eine große Frage dargeboten hat, wurde sie im Parlament, in der Presse und auf der Plattform eingehend erörtert. Jede Ansicht hatte Gelegenheit, sich gehört zu machen. Aber Mr. Gladstone hat eine gänzlich neue Methode angenommen und unter der Form demokratischer Institutionen den Despoten zu spielen versucht. Seit der Unions-Acte ist kein wichtigerer, kein revolutionärer Vorschlag in diesem Lande erwogen worden, als der, Irland die legislative Unabhängigkeit zu geben. Von wo ist er gekommen? Was ist sein Ursprung? Wir wollen nicht die Reinheit von Mr. Gladstone's Motiven in Frage stellen; für unser Argument ist es dasselbe, ob er seinen Plan erfand, um die Conservativen „aufs Trockene" zu setzen, oder mit dem einfachen Wunsch, um den alten Streit zwischen den beiden Schwesterländern zu heilen. Es ist die von ihm überlegt angewandte Methode, die den Tadel herausfordert. Er hat nicht das Volk befragt, nicht das Parlament consultirt und bis vor einigen Tagen selbst nicht seine Collegen zu Rathe gezogen. Er hat einfach seine Pläne gefaßt, um für seine eigene Idee die Zustimmung Aller zu fangen."

Dem „Daily Telegraph" zufolge ist kein Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die Meinungsverschiedenheiten im Cabinet beigelegt werden dürften. Mr. Chamberlain und Mr. Trevelyan würden unzweifelhaft ihre Demission geben; und dies Ereigniß könne jeden Augenblick erwartet werden, dürfte aber kaum über die nächste Cabinetssitzung hinaus, die spätestens nächsten Sonnabend stattfinden werde, verzögert werden. Selbstverständlich würden die Differenzen im Cabinet auch die Vorlegung der irischen Vorschläge im Parlament verzögern, und gerüchtweise verlaute, daß der Premierminister sich erst in der ersten Woche des April in der Lage befinden dürfte, dies zu thun.

Von allen umlaufenden und sich oft widersprechenden Gerüchten über die Ministerkrisis scheint die Mr. Chamberlain nahestehende Birminghamer „Post" in ihrer Auslassung dem wirklichen Stande der Dinge am nächsten zu kommen. Der Londoner Correspondent des genannten Blattes schreibt nämlich:

„Ich erfahre heute Abend von zuverlässigster Seite, daß weder Mr. Chamberlain noch Mr. Trevelyan mit Bezug auf Mr. Gladstone's irische Vorschläge irgend welche Briefe geschrieben oder irgend welche Erklärungen abgegeben haben. Sie haben thatsächlich ihre Ideen darüber, falls sie sich dergleichen schon gebildet haben, Niemanden mitgetheilt. Sie dürften die Frage, so zu sagen noch als eine offene behandeln, und haben sich bis jetzt absolut zu nichts verpflichtet."

Die „Pall-Mall-Gazette" tritt bereits mit einem Warnruf an Mr. Chamberlain hervor. Das Blatt schreibt:

„Mr. Gladstone's Plan, der übrigens in seinen Hauptzügen im Jahre 1880 von Lord Dufferin empfohlen wurde, dürfte uns nicht gefallen; aber ehe wir einwilligen, Mr. Chamberlain in der Opposition gegen das Ministerium zu folgen, muß er seinen eigenen Plan vorlegen — wenn er einen hat, was zweifelhaft ist. Auch muß man daran denken, daß jeder Plan, mit dem Mr. Chamberlain hervortritt, und der nothwendiger Weise

---

Lobe-Theater.

„Am Herzogshof."

Drama in 2 Abtheilungen von Carl Caro.

„Der Huldgöttinnen schwesterliche Dreizahl stand
An Deiner Wiege, weihend Dir mit süßem Kuß
Den jungen Mund, die Strahlenäug'ge aber senkt'
Dir Liebe zum Erhabenen in die Kindesbrust.
Leicht trug der Falkenfittig der Begeisterung
Dich zu den lichtumfloss'nen Höh'n der Kunst empor…
— Und dann trat der Entsetzliche zum Bett, der Tod,
Und preßte Dich an seine Knochenbrust, daß jäh
Der warme Blutstrom stockend Dir zu Eis gerann,
Und küßt' Dich auf die Lippen, daß sie kalt und fahl
Abwelkten…"

Als Carl Caro in den vorstehenden Versen um den Tod eines geliebten Bruders trauerte*), wie hätte er, näher dem Jünglings- als dem Mannesalter, ahnen können, daß man ihm selber jene düster klagenden Zeilen als Todtenkranz auf ein allzu frühes Grab würde legen dürfen? Aber es bricht der Tod die Herzen nach Willkür.

Damals, als Carl Caro, welcher am 14. Juli 1850 in Breslau geboren war, am 4. September 1884 in Wien starb, haben wir es bereits ausgesprochen, daß mit ihm ein poetisches Talent zu Grabe getragen worden sei, von dessen Schaffen wir noch manch' werthvolle Gabe hätten erwarten dürfen. Was er bis dahin geboten, das entbehrt wohl der künstlerischen Vollendung; aber es erweckt den Anschein, als ob des Dichters Streben die Kraft besessen hätte, den Weg nach den höchsten Zielen der Poesie mit schöner Beharrlichkeit zu verfolgen. Auch seine letzte Schöpfung, das Schauspiel „Am Herzogshof", ist kein Meisterwerk; aber es beweist, daß er auf der Spur war, die zu den großen Vorbildern der dramatischen Dichtkunst hinführt.

Hatte er in seinem anmuthigen Lustspiele „Die Burgruine" — seine früheren dramatischen Versuche können nicht in Betracht kommen — mit Glück den leichten, graziösen Plauderton zu finden gewußt, so war ihm bei dem schweren, ernsten Stoff des Herzogshofs das Pathos der Tragödie Begleiter, deren Colorit mit größter Treue getroffen zu haben ihm vor Allem nachgerühmt werden muß.

Der Versuch, im Herzogshof tragische Conflicte poetisch zu gestalten, zeigt, daß es dem Dichter an der wichtigsten Voraussetzung, der ein Dramatiker zu genügen hat, an dem Gefühl für die Bedeutung der „Handlung" nicht fehlt. Obwohl „Am Herzogshof" streng genommen nur einen Act hat, — denn die erste Abtheilung des Dramas trennt den Verlauf der Handlung nur räumlich in zwei Theile —, so drängt sich darin doch eine große Fülle von Begebenheiten zusammen.

Im Vorspiel erfahren wir, daß Ortensio, ein edler Jüngling, Carlotta, die Tochter des venetianischen Gesandten Leontio am Hofe des Herzogs in Mailand, liebt; daß er in den Stunden, in denen dereinst Leander Hero zu besuchen pflegte, bei der Geliebten weilte, um bei dem Scheine des Frühlichts sich den Armen derselben wieder zu entreißen. Ueber diesem Bund liegt ein geheimnißvolles Etwas, dessen Enträthselung der zweiten Abtheilung vorbehalten bleibt, das uns aber auf drohendes Unheil vorbereitet. Aus dem Zwiegespräch zweier Banditen — das Stück spielt in der Mitte des 14. Jahrhunderts — haben wir schon zu Beginn des Stückes ersehen, daß Jemand ein Interesse daran hat, Ortensio durch gedungene Mörder bei Seite zu schaffen. Nachdem wir somit in die Vorhalle des Dramas eingetreten, macht der Vorhang um einer Scenenveränderung willen einen Einschnitt in dasselbe. Die Handlung spielt am Hofe des Herzogs weiter. Wehklagen erfüllt die Hallen des Schlosses, der Schrei nach Rache durchdringt die Räume, in denen der oberste Wahrer des Rechts in Mailand seinen Sitz hat; Ortensio ist ermordet aufgefunden worden. Wer kann diese ruchlose That begangen haben? denn der Jüngling war so gut, so edel, „daß der Neid nicht Luft zu athmen fand in seiner Nähe." Vergebens bemüht sich der versammelte Hof, den Schuldigen ausfindig zu machen. Doch seht, bei der Leiche des Gemordeten fand man einen Dolch, ausgezeichnet durch Pracht wie durch Arbeit: es ist der Dolch Leontio's, des Vaters Carlotta's. Entsetzen bemächtigt sich des Hofes. Sollte Leontio, der würdige Greis, den Mord begangen haben? Ist die Vertheidigung, mit der er sich gegen die furchtbare Anklage wehrt, überzeugend für seine Unschuld? Während der Hof noch schwankt, tritt Clodio, ein schlichter Mann, auf und lenkt den Verdacht auf eine sicherere Fährte. Leontio hat eine Tochter, eine Blume im Garten der Frauen Mailands, ein Juwel; wie, wenn der Vater zum Mörder geworden wäre, die Ehre seiner Tochter mit dem Blute des Ermordeten reinzuwaschen? Und ferner, war der Erschlagene Carlotta's Verführer, Carlotta's Geliebter, so wird sie im plötzlichen Anblick seiner Leiche sich verrathen; daher bringe man die Tochter Leontio's an den Hof und stelle sie dem todten Ortensio gegenüber! Dieser Vorschlag hat die beabsichtigte Wirkung: Carlotta bricht im Angesicht der Leiche vor Schreck und Schmerz halb wahnsinnig zusammen, nicht ohne durch ihre Klagen über den Verlust des Geliebten das Geheimniß ihres Bundes mit ihm völlig zu enthüllen. Es ist also wahr, daß Leontio der Mörder ist, um den seinem Hause angethanen Schimpf zu rächen. Aber Carlotta findet die Kraft, sich gegen den Vorwurf, die weibliche Ehre verletzt zu haben, zu vertheidigen. In flammenden Worten preist sie die Macht der Liebe, mit der triumphirenden Behauptung endigend, daß sie des Ermordeten rechtmäßiges, angetrautes Weib gewesen sei. Pater Eusebio bestätigt das. Er habe sie vereinigt; was ihn dazu veranlaßt, müsse er als Beichtgeheimniß bewahren. Inzwischen zeigt die Herzogin Bianca auf ihrem Thronsessel eine wachsende Unruhe. Was sie wohl dazu bewegen mag, plötzlich die Anschuldigung zu erheben, daß Carlotta selber Ortensio ermordet habe? Eine Anschuldigung, die sofort auf fruchtbaren Boden fällt. Man droht Carlotta mit der Hinrichtung des Vaters, man droht ihr die Erpressung eines Geständnisses durch die Folter an: da, in ihrer höchsten Herzensangst, am Rande des Todes, reißt sie den Schleier weg, der das Geheimniß ihrer Verbindung mit Ortensio bedeckt. Sie zieht ein Kreuz von ihrer Brust, das ihr Ortensio gegeben. Entsetzen packt den Herzog. Wie kommt Ortensio zu dem Kreuz, das er, der Herzog, einst der Gemahlin zum Geschenk gemacht? Denn es soll die Eigenschaft haben, den Empfänger fest an den Geber zu fesseln. Schrecklich beginnt es zu tagen. Um kurz zu sein: die Herzogin hat das Kreuz Ortensio gegeben, denn sie, die Gattin des Herzogs, war ihm in sündiger Liebe zugethan; er aber, für die Neigung der Herzogin unempfänglich, gab den Talisman Carlotta, der Geliebten. Aus Haß gegen Ortensio wurde die Herzogin selbst zu seiner Mörderin, indem sie ihn durch die erzwungene Vermittlung Clodio's und, um auf Leontio den Verdacht der That abzulenken, mit dem Dolche desselben durchbohren ließ, mit dem sie sich nunmehr selbst angesichts des Hofes ersticht.

Es ist keine Frage, daß dieser Stoff unter den Händen eines Autors, der sich auf fünfactige Dramen versteht, sehr leicht zu einem solchen hätte verarbeitet werden können. Und vielleicht darf man es unserem Dichter zum Vorwurf machen, daß er selbst es unterlassen hat, den engen Rahmen eines einactigen Dramas zu sprengen. Denn der Vorzug, den, wenn der Ausdruck erlaubt ist, die Reichhaltigkeit der Handlung unbedingt bedeutet, wird, weil das Maß fehlt, hier zum Fehler. Anstatt die interessante Vorgeschichte der Ermordung Ortensio's, wie sie die Herzogin am Schlusse des Dramas geständnißweise berichtet, summarisch zu recapituliren, hätte der Dichter sie sich vor unsern Augen abspielen lassen sollen; welch' dankbare psychologische Aufgaben wären ihm erwachsen, wenn er in der an die Seite eines tyrannischen, ungeliebten Gatten gebannten Frau vor unsern Augen die Neigung zu dem schönen Jüngling hätte entstehen lassen, wenn er uns die Kämpfe geschildert hätte, die die Herzogin durchgemacht, um diese Neigung zu besigen, wenn er uns gezeigt hätte, wie in der verschmähten Liebe der brennende Wunsch nach Rache seine Nahrung fand; wenn er den Conflict ausführlich dargestellt hätte, der in Clodio's Innerem sich vollzogen haben mußte, als er vor die Wahl gestellt war, dem Befehl der Herzogin zur Herbeiführung der Ermordung Ortensio's zu gehorchen oder, was er bisher war, ein ehrlicher Mann zu bleiben. Und wie sehr hätte es den Dichter verlocken müssen, das holde Verhältniß Ortensio's und Carlotta's mit den glühenden Farben seiner Palette weiter auszumalen! Was er uns jetzt giebt, sieht nur aus wie eine flüchtig angelegte Skizze, wie die

*) „An meinen Bruder Emil". Aus den „Gedichten von Carl Caro", Verlag von Eduard Trewendt, Breslau, 1883.

auf die ausdrückliche Verweigerung von Homerule basirt sein muß, gegen ein heftiges volksthümliches Vorurtheil und gegenüber einer wüthenden Agitation in Ausführung gebracht werden mußte. Mr. Gladstone's Plan bietet wenigstens eine Aussicht auf eine Regierung mit Zustimmung der Regierten in Irland. Mr. Chamberlain beginnt mit einer ausdrücklichen Weigerung, auf dieser Basis zu regieren. Früher oder später muß er zur einzigen Alternative — zur Regierung durch Zwang, getrieben werden. Sind Mr. Chamberlain's Freunde darauf vorbereitet?"

Rußland.

[General-Musikdirector.] Der Czar hat, wie aus Petersburg berichtet wird, seine Zustimmung ertheilt, daß unter den Hofwürden die Stelle eines General-Directors der russischen Musik mit dem Range und der Uniform eines Oberhofmarschalls creirt und dieses Ehrenamt dem Compositeur und Virtuosen Anton Rubinstein verliehen werde.

Osmanisches Reich.

[Ehescheidungs-Proceß.] Man schreibt der „Pol. Corresp." aus Konstantinopel, 13. März: Beim ökumenischen Patriarchate schwebt gegenwärtig ein sensationeller Ehescheidungsproceß. Die Gemahlin des Fürsten Gortschakow, eines Sohnes des verstorbenen russischen Staatskanzlers, hat sich, nachdem die heilige Synode in St. Petersburg aus bisher unbekannten Gründen ihr bei derselben angebrachtes Ehescheidungsbegehren abgewiesen hat, an die heilige Synode der orthdoxen Mutterkirche gewendet, um bei dieser ihr Anliegen durchzusetzen. Die heilige Synode in Phanar hielt in Folge dessen kürzlich zur Prüfung der Angelegenheit eine Sitzung ab, erklärte jedoch nach Anhörung des Plaidoyers des Vertreters der Prinzessin Gortschakow, daß sie sich zur Entscheidung ihrer Angelegenheit nicht für competent erachte. In Folge der gegen diese Sentenz erhobenen Beschwerde des klägerischen Vertreters hat jedoch die heilige Synode in einer zweiten Sitzung ihre erste Entscheidung dahin abgeändert, daß die Angelegenheit dem Patriarchen zur Urtheilsfällung überwiesen werden solle, und zwar mit dem Rechte, zu entscheiden, ob die Ehescheidung zu bewilligen oder zu verweigern sei. Allgemein wird nun die Entscheidung des Patriarchen, der seit längerer Zeit bettlägerig ist, mit großer Spannung erwartet. Es herrscht jedoch die Ansicht vor, daß auch der Patriarch sich für incompetent erklären wird, weil beide Ehegatten — Fürst Gortschakow ist Russe und seine Gemahlin Rumänin — Kirchen angehören, die seit dem Schisma, mit Ausnahme der Spende des Sacraments des heiligen Oeles, von der Mutterkirche vollständig unabhängig sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. März.

In einem generellen Erlasse des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom 28. November 1883 sind Anordnungen zur Beschränkung der Doppelbesteuerung von Personen, welche in Folge mehrfachen Wohnsitzes in verschiedenen Parochien eingepfarrt sind, enthalten. Da durch das mit dem 1. k. Mts. bevorstehende Inkrafttreten des Gesetzes vom 27. Juli 1885 die Doppelbesteuerung eines und desselben Einkommens bei mehrfach domicilirenden Personen auf dem Gebiete der Communalabgaben beseitigt wird, kann solche, selbst in der jetzt vorhandenen Beschränkung, auf dem Gebiete des kirchlichen Veranlagewesens nach einer unterm 5. v. Mts. ergangenen allgemeinen Verfügung desselben Ministers nicht mehr zugelassen werden, weshalb vom 1. April d. J. ab folgende Bestimmungen in Kraft treten:

1) Für die kirchliche Besteuerung von mehrfach eingepfarrten Personen kommt auch ferner in erster Linie die auch außerhalb seines Geltungsbereiches als Verwaltungsgrundsatz zu beobachtende Vorschrift des Allgemeinen Landrechts, Theil II, Titel 11, §§ 265, 739, in Betracht. Wenn dort bestimmt wird, daß wer in zwei Kirchspielen eingepfarrt ist, in jedem nur nach Verhältniß der in demselben besitzenden Grundstücke und des in demselben betreibenden Gewerbes beiträgt, so ist damit einmal die Doppelbesteuerung mehrfach eingepfarrter Personen bereits grundsätzlich verworfen und andererseits das Theilungsprincip gegeben, nach welchem unter diesem Gesichtspunkte die Besteuerungsobjecte solcher Personen für den Fall der Repartition der Kirchenlasten nach Grundbesitz oder Gewerbebetrieben unter die concurrirenden Parochien zu vertheilen sind.

2) Dieses Princip läßt sich auf die Vertheilung der Kirchen-Abgaben nach dem Einkommen, also auch auf die Vertheilung nach der jetzigen Staats-, Klassen- und Einkommensteuer in soweit ohne Weiteres übertragen, als das Einkommen der Censiten aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb innerhalb der betreffenden Parochien herrührt. Dagegen fehlte es bisher an einem Theilungsprincip für das aus auswärtigem Grundbesitz oder Gewerbebetrieb, sowie aus anderen Quellen, namentlich aus Capitalvermögen, fließende Einkommen. Der § 11 des angezogenen Gesetzes hat ein solches Princip jetzt für die Communalabgaben aufgestellt. Es ist unbedenklich, dasselbe in denjenigen Fällen auch auf die Kirchensteuern anzuwenden, wo es nach Obigem noch an einem Theilungsprincip fehlte. Demnach sind künftig mehrfach eingepfarrte Personen mit demjenigen Einkommen, welches nicht aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb innerhalb der betreffenden Parochien herrührt, in jeder Parochie nur von einem der Zahl der betheiligten Parochien entsprechenden Bruchtheile heranzuziehen. Diejenigen Bestimmungen des § 11, welche auf die den Communen gestattete Besteuerung der Forensen zurückzuführen sind, finden hier selbstverständlich nur dann Anwendung, wenn, was regelmäßig nicht der Fall, durch besonderes Provinzialrecht oder Localobservanzen Kirchengemeinden die Besteuerung von Grundeigenthum ohne Rücksicht auf den Wohnsitz und die dadurch bedingte Gemeindeangehörigkeit des Besitzers gestattet ist.

3) Wird schon hiernach jede doppelte Heranziehung des Einkommens mehrfach Eingepfarrter künftig ausgeschlossen sein, so bedarf es zu dem Behufe nicht mehr der in dem Eingangs erwähnten Erlasse vom 28. November 1883 gemachten Unterscheidung der für die Zwecke der Einzelgemeinde und der für die Zwecke der über diese hinausreichenden Verbände der evangelischen Landeskirche bestimmten Umlagen. Nach diesen Bestimmungen sind Beschwerden wegen Doppelbesteuerung derjenigen Personen, welche in Folge mehrfachen Wohnsitzes in verschiedenen Parochien eingepfarrt sind und nach dem Eingangs bezeichneten Termine zu Kirchenumlagen herangezogen werden, zu erledigen.

— Nach Mittheilung des „N. Görl. Anz." wird der Abgeordnete Albert Träger nach Schluß des Reichstages der Stadt Görlitz einen Besuch abstatten und dort einen Vortrag halten.

— Vor dem Schöffengericht zu Guttentag hatte sich am 17. d. Mts. ein Stadtverordneter zu verantworten, welcher angeklagt war, in einer Stadtverordneten-Sitzung bei Gelegenheit der Kenntnißnahme des Magistratsbeschlusses, betreffend die Anstellung des Kämmerers, diesen durch die Aeußerung: „Der Kämmerer hat Actendeckel (oder Maculatur) verkauft, wo ist das Geld dafür?" beleidigt zu haben. Der eine Schöffe und der Amtsanwalt waren Zeugen in dieser Sache und der Vertreter des Amtsanwalts war der Beleidigte, weshalb nnter Zuziehung eines Hilfsschöffen und des Gerichtssecretärs Riedel als Amtsanwalt verhandelt wurde. Der Angeschuldigte bestritt die Anklagebehauptungen und bezog sich im Uebrigen auf den Schutzparagraphen 193 des St.-G.-B. Die Beweisaufnahme stellte sich indeß derart, daß der Angeklagte, welcher übrigens mehrfach wegen Beleidigung der städtischen Beamten vorbestraft ist, zu 30 Mark, event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde; außerdem wurde dem Beleidigten die Publicationsbefugniß zugesprochen.

---

* **Zur Geburtstagsfeier des Kaisers.** Unseren Mittheilungen über die Arrangements der bevorstehenden Festlichkeiten haben wir noch nachzutragen, daß auch die hiesigen Logen das Geburtstagsfest ihres Protectors, Sr. Majestät des Kaisers, festlich begehen werden.

* **Im Thaliatheater** findet am Sonntag Nachmittag eine Aufführung der beliebten Operette „Don Cesar" statt. Den Cesar singt Herr Witte-Wild, die Maritana Frl. Boccay, den Pueblo Frl. Pitsch. Abends geht der im Lobetheater mit großem Beifall aufgenommene Schwank von Kneisels „Sie weiß Etwas" zum ersten Male in Scene. Frl. Cramm tritt darin als „Martha" auf.

—d **Von der hiesigen Ober-Realschule.** Die Abiturienten-Prüfungen an der hiesigen Ober-Realschule fanden am 15., 16., 17. und 18. d. Mts. statt. Den Vorsitz hierbei führte Regierungs- und Schulrath Sander. Als technische Commissarien fungirten für die technischen Abtheilungen Gewerberath Frief und Prof. Dr. Poleck. Die städtischen Behörden waren durch Stadtrath Schmook vertreten. Es erhielten das Zeugniß der Reife: 1) aus der maschinentechnischen Fachklasse 13 Schüler (2 unter Entbindung von der mündlichen Prüfung); 2) aus der chemisch-technischen Abtheilung 7 Schüler (1 unter Erlaß der mündlichen Prüfung); 3) 4 Oberprimaner (1 unter Dispensation vom mündlichen Examen). Die Baugewerkschule wird am 29. und 30. d. Mts. ihre Prüfung haben.

* **Im Wernersaal des Schlesischen Museums** werden von Sonntag, d. 21. d. Mts., an zwei für die akademische Ausstellung in Berlin bestimmte Gemälde von C. Schirm, dem Vorstand des Meisterateliers für Landschaftsmalerei, ausgestellt sein. Beide behandeln Schlesische Landschaftsmotive. Das eine, ein Oelgemälde, zeigt eine „Lindenallee in Ullersdorf" in voller sommerlicher Beleuchtung; das andere, ein Bild von größten Dimensionen, in einer zu decorativen und monumentalen Zwecken neuerdings mit Erfolg zur Anwendung kommenden Technik, der Caseïnmalerei, bringt eine „Partie aus Rudelstadt in Herbststimmung".

** **Der Künstler-Herren-Abend** beginnt, wie im Vorjahre, so auch diesmal officiell um 10 Uhr mit einer von der Stadttheatercapelle ausgeführten Fest-Ouverture, nachdem dem Eröffnungsact ein zweistündiges Concert der Liebich'schen Theatercapelle voraufgegangen sein wird. — Es ist bekannt, daß der Reinertrag der Künstler-Herren-Abende den Pensions- und Unterstützungsfonds der deutschen Bühnengenossenschaft zu Gute kommt, und es bedarf wohl nur noch dieses Hinweises, um zu recht zahlreichem Besuch des Herren-Abends anzuregen, falls nicht schon die Reichhaltigkeit und die Natur des Programms die Wirkung haben sollte, den Liebich'schen Saal bis auf den letzten Platz zu füllen. — Aus dem Programm selbst wollen wir Einzelheiten nicht verrathen, nur das Eine sei den gut gelaunten Freunden der modernen Poesie mitgetheilt, daß, dem Zuge der Zeit folgend, einer unserer beliebtesten Sänger u. A. das schöne Lied, „Mutter, der Mann mit dem Coaks ist da", stimmungsvoll vortragen wird.

= **Die Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt zu Lublinitz** ist für 300 Zöglinge bestimmt; der Etat pro 1886 ist demgemäß nach dieser Belegungsziffer berechnet worden. Wenn auch nicht zu erwarten ist, daß diese Stärke vor Ende des Jahres 1886 erreicht werden wird, so mußte doch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Etat gemäß § 2 des Reglements über das Kassen- und Rechnungswesen auch für das Jahr 1887 in Kraft bleiben würde, in welchem Falle die Basirung desselben auf einer geringeren Belegungsstärke zu Etatsüberschreitungen führen würde. Von den 300 Zöglingen sollen 210 Knaben und 90 Mädchen sein. An Ausgaben weist der Etat nach 1000 Mark an Kosten für die Oberaufsicht seitens der Provinzial-Verwaltung, 25 980 Mark auf Gehälter der Anstalts-Beamten und -Lehrer, sowie zur Remunerirung und zu Löhnen für das sonstige Aufsichts- und Dienstpersonal, 500 Mark auf Diäten und Reisekosten der Anstaltsbeamten, 700 Mark für Bureaukosten und Bibliothekszwecke, 2100 Mark und bezw. 1030 Mark zur baulichen Unterhaltung der Gebäude und auf Inventar. Für die Beköstigung, welche, wie sich dies bei den Arbeitshäusern und der früheren Anstalt in Goldschmieden als zweckmäßig und vortheilhaft bewiesen hat, einem Lieferanten gegen einen festen Satz pro Kopf und Tag (60 resp. 30 Pf.) übertragen worden ist, sind 37 000 Mark, und auf Bekleidung 25 Mark pro Kopf der Zöglinge und 40 Mark pro Kopf der unteren Beamten, zusammen 8000 Mark ausgeworfen, und im Uebrigen an Oekonomiekosten 6000 Mark angesetzt. Für die Schulbedürfnisse und zur Unterhaltung der Schülerbibliothek, ferner für den Handfertigkeits- und Instrumentalmusik-Unterricht, sowie zur Beschaffung von Materialien für die Beschäftigung der Zöglinge werden 650 Mark für ausreichend erachtet. Zur Veranstaltung von Schulfesten und zu Prämienvertheilungen sind dem Anstalts-Director 300 Mark zur Disposition gestellt, und zur Bewirthschaftung der Grundstücke 1000 Mark in den Etat eingestellt, wobei bemerkt ist, daß an lebendem Inventar 2 Pferde, 4 Kühe und 4 Schweine unterhalten werden sollen. Die Gesammt-Ausgaben betragen 86 500 Mark oder pro Zögling rund 288 Mark. — An Einnahmen weist der Etat nach: 3800 Mark Erträge der Grundstücke und der Viehwirthschaft. Die Anstalts-Ländereien umfassen nämlich 46 Morgen, wovon auf bebaute Grundstücke, Hofraum, Spiel- und Turnplätze 2c. und auf Dienstgärten für die Beamten ungefähr 12 Morgen abgehen, so daß für Feld- und Gartencultur rund 34 Morgen übrig bleiben. Hiervon sind 30 Morgen unter den Pflug genommen und 4 Morgen zum Gemüsebau reservirt. Da der Culturzustand des Landes der denkbar schlechteste ist, konnte der Ertrag des Gartens nur auf 40 M. pro Morgen und derjenige des Feldes nur auf 25 M. pro Morgen veranschlagt werden, wozu noch aus der Viehwirthschaft der Milchertrag der Kühe und der Arbeitsverdienst der Anstaltspferde kommt. — Der ideelle Arbeitsverdienst der Zöglinge ist auf 1200 M., die Verpflegungskostenbeiträge der alimentationsspflichtigen Angehörigen der Zöglinge dagegen, da letztere fast ausschließlich der ärmeren Bevölkerung angehören, auf nur 200 M. geschätzt. An Pauschal-Entschädigungen von Ortsarmenverbänden für die reglementsmäßige Ausstattung der Zöglinge bei ihrer Einlieferung in die Anstalt weist der Etat 2700 M. auf. Da hiernach die eigenen Einnahmen der Anstalt nur 8000 M. betragen, so ist ein Zuschuß an die Anstalt von 78 500 M. oder pro Zögling von rund 258 M. erforderlich.

* **Provinzial-Schmiedetag.** Wie bereits erwähnt, findet hier am 4. und 5. April cr., einberufen von der Breslauer Schmiede-Innung, ein Provinzial-Schmiedetag statt. Der Zweck derselben ist, ein systematisches Netz von Schmiede-Innungen innerhalb der Provinz Schlesien zu schaffen und nach Möglichkeit in die bereits bestehenden Schmiede-Innungen ein wirkliches Innungsleben hineinzutragen. Die Verhandlungen werden im

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

rasche Improvisation eines Augenblicks. Und wie hätte das spannende Element der Handlung, das durch die Entdeckung des Mörders oder vielmehr der Mörderin gegeben war, ausgebeutet werden können für eine breitere Ausspinnung der Fabel! Jedoch, der Dichter hat darauf verzichtet, seinen Stoff nach allen Richtungen hin zu entwickeln, und so ist das, was wir vor uns haben, nichts anderes geworden, als eine Gerichtsscene, die der packenden oder sagen wir lieber, der sensationellen Momente nicht entbehrt, die aber mehr aufregt, als daß sie uns im Sinne der Katharsis des Dramas erschüttert und läutert.

Einen starken äußeren Eindruck wird „Am Herzogshof" sowohl wegen der theatralischen Wirkung seiner Handlung, als auch wegen der rühmlichen Vorzüge seiner Diction unzweifelhaft von jeder Bühne herab machen.

Das Schauspiel wurde denn auch mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Aufführung ließ viel zu wünschen übrig. Da sog. Costümstücke eigentlich außerhalb des Programms des Lobe-Theaters liegen, so müssen wir die großen Mängel in der Ausstattung als etwas Unvermeidliches hinnehmen; wir wollen uns daher nicht darüber aufhalten, daß beispielsweise die Damen eines italienischen Hofes des 14. Jahrhunderts in denselben Kleidern erschienen, in welchen wir sie gelegentlich schon in modernen Conversationsstücken haben auftreten sehen. Anders ist es mit den Einwänden, die gegen die Darstellung zu erheben sind. Die schwierige, dabei äußerst dankbare Rolle Carlotta's lag in den Händen des Frl. Wienrich. Bei dem Fleiß, den diese Darstellerin auf alle ihre Rollen sichtlich verwendet, war es natürlich, daß sie manche guten Momente hatte. Das Rührende gelingt ihr fast immer gut; für das Heroische aber reicht das Organ nicht aus. Auch streift die Darstellung nur zu häufig ans Conventionelle.

In Herrn Günther war der geeignete Vertreter der Rolle des vornehmen, würdigen, greisen Edelmannes Leontio nicht gefunden. Diese mußte einer Kraft höheren Ranges zuertheilt werden. Es ist freilich schlimm, wenn man eine solche nicht zur Hand hat. Herr Neyß als Herzog machte garnicht erst den Versuch, denselben gehörig als den Tyrannen zu charakterisiren, als den ihn der Dichter deutlich kennzeichnet. Daneben fehlte es seinen Bewegungen an fürstlicher Vornehmheit; das Uebergewicht über seine Umgebung schien lediglich durch den herzoglichen Purpurmantel angedeutet. Herr Olden sprach als Ortensio in dem kurzen Vorspiel die schönen Verse des Dramas, soweit er im Dialog mit Carlotta begriffen war, mit Wärme; der Monolog am Schlusse des Vorspiels kam durch unzartes Uebertreiben in der Declamation nicht zur Geltung. In der Banditenscene der ersten Abtheilung störte Herr Thomas durch Outrirung des Organs und der Action; der Mörder wollte seinem Handwerk nichts vergeben und sich selbst möglichst gräßlich schildern; er ging aber in seinem realistischen Bestreben weit hinaus über die Grenze des Erwünschten und Zulässigen. Herr Erdmann war in der Rolle Clodio's, wie immer, an seinem Platze. Die übrigen Mitwirkenden traten weniger in den Vordergrund. Karl Vollrath.

Aus dem Berliner Kunstgewerbe-Museum.

Im großen Lichthofe des Kunstgewerbemuseums zu Berlin ist eine neue Sonderausstellung eröffnet worden, die in erster Linie darauf berechnet ist, die großen Fortschritte zu veranschaulichen, welche seit der Umgestaltung ihrer Verwaltung von der königlichen Porzellan-Manufactur zu Berlin in künstlerischer wie technischer Beziehung gemacht worden sind. Der frühere altbewährte Ruf der königlichen Manufactur, der bis vor wenigen Jahren tief gesunken war, ist, so schreibt ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.", in der letzten Zeit durch unermüdliche Thätigkeit wieder zu altem Glanz emporgearbeitet worden, seit gegen Ende 1881 ein bewährter Künstler, Professor Sußmann-Hellborn, die künstlerische Leitung der königlichen Anstalt in die Hand genommen hat. Er sorgte vor allem für neue Modelle von Figuren und Gefäßformen. Dann galt es vor allem, feststehende Zeichnungen für das der Manufactur eigene berühmte „blausterngerippte Muster" für Kaffee- und Tafelgeschirr neu zu fertigen, die Palette der Scharffeuerglasuren wesentlich zu bereichern, die Herstellung und Benutzung von Email zu vervollkommnen, die Muffelfeuerfarben vielseitig zu verbessern, die Vortheile des Segerporzellans nach allen Seiten hin zu entwickeln und auszubeuten. Daß alle diese mannigfachen Aufgaben von der neuen Verwaltung in glänzender Weise trotz der Kürze der Zeit gelöst worden sind, beweist die jetzige Ausstellung; dabei verdient mit besonderer Anerkennung betont zu werden, daß alle vorgeführten Gegenstände nicht eigens für die Zwecke einer Ausstellung als besondere Schaustücke angefertigt worden, sondern daß sie der laufenden Erzeugung entnommen und für den Verkauf bestimmt sind. Den Kern der Ausstellung bildet das Tafelgeschirr, das der Kaiser und die Kaiserin als Hochzeitsgeschenk für den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden bestellt hatten, das jetzt vollendet ist und nach Schluß der Ausstellung dem jungen Ehepaare nach Freiburg zugeschickt werden wird. Es zeichnet sich durch außerordentlich gefällige Formen und reichen, in Roth und Gold künstlerisch ausgeführten Schmuck aus. Es bildet ein würdiges Seitenstück zu dem nach Entwürfen von Professor Menzel vor einigen Jahren zur Silberhochzeit ausgeführten Tafelgeschirr für den Kronprinzen und die Kronprinzessin. Hochinteressant ist auch eine Nachbildung der Mittelgruppe des sogenannten Katharinen-Aufsatzes, eines die Kaiserin Katharina II. von Rußland unter einem Thronhimmel darstellenden gewaltigen Tafelaufsatzes, den seinerzeit Friedrich der Große als ein einzig dastehendes Geschenk für die Zarin hatte anfertigen lassen und das jetzt auf Bestellung des Kaisers für den kunstliebenden Prinzen Georg von Preußen neu angefertigt worden ist. Auf die Einzelheiten der überaus sehenswürdigen Ausstellung können wir an dieser Stelle nicht eingehen, doch wollen wir wenigstens die vielfachen, vorzüglich gelungenen Verwendungen des Craquelé-Verfahrens, sowie die vorzüglichen Email-Arbeiten auf Hartporzellan und die mannigfachen Fortschritte in der Herstellung von Segerporzellan mit besonderer Anerkennung hervorheben. Letzteres wird insbesondere in sehr praktischer Weise zur Herstellung farbiger Fliese verwandt, die nach den ausgestellten mannigfaltigen Proben sich zweifellos bald als schöner und unverwüstlicher farbiger Schmuck für Flure und Treppenhäuser, zur Ausstattung von Schränken, zur Ausschmückung von Hausfaçaden einbürgern werden; in größerem Maßstabe sind dieselben jetzt bereits im neuen Museum für Völkerkunde zu Berlin angebracht und ebenso sollen sie demnächst im Neubau der Düsseldorfer Kunstakademie Anwendung finden. Schließlich sei noch auf die reichhaltige Zusammenstellung wissenschaftlicher und technischer Geräthe aufmerksam gemacht, an die mit Bezug auf Widerstandsfähigkeit gegen Säuren, Unverschleißbarkeit, Genauigkeit der Maße u. s. w. seitens der Besteller (Laboratorien, Apotheken, Spinnereien u. s. w.) die höchsten Anforderungen gestellt werden und in deren Erzeugung die königliche Porzellan-Manufactur bis jetzt unerreicht dasteht. Die jetzige Sonderausstellung beweist in der That, daß neues künstlerisches Streben und Können, neue Arbeitslust und Schaffensfreudigkeit in die bis vor kurzem so stark vernachlässigte Anstalt eingezogen sind. Gleichzeitig mit dieser Sammlung ist noch aus dem Besitze des Kronprinzen eine Reihe hochinteressanter Gips- und Erznachgüsse und galvanoplastischer Nachbildungen aus dem Madrider Zeughaus und aus der Sammlung des verstorbenen Prinzen Karl ausgestellt.

Universitäts-Nachrichten.

Aus Tübingen, 13. März, wird berichtet: Aus Anlaß des demnächstigen 50jährigen Doctorjubiläums des Professors Dr. Quenstedt fand heute Mittag vor dem Universitätsgebäude die feierliche Auffahrt einer Deputation der vier Corps statt, welche die Glückwünsche der letzteren dem Jubilar überbrachte. In der Aula wurde die Deputation von Professor Quenstedt in Gegenwart des Rectors, der Decane und anderer Professoren im Rectoratszimmer empfangen. Professor Quenstedt dankte der Deputation in längerer humoristisch gehaltener Rede, welche er mit einem „vivat, crescat, floreat" auf die hiesigen Corps schloß. — Aus Gießen, 13. März, berichtet der „Gieß. Anz.": Gestern feierte hier im engsten Familenkreise ein um die hiesige Universität und die Landeskirche, wie um die Wissenschaft hochverdienter Mann, der Geh. Kirchenrath Professor Dr. Hesse, sein 50jähriges Jubiläum als Doctor der Philosophie, zu dem er am 12. März 1836 von der philosophischen Facultät der Universität Breslau ernannt worden ist. 1842 an die hiesige Universität berufen, hat er 36 Jahre als Docent für die Bildung der hessischen Geistlichkeit gewirkt, so daß sicher über ⅔ unserer Geistlichen seine Schüler sind. Obwohl der anspruchslose Gelehrte jede weitere Ovation hatte vermeiden wollen, haben Freunde und Collegen, unter ihnen der Kanzler der Universität, soweit die Festfeier bekannt geworden, sowie seine hier anwesenden Schüler, unter ihnen die drei Stadtgeistlichen, es sich nicht nehmen lassen, dem ehrwürdigen Greise ihre Verehrung und Theilnahme zu bezeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Dorothea** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Lewinsky** aus Loslau beehren sich ergebenst anzuzeigen
Moritz Sandberger und Frau **Cäcilie**, geb. **Hepner**.
Pleschen, im März 1886.

Dorothea Sandberger,
Bernhard Lewinsky,
[4827] Verlobte.
Pleschen. Loslau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Sara** mit Herrn **Carl Radermacher** aus **Choroszcz** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Wüstegiersdorf, im März 1886.
E. Sack.

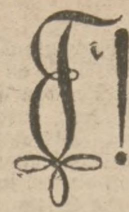
Sara Sack,
Carl Radermacher.
Wüstegiersdorf. **Choroszcz** (Rußland).

Die glückliche Geburt eines **Knaben** beehren sich anzuzeigen [1822]
Professor Behrend und Frau.
Breslau, den 18. März 1886.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an [3965]
Dagobert Böhm und Frau **Fanny**, geb **Pollack**.
Tost, den 17. März 1886.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an
Hugo Spiegel und Frau,
[3994] geb. **Wachsner**.
Gleiwitz, den 19. März 1886.

Nach Gottes Rathschluss starb am 17. März zu Vienenburg a. Harz unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager,
der Fabrikbesitzer
Friedrich Wilhelm Heiler,
im Alter von 49 Jahren an Lungenentzündung. [4815]
Vienenburg a. H., Brieg, Warmbrunn, Reichthal, Königsberg i. Ostpr., Breslau.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre alten Herren und Inactiven von dem Ableben ihrer lieben alten Herren, des Amtsrichters
Paul Martini
zu Beuthen, und des Fabrikdirectors
Wilhelm Heiler
in Vienenburg i. Harz geziemend in Kenntniß zu setzen. [3978]
Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
J. A. der F. C.:
Erwin Elsner, stud. med.,
z. Z. Schriftwart.

Gestern Abend entschlief nach längeren Leiden mein früherer Chef, der Königliche Justizrath und Notar [3967]
Herr Winckler.
Der Dahingeschiedene war mir eine lange Reihe von Jahren nicht nur ein wohlwollender Vorgesetzter, sondern auch ein väterlicher Freund, und werde ich das Bild dieses Würdigen stets fest halten.
Jauer, den 18 März 1886.
Albrecht Müller,
Bureau-Vorsteher a. D.

Heut Abend 9 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter und Schwester
Malwine
im Alter von 26 Jahren.
Tiefbetrübt zeigt dies hiermit an [3975]
Henriette Sachs
als Mutter.
Cosel OS., 18. März 1886.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Mittag 12 Uhr verschied in Montreux nach längerem Leiden mein einziger, inniggeliebter Bruder
Carl Hentschel
im blühenden Mannesalter von 32 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigt [4829]
Die hinterbliebene Schwester
verw. **Clara Hedtke**, geb. **Hentschel.**
Breslau, den 19. März 1886.

Am 17. d. M. starb nach kurzem Krankenlager im Alter von 53 Jahren unser Procurist
Herr Ferdinand Koenig.
Derselbe hat sich durch seine Pflichttreue und seine unermüdliche gediegene Thätigkeit um die Förderung der gedeihlichen Entwickelung unserer Gesellschaft vielfache Verdienste erworben. — Wir bedauern seinen Heimgang aufs tiefste und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Freiburg i. Schl., 18. März 1886. [4805]
Der Aufsichtsrath
der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vorm. C. G. Kramsta & Söhne.

Todes-Anzeige.
Am 16. d. M., früh 8 Uhr, schloss hierselbst ihre irdische Laufbahn, nach langen, schweren, mit Ergebung in den Willen Gottes getragenen Leiden, unsere inniggeliebte Grosstante und Tante, die verwittwete Frau Justizräthin
Leopoldine Schneider, geb. Werner,
in dem ehrenvollen Alter von fast 84 Jahren.
Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden
Die trauernden Hinterbliebenen.
Carlsruhe O.-S., 18. März 1886. [3973]

Gestern Abend 9¾ Uhr verschied sanft unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter
Johanna Gerstel, geb. Seidemann,
im 75. Lebensjahre. [3995]
Dies zeigen im tiefsten Schmerz allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beuthen O.-S., Breslau, Biskupitz, Gleiwitz, Bunzlau und New-York.
Beerdigung in Beuthen O.-S., Sonntag, den 21. März, Nachmittags 2½ Uhr.

Stadt-Theater.
Sonnabend. 78. Bons-Vorstellung. **„Die weiße Dame."** Komische Oper in 3 Acten von Boildieu.
Sonntag. Abend. 79. Bons-Vorstell. (Mittel-Preise.) Mit neuer scenischer Ausstattung. **„Flick und Flock."** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von G. Räder.
Nachmittag. (Kleine Preise.) **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Acten von Rossini.
Montag. 80. Bons-Vorstellung. Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm: **„Lohengrin."** Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Lobe-Theater. 3985
Sonnabend. Gastspiel des Frl. E. Sandorié. Z. 1. M.: **„Das lachende Breslau."** Heiteres aus der Breslauer Theatergeschichte mit Gesang und Tanz in 1 Vorspiel und 7 Bildern von Jacobson und Wilken. Musik von Grau. Vorspiel: „Das Jubiläum." 1. Bild: „Ein Stündchen in Morgenau." 2. Bild: „33 Minuten in Grünberg." 3. Bild: „Das Fest der Handwerker." „Die Wiener in Berlin." 4. Bild: „Einer von unsere Leut." 5. und 6. Bild: „In der Kaserne." „Der jüngste Lieutenant." „Die Mottenburger." „Hurrah Germania!" 7. Bild: „Die Theaterschule." (Gruppen aus „Orpheus", „Gasparone", „Boccaccio", „Angot", „Bettelstudent", „Der lustige Krieg", „Fatinitza", „Nanon", „Don Cesar", „Kyritz-Pyritz.")
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: Debut des Frl. M. Cramm. **„Rose und Röschen."** (Röschen, Frl. Cramm.)
Montag. Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs: **Prolog.** Hierauf: Zum 3. Male: **„Das lachende Breslau."**

Thalia-Theater.
Sonntag. Debut des Fräul. M. Cramm, vom Wallnertheater in Berlin. Z. 1. M: **„Sie weiß etwas."** Schwank in 4 Acten von Rud. Kneisel. (Martha, Frl. Cramm.)
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: **„Don Cesar."** Operette in drei Acten von O. Walther. Musik von Rud. Dellinger. (Pueblo, Frl. Pitsch.) [3986]

Saison-Theater.
Sonnabend. Zum letzten Male:
Die schöne Klosterbäuerin.
Volksstück mit Gesang in 5 Abtheil.

Singacademie. 3979
Die auf heute Abend beabsichtigte Extra-Uebung findet **nicht** statt. Die Aufführung der **Matthäus-Passion** ist auf **Donnerstag**, den 8. April, verlegt worden.

Verein für klass. Musik.
G. Onslow, Streichquartett, g-moll, op. 9. [3983]
Fr. Schubert, vierh. Clavierphantasie, f-moll.
J. Rheinberger, Clavierquartett, es-dur, op. 38.
Clavier: Herren **Lehnert** und **Polko.**
Gastbillets (M. 1) bei **Lichtenberg.**

3980
Zeltgarten.
Auftreten
des Mr. Antonio, der Miss Adelina
und des
Clown Mr. Pertl
in ihren großartigen Productionen am dreifachen Reck,
der jugendlichen Brasilianerin
Miss Barbara
in ihren sensationellen gymnastischen Luftproductionen,
der Operetten-Sängerin Fräul.
Henny v. Staehlfeld,
der deutsch-ungarischen Sängerin Fräulein **Margit,**
der großartigen Akrobaten und musikalischen Excentriques
6 Gebrüder Leopold,
der Sängerin Frl. **Elise Weyer**
und des humoristischen
Wolfs-Trio.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. 3964
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Gründl. Clavierunterricht, mon. 3 M. (pränu.). Anfang täglich. **Ohlauerstr. 67,** 2½ Et. [3989]

Breslauer Concerthaus.
Gartenstraße 16. [3984]
Sonntag, den 21. März 1886:
Großes Concert
d. Trautmann'schen Capelle.
Entree 30 Pf. Anfang 4½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Von 10 Uhr ab:
Großer
Fest-Ball
zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
Die Ballmusik wird von der **Trautmann'schen Capelle** ausgeführt.
Entrée Herren à 1 M., Damen à 50 Pf.
Obere Logen à 3 Mk.
Anfang des Balles 10 Uhr.
Ende gegen 3 Uhr.



Sonntag, den 21. März, Vormittags 11 Uhr, im Gewerbeschulgebäude, Lehmdamm, Vortrag des Herrn Oberlehrer **Kleinstüber: Ueber die Schule für Metallindustrie in Iserlohn.** Gleichzeitig findet eine Ausstellung zahlreicher, dort ausgeführter Metallarbeiten statt. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet. [3982]

L. M. 5. Anerb. w. angenommen.

Julius Hainauer,
Breslau,
Schweidnitzerstrasse 52.
Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements können von jedem Tage ab beginnen.
Kataloge leihweise. Prospecte gratis.

Beginn täglich zu den coulantesten Bedingungen.
Nach auswärts besondere Vergünstigungen.
Musikalien-Abonnements.
Schletter'sche Buch- u. Musik.-Hdlg. (Franck & Weigert) in Breslau, 16-18 Schweidnitzer Straße.

Bücher kauft die Buchhandl. **Albrechtsst. 12.**

Neuheit! Neuheit!
Perl-Tabliers; von 4,50. an.
Perl-Westen; von 1,25. an.
Perltüll; Perlgrenadine;
Perlspitzen;
Chantilly- u. Guipure-Tüll und Spitzen;
Wolltüll;
Wollspitzen, alle Farben; größte Auswahl.
Sämmtliche Neuheiten der Saison [4824]
in **Knöpfen** u. **Passementerie**
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
C. Friedmann,
61. Goldene Radegasse 61.

Linoleum
(Korkteppich), [2297]
praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern und abgepaßten Vorlagen, **zu enorm billigen und herabgesetzten Preisen.**
Korte & Co., Ring 45, 1. Et.

Heinrich Kunreuther,
Rechtsanwalt,
Frankfurt a. M.
Bureau: Schnurgasse 48.
[1820]

Ich wohne jetzt
Gartenstraße 8.
Dr. J. Gottstein. 1761

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [3460]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Zähne, Plomben, **schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme** der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Schüler u. j. Kaufl. (mos.) f. **gut. Pens.** bei Frau **Dr. Kroner,** Büttnerstr. 33.

Rad-, Promenaden- und Regenmäntel,
Jaquettes u. Umhänge.
Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Gebrüder Lierke,
Nr. 78. Ohlauerstraße Nr. 78.*)
*) Auswahlsendungen bereitwilligst. [3329]

Inventur-Ausverkauf.
Nach beendeter Inventur habe ich einen grossen Posten von
Haus- und Küchengeräthen,
sowie **Tisch-** u. **Hänge-Lampen, Kronen, Ampeln,** im Preise **ganz erheblich reducirt** und mache auf diese günstige Offerte — speciell zum vortheilhaftesten Einkauf von **Küchenausstattungen,** aufmerksam. [3977]
Herrmann Freudenthal,
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe u. Lampen-Fabrik.
Schweidnitzerstr. Nr. 50.

M. Glücksmann's
Schlächterei und Wurstfabrik,
2 Goldene Radegasse 2,
empfiehlt zum **Purimfest** hochfeinen [4823]
Aufschnitt.
Besonders mache auf vorzüglich
farcirte Auerhahnwurst
aufmerksam, zu sehr billigen Preisen. **Schüsseln schon von 1,50 M. an.**
Paprika-, Frankfurter, Wiener und **Straßburger Würstchen** täglich frisch.

Die freie evangelische Kirche Deutschlands.
Predigt Sonntag Vormittag 10 Uhr **Zwingerstraße 5a.** [4814

H. Thiele & Co., Photogr. Atelier, **Schweidnitzer Stadtgraben 9.**

Abschieds-Commers.
Anläßlich des Schlusses hiesiger Oberrealschule (früherer Gewerbeschule) findet **Sonnabend, den 27. März cr., Abends 8 Uhr, „im Bergel"** ein **Abschieds-Commers** zu Ehren des Herrn Director **Noeggerath** und des Lehrercollegiums statt.
Alle Gönner und früheren Schüler der Anstalt werden höflichst ersucht, an demselben Theil zu nehmen und Anmeldungen **spätestens** bis zum 24. d. M. an Herrn **G. Steinberg**, Brieg, Wagnerstraße, gelangen zu lassen.
Brieg, im März 1886. [3991]
Das Fest-Comité.

Kräftige oberschl. Küche.
כשר **Restaurant** כשר
Reuschestraße 58/59, parterre.
Morgen, Sonntag Abend:
Zum Purimfeste
außerordentlich reichhaltige Speisekarte,
u. A. **Kreppelsuppe, Lachs mit Remouladen-Sauce, Fladen, Auerhahn, Hecht, Pökelzunge ꝛc.** [3968]
Kräftige oberschl. Küche.

Stylvolle Möbel.
Wohnungseinrichtungen
nach künstlerischen Entwürfen höchst geschmackvolle, gediegene Arbeit, liefern wir reell zu billigsten Fabrikpreisen.
B. Schlesinger & Co.,
Breslau,
Klosterstraße 60,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb. [3960]

Höherer Lehrcursus
zur Vorbereitung für höhere Lehranstalten. [3671]
J. Neustadt, conceff. Lehrer, Kurzeg. 1, I. Sprechstunden 2—3 Uhr.

Wanckel'sche höhere Knabenschule,
Ring 30, Schuhbrücke 77.
Nona bis **Ober-Quinta** incl., halbjährige Curse. Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr.
[1598] **O. Schäfer.**

Junge Mädchen sowie junge Damen finden in meinem **Pensionat** Gelegenheit, sich wissenschaftlich, gesellschaftlich und häuslich auszubilden. [3774]
Melanie Dr. Rosenthal,
Feldstrasse 10a, pt.

Singer's Restaurant,
כשר **Graupenstraße 9,**
geneigter Beachtung empfohlen. [4837]
à la carte. im Abonn.

In meinem Pensionat
finden noch 2 junge Leute am 1ten April c. liebev. Aufn. und gewissenhafte Pflege u. Bewach. Beste Ref. [4525]
S. Hecht,
Handelslehrer, Dominikanerpl. 1, I. Et., v. 1. April ab Bischofstr. 3, II. Et.

Speisen.
Morgen, Sonntag, von 12 bis 6 Uhr Abends:
Chocoladen-Speise
à 25 Pf. [4831]
empfiehlt
F. Wolff's Conditorei,
17. Schmiedebrücke 17.

Umzugshalber ist ein gut erhalt. **Mahagoni-Flügel** sehr billig zu verkaufen **Nicolaistraße Nr. 56.**

---

8. Weidendamm 8.
Heute Sonnabend:
Frische Blut- und Leberwurst.
[4804] **Jung.**

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Breslauer Concerthause abgehalten, wo auch am Sonntag, den 4. April, Abend 6 Uhr, die Begrüßung der erschienenen Delegirten und Gäste, sowie die definitive Feststellung der Tagesordnung stattfindet. Die Hauptversammlung beginnt am Montag, den 5. April, Vormittags 9 Uhr, in demselben Local statt.

—y. **Soirée des Dilettantenvereins für classische Musik.** Zum ersten Male während seines langjährigen Bestehens versuchte der Dilettantenverein für classische Musik die Veranstaltung eines Kammermusikabends, der es ihm ermöglichte, die Mitwirkung von Berufsmusikern völlig auszuschließen und nur eigene Kräfte ins Feld zu führen. Ohne Zweifel darf die Gesellschaft den Erfolg dieses Versuches als einen recht glücklichen betrachten, denn das sichere und ebenmäßige Zusammenhalten des Streichchors in einem Kalkbrenner'schen Sextette für Clavier, 2 Violinen, Viola, Violoncello und Contrabaß, und in dem „Andante und Cappriccio" für 4 Violinen von Kretschmann bekundete unverkennbar, daß der musikalische Dirigent, Herr Theodor Freyhan, es nicht an Energie und Sorgfalt, die ausübenden Mitglieder nicht an Fleiß und Liebe im Studium genannter Piecen hatten fehlen lassen. Als Solisten, die es auf ihren Instrumenten zu einem sehr beachtenswerthen Grad der Leistungsfähigkeit gebracht, ließen sich die Herren Goldschmidt in der F dur-Romanze von Beethoven für Violine und Peter in dem Larghetto für Clarinette aus dem A-dur-Quartett von Mozart hören, dessen Instrumentalbegleitung von den Mitgliedern discret und verständnißvoll ausgeführt wurde. Das zahlreiche, den großen Saal des Café restaurant vollständig ausfüllende Auditorium spendete den Leistungen der Vereinsmitglieder und ihres Dirigenten ermunternden Beifall, der sich nach der Schlußnummer des Programms, der reizenden, vorzüglich producirten „Serenade" von Moszkowski, zu einem lebhaften Dacapo-Verlangen steigerte. — Zu besonderem Danke hat dem Vereine Herr Musikalienhändler Dinger sich verpflichtet, der noch in letzter Stunde für den durch Heiserkeit an der Mitwirkung verhinderten Concertsänger Herrn Ruffer, mit dem Vortrag einiger beifällig entgegengenommenen Lieder, mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit eintrat. — Der klangvolle Concertflügel, auf welchem Herr Freyhan die begleitenden Partien ausführte, war dem Magazin des Herrn Großpietsch entliehen.

* **Eine Erfindung auf dem Gebiete des Pianofortebaues,** welche von großer Bedeutung zu werden verspricht, ist von dem hiesigen Clavierhändler Herrn Max Schlesinger gemacht worden. Es handelt sich um ein vollständig neues System der Flügel-Mechanik, welches sowohl von der deutschen wie der englischen Construction vollständig abweicht. Diese Mechanik soll die Vortheile der complicirtesten englischen Repetitions-Mechanik mit der Einfachheit und Dauerhaftigkeit der deutschen Mechanik verbinden und dürfte daher berufen sein, diese beiden bisherigen Systeme zu ersetzen. — Wie man uns mittheilt, stehen bereits zwei Fabriken mit dem Erfinder in Unterhandlung.

* **Der Breslauer Stenographen-Verein** (System Neu-Stolze) hielt am 13. März seine monatliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Braß, eröffnete dieselbe mit der Mittheilung, daß in den im Laufe des Monats abgehaltenen Vorstandssitzungen 23 Mitglieder neu aufgenommen worden sind. Zu den im Monat Februar begonnenen brieflichen Cursus sind 170 Anmeldungen eingegangen. Nach Beendigung des gegenwärtigen Cursus wird voraussichtlich ein neuer eröffnet werden. Außerdem beabsichtigt der Verein, am 13. April c. einen neuen öffentlichen Unterrichtscursus für Herren, sowie einen solchen für Damen zu eröffnen. Die Fortschritte der Jugendabtheilung (Schüler und Lehrlinge) sind als sehr gute zu bezeichnen. Am 1. April und 1. October erhalten die Mitglieder dieser Abtheilung Zeugnisse über ihre Leistungen. Nach Erledigung mehrerer wichtiger Angelegenheiten wurde sodann der am 11. März c. im Abgeordnetenhause stattgefundenen Debatte über die Petition wegen Einführung der Stenographie in die höheren Lehranstalten Erwähnung gethan.

* **Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.** Der Vorstand der Maler- und Lackirer-Innung arrangirt am Montag, den 22. d. Mts., eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten des Maler- und Lackirergewerbes, für welche seitens der städtischen Behörde ein großes Zimmer in der städtischen Turnhalle am Lessingplatz bereitwillig zur Verfügung gestellt ist.

—ρ **Die Prüfung** der Zöglinge des evangelischen Rettungshauses zu Wiltschau, Kreis Breslau, findet am 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, statt. Gönner und Freunde der Anstalt sind zu derselben eingeladen.

=ββ= **Zweite Gauvorturnerstunde.** In den letzten Tagen wurde die zweite Gauvorturnerstunde des mittelschlesischen Flachlandgaues abgehalten. Zu derselben hatten die Männerturnvereine Schweidnitz, Strehlen und Trebnitz, sowie der dritte Breslauer Turnverein je 2, die Turnvereine Namslau, Neumarkt, Prausnitz, Steinau und der hiesige akademische Turnverein je 1 Vertreter entsendet. Nach den Freiübungen folgten Uebungen am Doppelreck, und hierauf Längssprünge am Pferde bis zum Riesengrätschsprung. Den Schluß der Uebungen bildete ein Kürturnen am Barren.

=ββ= **Renovation der St. Vincenzkirche.** Die Renovationsarbeiten im Innern der St. Vincenzkirche gehen gegenwärtig ihrer Beendigung entgegen. Die polychrome Uebermalung der Wände, welche dem Inneren einen freundlichen Stimmungston verleiht, ist bis auf einen Theil des Gewölbes im Mittelschiff beendet, so daß die Gerüste in den Seitenschiffen und im hohen Chor schon vollständig entfernt werden konnten. Da die Renovation den Zweck hatte, gleichzeitig zu Gunsten des reinen Stils das in der Zeit der naiven Sorglosigkeit und Unkenntniß hinzugekommene Unschöne und Ueberladende zu entfernen, sind derselben einige geschmacklose und barocke Sculpturen und „Ornamente" zum Vortheil des Gesammteindrucks zum Opfer gefallen, so die jetzt gänzlich entbehrlichen Logen an der Nordwand des linken Seitenschiffes im Zopfstile, eine unschöne Figurenschnitzerei, den hl. Hubertus mit dem Hirsche darstellend, u. A. Die Renovation des Hochaltars ist ebenfalls nahezu vollendet. Derselbe präsentirt sich in der gegenwärtigen Staffirung sehr vortheilhaft. Es ist den Flächen ein dunkel gehaltener Holzton zu Grunde gelegt, die Figuren sind polychrom und mit Vergoldung ausgestattet, ebenso ziert die architektonisch-ornamentalen Theile reiche Vergoldung. Gegenwärtig ist man mit der Legung der Fliesen im hohen Chor beschäftigt. Dieselben sind von dem sich so gut bewährenden Cement-Kunststein in Marmorimitation gefertigt und entstammen der Huber'schen Cementwaarenfabrik. Die Platten werden auf eine gemauerte Backsteinunterlage gelegt. Der Abschluß der für dieses Jahr geplant gewesenen Renovationsarbeiten dürfte bis Ostern zu erwarten sein. Im Interesse der Erhaltung des Denkmals des in der Mongolenschlacht gefallenen Herzogs Heinrich II. im hohen Chor wäre eine Renovation dieses historischen Kunstwerks sehr wünschenswerth.

* **Die Schlesische Provinzial-Ausstellung von Jagdhunden** welche der Verein „Nimrod Schlesien" veranstaltet, verspricht ein recht interessantes und anschauliches Bild unserer verschiedenen Jagdhund-Racen zu bieten. Zur Ausstellung, welche am 30. und 31. d. M. im Friebe-Berg stattfinden wird, sind schon über 200 Hunde angemeldet. Der Breslauer Jagd-Reiter-Verein wird seine fox-hounds-Meute, der Oels'er Jagd-Reiter-Verein seine Meute von Harriers ausstellen. Der deutsche Jagd-Club in Berlin hat eine große Medaille, von Ducatengold geprägt, für die beste Zuchtleistung oder Collection deutscher Jagdhunde gewidmet. Von deutschen Vorstehhunden sind 46, von englischen 69, von Schweißhunden 11, von Dachshunden 23, von fox-terriers 33 angemeldet. Darunter befinden sich allein einige 40 Pointers.

B. **Die Feuerwehr** wurde heute Vormittag 9 Uhr 16 Min. nach dem Grundstück Mehlgasse 1 gerufen. Bei ihrer Ankunft lag eine Gefahr nicht mehr vor. Es war in einem Verkaufsladen nur eine kleine Partie Papier, welches in der Nähe des Ofens gelegen hatte, in Brand gerathen. Mit leichter Mühe war es den Bewohnern gelungen, die Gefahr zu beseitigen.

=ββ= **Vom Arbeits- und Armenhause.** Das städtische Arbeitshaus wies Ende Januar einen Bestand von 323 männlichen und 183 weiblichen Individuen auf. Im Laufe des Monats Februar kamen hinzu 90 männliche und 27 weibliche Häftlinge, dagegen wurden entlassen: 24 männliche und 14 weibliche Häftlinge, so daß Ende Februar in Haft verblieben: 389 männliche und 296 weibliche, zusammen 585 Individuen. — Im städtischen Armenhause befanden sich Ende Januar 279 männliche und 217 weibliche Inquilinen, zusammen 496, darunter 258 in der Krankenabtheilung. Der Zugang betrug 55 männliche und 48 weibliche, zusammen 103 Personen (einschließlich 27 Kranke), der Abgang belief sich auf 51 männliche und 44 weibliche, zusammen 95 Personen (einschließlich 29 Kranke), so daß Ende Februar ein Bestand von 283 männlichen und 221 weiblichen Individuen verblieben, unter denen sich 256 Kranke befanden.

—ρ **Kreistag.** Am 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet im hiesigen Dienstgebäude der Kreisverwaltung ein Kreistag der Abgeordneten des Landkreises Breslau statt. Gegenstände der Verhandlung sind außer einer Reihe von Wahlen und Rechnungsprüfungen die Prüfung der Legitimation des im dritten Wahlverbande der Landgemeinden gewählten Kreistags-Abgeordneten, der Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreis-Communal-Angelegenheiten und endlich Personal-Veränderungen in der Besetzung der etatsmäßigen Beamtenstellen und anderweite Regulirung der Beamtengehälter bei der Kreis-Sparkasse.

—ρ **Auslegung der Klassensteuer-Rollen im Landkreise Breslau.** In den Guts- und Gemeindebezirken des Landkreises Breslau gelangen die von der Kgl. Regierung geprüften und festgesetzten Klassensteuerrollen pro 1886/87 in den Tagen vom 25. März bis zum 4. April d. J. zur öffentlichen Auslegung, behufs Einsichtnahme seitens der Steuerpflichtigen. Reclamationsschriften gegen die Veranlagung zur Klassensteuer sind bis spätestens den 4. Juni d. J. bei dem Kgl. Landrathsamte einzureichen. Der Kgl. Landrath macht in einer diesbezüglichen Verfügung ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Gemeindeschreiber sich mit der Anfertigung von Reclamationen keinesfalls befassen und ebensowenig über die in den Rollen enthaltenen Steuermerkmale Auskunft ertheilen dürfen.

§ **Recognoscirung eines Selbstmörders.** Der Lebensmüde, welcher in der Nacht von Sonntag zu Montag in der Nähe des Zoologischen Gartens an einem Baume hängend aufgefunden wurde, ist mit dem bisher in Frankenstein wohnhaft gewesenen Kürschnermeister Robert B. identisch. Der Genannte war vor einigen Tagen von seinem Heimathsort abgereist unter dem Vorgeben, bei Verwandten in der Provinz einen Besuch machen zu wollen, ist dann in Breslau eingetroffen und hat von hier aus beim Frankensteiner Gericht seinen Concurs angemeldet. Dieser Umstand, sowie unliebsame Familienverhältnisse mögen ihn wohl zum Selbstmord getrieben haben.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Aus dem sog. Schleußengraben an der Ohle bei Pirscham, Kreis Breslau, wurde vor einigen Tagen der 58jährige Maurer Frauenstein aus Tschansch als Leiche herausgezogen. Auf welche Weise der Genannte an dieser Stelle verunglückt ist, konnte nicht ermittelt werden.

+ **Zur Ermittelung.** Der Kaufmann und Nadler Herrmann Menzel aus Schönau hat sich am 11. d. M. in einem Anfalle von Geistesstörung aus seiner Vaterstadt in der Richtung nach Goldberg zu heimlich entfernt, wo er auch an demselben Abend mit der Post eingetroffen ist. Seit dieser Zeit fehlt von ihm jede Spur. Der Genannte ist 50 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat schwarzes, graumelirtes Haar und Schnurrbart; er war bei seinem Weggange mit dunkelgrauem Jaquet, graugrünen Beinkleidern und schwarzer Krimmermütze bekleidet. Die Leibwäsche des M. ist mit H. M. gezeichnet. Alle Personen, welche über den etwaigen Aufenthalt des Vermißten Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden, oder schriftlich Anzeige zu machen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Restaurateur von der Hummerei aus seiner Wohnung mittelst Einbruchs 2 Deckbetten und 2 Kopfkissen mit roth gestreiften Bezügen, dessen Dienstmädchen ein Düffelmantel, mehrere Wäschestücke, sowie einige Schmucksachen; einem Oekonom von der Teichstraße in einem Tanzlocale auf der Neudorfstraße ein schwarzer Winterüberzieher; einem Fräulein aus dem Frankensteiner Kreise ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt; der Frau eines Bäckermeisters auf der Posenerstraße eine graue Henne; einem Fleischergesellen von der Malergasse ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt. — Gefunden: ein graues Tischtuch, ein Spazierstock, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, eine Cigarrentasche mit Stickerei und den Buchstaben J. Z., ein Paar graue und ein Paar braune Stoffbeinkleider, sowie eine graue Weste, eine Elfenbein-Brosche, ein silbernes Armband. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊠ **Sagan,** 18. März [In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung] wurde u. A. beschlossen, dem Saganer Herzogspaar, welches in diesem Jahre außerhalb Sagan's seine silberne Hochzeit feiert, eine telegraphische Glückwunsch-Adresse zu übersenden. — Aus der gut situirten städtischen Sparkasse bezw. aus dem Reservefonds sind seit dem Bestehen der Kasse 142 936 Mark zu öffentlichen Zwecken verwendet worden. Das Sparkassen-Curatorium beantragte, die Verwaltungskosten von 3000 auf 4320 Mark zu erhöhen. Dies stimmt mit einer Verfügung des Regierungs-Präsidenten überein, in der hervorgehoben wird, daß bei größeren Sparkassen die Kosten der Verwaltung 1/4 pCt. der Einlagen betragen dürfen. Der Antrag wurde angenommen. — Bezüglich der heute schon zum dritten Male verhandelten Angelegenheit wegen Zurückzahlung der Hypothekengelder, Zinsen u. s. w. in Gold, wird durch den Referenten der betreffenden Commission, Herrn Rechtsanwalt Sellge, beantragt, aus praktischen Gründen eine Vertagung eintreten zu lassen, bis das Kammergericht über die Freistädter diesbezügliche Sache eine definitive Entscheidung gefällt hat

---

=ch= **Oppeln,** 18. März. [Rittmeister Reymann †.] Heute in der Mittagstunde verschied hierselbst nach längeren Leiden der königl. Rittmeister a. D. und Domainenpächter Herr Ladislaus Reymann, tief betrauert nicht nur von seinen zahleichen Hinterbliebenen, sondern ebenso von der ganzen Stadt, dem Kreise und weit über dessen Grenzen hinaus. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der mit warmem Herzen und praktischem Blick auf allen sich ihm eröffnenden Gebieten für das Wohl seiner Nebenmenschen freudig eintrat. Mit steter Bereitwilligkeit unterzog sich derselbe zahlreichen Ehrenämtern zum Besten der Stadt, des Kreises und des Staates; von 1851—1853 vertrat er den Wahlkreis Oppeln in der zweiten Kammer. In der neueren Zeit erwarb er sich besondere Verdienste um die Errichtung und Fortführung der nach dem Nothstande in Oberschlesien 1880 zur Hebung des ländlichen Credits ins Leben gerufenen Raiffeisenschen Darlehnskassen, deren 12 entstanden und unter seinem Directorat zu einem Verbande zusammentraten. Bis zu seinem Ende hat er als Vorsitzender des hiesigen zahlreichen Kriegervereins seinen geliebten Kameraden die alte Treue und Hingebung bewahrt, und der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule ist er bis in die letzten Tage seines Lebens als Mitglied des Curatoriums ein treuer Berather gewesen.

---

* **Umschau in der Provinz.** A. **Boberröhrsdorf.** Am 18. d. M. feierte der hiesige Pfarrer, Herr Pastor Kühn, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die ganze Pfarrgemeinde und sämmtliche Geistliche der Diöcese Hirschberg betheiligten sich an der Feier, zumal da Herr Pastor Kühn während seiner ganzen Amtsthätigkeit ausschließlich in Boberröhrsdorf gewirkt hat. Herr Superintendent Prox überreichte dem Jubilar den ihm aus Anlaß dieses Ehrentages vom Kaiser verliehenen Rothen Adlerorden vierter Klasse und ein Glückwunschschreiben des Consistoriums der Provinz Schlesien. — □ **Canth.** Dieser Tage schoß der herrschaftliche Jäger aus Jürtsch auf dem Neudorfer Jagdterrain eine Trappe, die ca. 2 Meter Flügelweite hatte und gegen 20 Pfund wog. — § **Frankenstein.** Die Abiturientenprüfung am hiesigen Progymnasium, bei welcher Herr Provinzial-Schulrath Slawitzky als königl. Commissar den Vorsitz führte, fand am 18. d. statt. Es hatte sich nur ein Prüfling gemeldet. Demselben wurde die Reife zuerkannt. — **Glogau.** Das Grundstück des Herrn G. Hoffmann, Fischergasse 5, in dem sich bis vor Kurzem die Dampfbadeanstalt befand, ist von Herrn Cementstein-Fabrikanten Michael für 63000 Mark käuflich erworben worden. — **Görlitz.** Das Dominialgut Nieder-Holtendorf, Kreis Görlitz, ist, dem „N. G. A." zufolge, in den Besitz des Herrn Oberamtmann Strobel für den Preis von 186000 M. übergegangen. — B. Die am 18. d. beendigten dreitägigen Examina am combinirten Gymnasium und Realgymnasium haben mit der Reifeerklärung sämmtlicher Abiturienten geendet. Am Realgymnasium waren von drei Abiturienten zwei vom mündlichen Examen dispensirt. Zusammen haben 18 das Abiturientenexamen bestanden. Ein Extraneus trat vom Gymnasialexamen nach der schriftlichen Prüfung zurück. — **Liegnitz.** Hiesige Blätter melden: Am 18. d. M. Morgens wurde an einem Baume in der Nähe der großen Fontaine an der Glogauer Promenade eine rothe Fahne gefunden, welche die Inschrift trug: „Es lebe die Socialdemokratie. 1886—1848." Auf Veranlassung der Polizei wurde die Fahne entfernt. — **Oels.** Der hiesige Magistrat hat in neuerer Zeit ein besonderes städtisches Archiv begründet und richtet nun an Alle, welche für die Stadtgemeinde Oels werthvolle Bücher, geschichtliche Darstellungen, Urkunden, Documente 2c. besitzen, die Bitte, diese Gegenstände dem Archiv überlassen zu wollen. — # **Patschkau.** Am hiesigen Gymnasium fand am 17. d. M. unter dem Vorsitz des Schulraths Dr. Tschackert die Abiturientenprüfung statt. Von den 11 Abiturienten, welche sich dem Examen unterzogen, erhielten 10 das Zeugniß der Reife. Dreien wurde das mündliche Examen erlassen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 19. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung sah sich heute der Abg. Graf Behr-Behrenhoff, allerdings nachdem Herr Rickert ihn durch Vorführung seines Materials dazu veranlaßte, genöthigt, seine neuliche Behauptung, der verstorbene freisinnige Abg. Professor Hueter habe bei seinen Wahlreisen behufs Wahlbestechung Geldmittel bei den Wirthen vertheilt, als grundlos pure zurückzunehmen. Der Gesetzentwurf über die Erhebung einer Schifffahrtsabgabe auf der Unterweser wurde in dritter Lesung gegen den unerwarteten Widerstand Windthorst's genehmigt und dann die Berathung der Zuckersteuervorlage fortgesetzt. Die schärfste Bekämpfung der Vorlage, wie des herrschenden Zuckersteuersystems überhaupt ging von einem Mitgliede der Reichspartei, dem Abg. Gehlert, aus. Dieser ließ thatsächlich kein gutes Haar an diesem System, das dem Nationalwohlstand zu Gunsten des Auslandes großen Schaden zufüge. Die übrigen Redner, Graf Hacke, Müller-Sangerhausen, Pfafferot und Trimborn, beschränkten sich auf sachliche technische Erörterungen; die ersteren beiden, indem sie bestritten, daß der Melassebesteuerung gewichtige Bedenken entgegenständen. Die heutige Discussion endete mit dem von uns bereits vorhergesagten negativen Resultat: die grundlegenden Paragraphen 1 und 2 wurden abgelehnt; weder die Commissionsbeschlüsse, noch die Regierungsvorlage vereinigte eine Majorität auf sich. Auch alle übrigen principiellen Anträge wurden abgelehnt. Die Weiterberathung erfolgt morgen, nachdem zuerst in zweiter Lesung die Communal-Besteuerung der Offiziere erledigt sein wird.

70. Sitzung vom 19. März.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Burchard und Commissarien.

Eingegangen sind zwei Gesetzentwürfe, betreffend einen Zusatz zu § 5 des Zolltarifgesetzes, und betreffend die Abänderung des Servistarifs und die Klasseneintheilung der Orte.

Vor der Tagesordnung verlangt das Wort der

Abg. Rickert: Der Abg. Graf Behr hat am 19. Februar seine frühere Behauptung, daß der verstorbene Abg. Hüter bei den Wahlversammlungen den Wirthen je 100 Mark für Miethe des Locals, Freibier, Cigarren 2c. gezahlt habe, zwar insofern eingeschränkt, als er zugegeben hat, daß er in der Erregung des Augenblicks „überall" gesagt habe, wo es vielleicht nur in einzelnen Fällen vorgekommen sei, er hat letztere Angabe aber aufrecht erhalten, bis der Gegenbeweis erbracht sei. Obwohl die Forderung eines Gegenbeweises eine ganz ungewöhnliche ist, hat sich das liberale Wahlcomité in Greifswald in dankbarer Erinnerung an den von der Bevölkerung sehr hochgeschätzten Abg. Dr. Hüter für verpflichtet erachtet, diesen Gegenbeweis, soweit es irgend in seinen Kräften lag, durch die umfangreichsten Ermittelungen zu erbringen. Die Resultate derselben liegen nun hier vor. Mit Genehmigung des Präsidenten bringe ich zur Kenntniß des Hauses 1) eine gemeinschaftliche Erklärung der Herren Fielitz, A. F. Müller, C. Jahnke, Prof. Dr. Susemihl und Käske, welche den Abg. Hüter auf den Wahlreisen begleitet haben und nichts davon wissen, daß derselbe den Wirthen Geld gegeben oder angeboten habe. 2) Erklärungen von 12 Inhabern von Localen, in denen Hüter gesprochen, welche bestreiten, von dem Abg. Hüter Geld für Miethe, Freibier 2c. erhalten zu haben. Die einzige dieser Erklärungen, welche einen Anhalt geben könnte, ist die des Gastwirths Borgwardt in Lassan, der aussagt, daß der Abg. Hüter nur sein Zimmer und was er genossen, bezahlt, daß dagegen ein Herr aus Wolgast, als Hüter bereits abgereist war, nach dem Preise des Saales gefragt, und als der Wirth erklärte, es koste nichts, zwei Achtel Freibier gegeben. Der betr. Gastwirth fügte hinzu, daß er bei der Rede des Gegencandidaten, des Landraths v. Jagow, ebenfalls keine Saalmiethe genommen, daß aber auch dabei vier Achtel Freibier gegeben und von einem Arbeiter bezahlt seien. 3) Die Inhaber von drei Localen sind inzwischen gestorben; diejenigen aber, welche die Vorgänge in denselben miterlebt haben, bezeugen, daß ihres Wissens der Abg. Hüter keinerlei Geld für Miethe, Freibier 2c. gegeben. Dasselbe haben 4 vor Zeugen erklärt. Ob hiermit der von dem Abg. Grafen Behr verlangte Gegenbeweis geführt ist, stelle ich Ihrer Beurtheilung anheim, die Consequenzen aus diesen Mittheilungen zu ziehen, wird Sache des Abg. Graf Behr sein. Redner legt die Erklärungen auf den Tisch des Hauses nieder.

Abg. Graf v. Behr: Als dieser Gegenstand hier zur Sprache kam, erklärte ich ausdrücklich, daß es mir durchaus ferngelegen habe, gegen die Ehre des betreffenden Herrn anzugehen, und daß ich ihm nichts Ehrenrühriges habe nachsagen wollen. Ich hob dabei hervor, daß ich bis auf Weiteres keine Veranlassung hätte, die Aussagen meiner Gewährsmänner fallen zu lassen. Ich füge dem jetzt hinzu, daß, wenn mir im Voraus klar geworden wäre, daß ich dem betreffenden Herrn einen sittlichen Makel zum Vorwurf gemacht hätte, es mir ganz fern gelegen haben würde, trotz der starken Provocation von der Gegenseite, den Namen des Verstorbenen zu nennen. Ich nehme nun nach den Mittheilungen des Abg. Rickert gar keinen Anstand, die von mir gethanenen Aeußerungen zurückzunehmen, da ich die Aussagen meiner Gewährsmänner nicht mehr glaube aufrecht halten zu können; dieselben sind von einer irrigen Auffassung ausgegangen. Ich kann aber versichern, daß ich bona fide gehandelt und auch nur so den Namen des verstorbenen Abgeordneten Hüter in die Debatte gezogen habe. (Beifall.)

Darauf ging das Haus zur dritten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erhebung einer Schifffahrts-Abgabe auf der Unterweser, über.

Die Abgeordneten Windthorst und Gebhard (Stadt-Director in Bremerhaven) machten dabei auf die Nachtheile aufmerksam, welche den Plätzen unterhalb Bremens aus der Wesercorrection erwachsen würden.

Abg. Barth bezweifelte, daß eine dauernde Benachtheiligung der Plätze an der Unterweser eintreten werde, es würden allerdings wie bei jeder Verkehrserleichterung einige Interessen geschädigt, daneben aber andere Interessen neu geschaffen.

Die Vorlage gelangte darauf im Einzelnen und definitiv im Ganzen zur Annahme.

Die zweite Berathung des Zuckersteuergesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Gehlert (cons.): Dies Gesetz sollte eigentlich heißen: Gesetz zur Subvention der Zuckerindustrie und der Landwirthschaft. Alle Achtung vor der persönlichen Integrität und Autorität der Mitglieder der Enquete, auf welche die Vorlage sich stützt, aber diese Herren müssen mein äußerstes Mißtrauen hervorrufen, weil sie es sind, welche die Subvention für sich verlangen. Nun bin ich im Princip kein Gegner der Subvention, knüpfe sie aber an drei Voraussetzungen, daß sie einen wirklichen Nutzen hat, bei Mark und Pfennig begrenzt ist, zweckentsprechend vertheilt wird. Keine trifft hier zu. Die Materialbesteuerung ist eine ungleiche und ungerechte, überhaupt eine steuertechnische Ungeheuerlichkeit. Wir sollen hier ein Gesetz machen, dem jede statistische Unterlage fehlt. Warum halten noch so viele an der Materialsteuer fest? Weil sie ein Feigenblatt für die Subvention des Staates ist. Wollte hier Jemand offen und bestimmt eine Subvention für das Zuckergewerbe fordern, er würde wohl nicht zum zweiten Male in den Reichstag gewählt werden. Anders unter dem Helldunkel der Materialsteuerreform; sie ist aber auch eine ungleiche Steuerreform, sie strangulirt nach oben und priviligirt nach unten hin. Wir haben mit der bisherigen Subventionirung lediglich England genutzt. England verarbeitet den von uns exportirten Zucker und hält unsere Zuckerwaaren-Industrie auf dem Weltmarkt und sogar auf dem deutschen Markt nieder. Ich finde, daß dieses System uns zum Object der Heiterkeit der Engländer gemacht hat. Ist die deutsche Industrie gesund, wozu dann die Subention? Sollen wir die Gesundheit gesund machen? Ist sie krank, dann beseitigen Sie die Ursache der Krankheit, die Materialsteuer, und damit die Staatssubvention. Offen gesagt: die Zuckerindustrie ist jetzt nichts anderes als eine Staatsindustrie der allerschlechtesten Form. Warten wir mit der Operation des kranken Körpers nicht so lange, bis das Uebel weiter gefressen. Gebe man sich noch nicht trügerischen Hoffnungen hin, erwarte keinen übernatürlichen Unfall vom Himmel, welcher das ewige Gesetz der Causalität durchbricht. In 5 Jahren wird der Zustand nicht besser, sondern schlimmer

sein: „Lasciate ogni speranza, voi ch' entrate!“ Dieses System hat sich an der nationalen Arbeit schwerer versündigt, als jemals der doctrinäre Freihandel (Hört! hört! links). Derjenige Theil der Zuckerindustrie, dessen ganze Existenz mit der Staatskasse anfängt und aufhört, muß zu Grunde gehen, je eher, je besser für die gesunden Theile, welche aus dem Mark ihrer Knochen ihre Kräfte ziehen. Man will diese Frage durch internationale Verträge regeln. Nur schade, daß der allmächtige Gott den Menschen nicht so geschaffen hat, daß er nicht nach seiner Vernunft, sondern daß er nach seiner Leidenschaft handelt. Darum werden auch diese Weltverbrüderungsverträge erst am jüngsten Tage zu Stande kommen. (Heiterkeit.) Zahlreiche Existenzen sollen auf dem Spiele stehen, das mag sein. Aber soll der Staat jetzt auch den Verlust repariren, nachdem der Pendel der Speculation auf die Gegenseite gefallen ist? Es ist wahr, meine Wähler haben mich nicht hierher geschickt, um gegen die Regierung eine oppositionelle Rede zu halten (Heiterkeit links), aber ich bin kein Byzantiner, der der Regierung Unfehlbarkeit zuspricht. Ich habe die aufrichtige Ueberzeugung, daß die Regierung auch bei dieser Vorlage von den allerbesten Absichten geleitet ist, aber sie befindet sich in einem schweren Irrthum. Ich vermisse in dieser Vorlage zum ersten Male seit 1879 die großen nationalen Ziele, die weiten Gesichtspunkte der Weisheit und Gerechtigkeit. Ein solches Gesetz könnte mit der Zeit, wenn sein wahrer Inhalt in weiteren Kreisen völlig zum Bewußtsein gelangte, der Regierung eine Opposition erziehen, die ihr sehr lästig werden könnte. Auf wen wollte sie auch nur einen Theil ihrer Verantwortung abwälzen? Auf die Enquête doch gewiß nicht. Auf den Reichstag? Wir haben ja kein parlamentarisches Regiment, und Gott sei Dank, daß wir es nicht haben, denn offenbar sind in dieser Frage unbewußte Unterströmungen im Parlament vorhanden, die sich mit dem Staatsinteresse nicht völlig decken. Die Folgen dieses Systems liegen so schrecklich klar zu Tage, daß sich die Regierung darüber keinen Illusionen hingeben darf. Sie wird die Folgen ganz allein zu tragen haben. Ich glaube, der Regierung niemals treuer zur Seite gestanden zu haben, als in diesem Augenblick, wo ich herzlich wünsche, daß alles abgelehnt wird, was uns vorliegt, und daß die Regierung eine Niederlage erleide. (Beifall links.)

Abg. Graf von Hacke (liberal): Der Staatssecretär von Burchard hat für den Fall der Ablehnung der Regierungs- und der Annahme der Commissionsvorlage die Eventualität in Aussicht gestellt, daß unsere ganze jetzige Zuckersteuergesetzgebung im August auseinanderfallen und das Gesetz von 1869 wieder in Kraft treten könne. Hätte er uns die Möglichkeit des Eintritts dieses Vacuums schon in der Commission nahe gelegt, so wären wir jetzt jedenfalls weiter, als wir sind; aber in der Commission haben sich die Regierungsvertreter zu allen Anträgen neutral verhalten und nur die Regierungs-Vorlage vertheidigt. Daß die Melassebesteuerung undurchführbar sein soll, kann ich nicht einsehen, zumal der Commissionsvorschlag auch für die Steuer-Verwaltung genügend sichere Kriterien zur Durchführung der Melassesteuer angiebt. Syrup und Melasse sind ja bereits mit einem Zoll belegt, wenn also die Zollbeamten wissen, was Melasse ist, so wird dies auch unseren durchaus nicht mangelhaft gebildeten Steuerbeamten möglich sein. Ob mehr oder weniger Zucker in der Melasse enthalten ist, das haben die Herren Verkäufer und Käufer derselben untereinander abzumachen, den Fiscus bekümmert das wenig; er zieht nach dem Commissionsvorschlag einfach von jeder Melasse seine 3,30 M. ein. Ich werde für eine Herabsetzung der Rübensteuer und der Bonification stimmen; das wird anfangs schädlich, später aber von dauerndem Nutzen sein. Der Zucker muß einen dauernden Preisstand erhalten, der es möglich macht, das ihn der Zwischenhandel zu einem Preise liefern kann, welcher eine Steigerung des Consums veranlaßt. Will ich den Consum stärken, so muß ich die Steuer herabsetzen, nicht aber, wie die Regierung will, erhöhen. Soll die bestehende Ungleichheit beseitigt werden, so sehe ich dafür kein anderes Mittel, als die Annahme der von der Commission vorgeschlagenen Melassesteuer. Wenn Sie einwenden, daß sei nicht das beste Mittel, so bitte ich Sie, mir doch ein besseres zu nennen. Der Unterschied zwischen dem Zoll von 12 Mark und dem Bonificationssatz von 9 Mark trägt dazu bei, den Inlandspreis noch zu erhöhen, so daß er den Preis, den der Rohzucker im Ausland hat, noch übersteigt. Bedenken gegen die Melassesteuer, als könne sie die Entzuckerungsfabriken schädigen, habe ich nicht. Die mir mitgetheilten vertrauungswürdigen Berichte hierüber lassen mich keine derartige Gefahr erkennen. Im Uebrigen ist die Melasse-Entzuckerung durchaus nicht die einzige Ursache der jetzigen Krisis. Es spielt hier auch die Verbesserung der Rüben und der Technik mit hinein. Wenn die Regierungen nur positiv an der Reform mitwirken, so hoffe ich, zwischen der zweiten und dritten Lesung wird sich noch Spatium finden für einen zweckentsprechenden Ausgleich der sich jetzt noch bekämpfenden Ansichten.

Abg. Dr. Müller-Sangerhausen (nat.-lib.) bedauert sehr, daß seitens der Vertreter der verbündeten Regierungen leider die Erklärung abgegeben worden, daß die von der Commission vorgeschlagene Correctur der Zuckersteuer keine Aussicht auf Annahme hat: namentlich hätten ihn die gegen eine Besteuerung der Melasse vorgebrachten Gründe wegen der Schwierigkeiten der Unterscheidung und Controle nicht überzeugen können. Jedenfalls bewältige die Steuerverwaltung andere größere Schwierigkeiten. Daß bei einer Jahresverarbeitung von 100 Millionen Doppel-Centner Rüben und 3 Millionen Doppel-Centner Melasse der aus der letzteren zu erzielende Steuer-Mehrertrag von 10 Millionen Mark die Entzuckerungsfabriken schädigen würde, glaube er nach seiner Kenntniß der Sache nicht, es würde sich immer noch ein annehmbarer Gewinn herausarbeiten lassen. Redner geht auf die einzelnen Reformvorschläge, die der Commission vorgelegen haben, ein, recapitulirt den Gang der Commissionsverhandlungen und empfiehlt die aus denselben hervorgegangenen Vorschläge. Es würde sehr bedenklich sein, auf die von der Regierung empfohlene Erhöhung des Steuersatzes einzugehen, und zwar aus Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Landwirthschaft. Sie könnte bei der nothwendig folgenden Verminderung der Rübenpreise auf eine lohnendere Bebauung der Rübenfelder, etwa zum Körnerbau, nicht übergehen. Dazu sind die Getreidepreise viel zu niedrig. Der Landwirth wird lieber die gedrückten Rübenpreise ertragen. Durch die Melassebesteuerung glauben wir die von der Regierung gerechterweise gewünschte Mehreinnahme aus der Zuckerindustrie zu erreichen und diesen nöthigen Betrag auf billige Art und Weise auf Industrie, Landwirthschaft und Consument zu vertheilen. Schließlich befürwortet Redner im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit, auch der Melasse die Füllmasse gleichzusetzen, und demgemäß diese hinter dem Worte Melasse einzuschalten.

Geheimrath Boccius: Die Regierungsvertreter haben in der Commission darüber keinen Zweifel gelassen, daß alle daselbst gestellten Anträge für die Regierung unannehmbar seien; dazu gehörte auch die besondere Besteuerung der Melasse. Diese Erklärung involvirt für den Fall des Scheiterns der Vorlage die Eventualität des Wiederantritts des Gesetzes von 1869. Der Abg. Graf Hacke hat zur Begründung der Melassesteuer kein neues Argument angeführt. Die Schwierigkeit der Ausführung dieser Steuer wird von den verehrten Herren begreiflicher Weise nicht so hoch veranschlagt, wie von der Regierung, welcher die Ausführung obliegt und der man mangelnde Umsicht Schuld geben kann, wenn die Sache in praxi nicht geht; vor allem fehlt es an einer festen Umgrenzung des Begriffs Melasse. Die Entzuckerung kann auch in einem Stadium der Verarbeitung anderen Fabriken überlassen werden, wo von Melasse im Sinne der Definition, wie sie üblich, noch nicht die Rede ist, d. h. wo sich Zuckercrystalle selbstständig nicht mehr abscheiden. Herr v. Wedell hat gesagt, man brauche den Beamten nur diejenigen Fabriken zu bezeichnen, welche unter den Begriff der nur Melasse verarbeitenden fallen. Ich bezweifle, daß dieses möglich ist. Jedenfalls bleibt dieses Verfahren nicht bis in alle Ewigkeit. Wird die Melasse nicht bis aufs Aeußerste gereinigt, so ist nach der üblichen Definition von Melasse nicht die Rede. Man würde immer darauf angewiesen sein, den Ab- und Zugang von Melasse in jeder Fabrik steueramtlich zu controliren. Auch das vom Vorredner gestellte Amendement der Einfügung des Wortes „Füllmasse“ hinter Melasse bitte ich Sie, abzulehnen, denn dann müßten Sie jeden Rohzucker mit einer Zuschlagssteuer belasten, weil jeder Rohzucker, auch der beste, ein Quantum Melasse enthält. Wenn ferner die Ausbeute aus der Melasse besonders besteuert werden sollte, dann müßten Sie ja auch die besseren Rüben höher besteuern, weil aus ihnen eine höhere Ausbeute möglich ist; und Sie können dadurch zur Rübenqualitätssteuer kommen. Ein sehr wesentliches Bedenken liegt aber darin, daß durch die Melassebesteuerung eine Verminderung der Ausfuhr bewirkt würde. Man wird doch damit sehr vorsichtig sein müssen, und Sie betreten mit der Melassesteuer eine sehr abschüssige Bahn, die Sie zu ganz anderen, als den von ihnen erstrebten Zielen führt. Es ist daher sehr wohlgethan, wenn Sie diese Maßregel verlassen und die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Wege betreten. Eine Reform ist ja von allen Seiten als dringend nothwendig anerkannt.

Abg. Pfafferott: Ich hätte erwartet, daß die Regierung meinen Antrag nicht von vorn herein verurtheilen würde. Es ist jedenfalls der praktischste Vermittelungsvorschlag. Der Commission habe derselbe auch schon vorgelegen; dort erklärte Herr Geheimrath Boccius, daß der Antrag zwar einen guten Steuerertrag verspreche, daß er aber trotzdem unannehmbar sei, weil er auf die Fabrikatsteuer hinsteuere. Gerade aus diesem Grunde ist er gestellt worden. Denn ich bin der Ansicht, daß wir über kurz oder lang doch zur Fabrikatsteuer werden greifen müssen. Herr Notte hob damals hervor, daß der Antrag zu einer Vertheuerung des Zuckers und damit zu einer Verminderung des Consums führen werde. Wenn mein Antrag angenommen werden würde, würde das Pfund Zucker um 4 Pf. theurer werden. Ich würde das nicht beklagen; denn ich halte den Zucker für ein zweckentsprechendes Steuerobject. Man hat weiter gegen die Fassung meines Antrages Einwendungen gemacht. Ich habe darauf verzichtet, denselben anders zu formuliren, weil ich weiß, daß er nicht angenommen werden wird. Im gegenwärtigen Augenblick werde ich für eine Verlängerung des Nothgesetzes stimmen, mit Rücksicht auf den Umstand, daß inzwischen auch Frankreich unser verkehrtes Zuckersteuersystem acceptirt hat.

Abg. Trimborn: Ich stehe principiell auf dem Boden der Regierungsvorlage. Männer von praktischer Lebenserfahrung, die nicht um schöner Ideen willen das Bessere in Gefahr bringen wollen, stehen auf meiner Seite. Ich unterlasse es, zu wiederholen, was gestern und heute zu Gunsten der Regierungsvorlagen vorgebracht ist. Ich will nur hervorheben, daß alle Gesetzgebung sich organisch entwickeln, an das Bestehende anknüpfen soll. Nun sind wir alle einig, daß Mehreinnahmen für das Reich beschafft werden müssen. Auch aus dem Zucker. Das kann geschehen unter Beibehaltung des gegenwärtigen Steuersystems, indem man die Quellen verstopft, welche den Rückgang der Zuckersteuer veranlaßt haben. Man kann aber auch durch die Einführung einer Melassesteure neue Wege betreten. Ich bin der Meinung, daß der von der Regierung eingeschlagene Weg der gangbare ist, dazu führt mich die Erwägung, daß dieser Weg schon früher mit Erfolg betreten ist. Schon dreimal haben wir, den Fortschritten der Technik und Landwirthschaft folgend, die Rübensteuer erhöht, und dabei hat sich Landwirthschaft und Industrie wohl befunden. Wenn heute, allerdings etwas spät, die Bundesregierungen denselben Weg einschlagen, so können sie sich auf die früheren Erfolge berufen. Angesichts der Krisis, von der ich befürchte, daß sie sich verschärfen wird, können wir keine neuen Wege betreten, inter bella sileant leges. Von 9 Zuckerfabriken meiner Heimathsprovinz haben 8 dieselbe Ansicht geäußert, die ich hier vertrete. Die principiellen Gegner der von mir vertretenen Ansicht möchte ich bitten, wenigstens meinen Specialanträgen zuzustimmen. Dieselben beziehen sich sowohl auf die Commissions-Anträge, wie auf die Regierungsvorlage, sie haben mit dem Princip der Besteuerung nichts zu schaffen. Ich habe Ihnen zunächst vorgeschlagen, daß der unterste Vergütungssatz festgestellt werde auf 89 pCt. Polarisation. Auch hier beweise ich Ihnen, daß ich dem gemäßigten Fortschritt huldige. Mein zweiter Antrag soll eine vexatorische Bestimmung aus dem jetzigen Zuckersteuergesetze entfernen, indem er bestimmt, daß der Zucker, der über $99\frac{1}{2}$ pCt. polarisirt und der Würfelzucker in die höchste Bonificationsklasse gesetzt wird. (Die weitere Begründung dieser Vorschläge bleibt bei der anhaltenden Unruhe des Hauses auf der Tribüne unverständlich).

Bundescommissar Geh. Rath Fritsch ersucht, den Antrag Trimborn abzulehnen. Der Beantwortung der Frage, ob die Zuckerfabrikate nicht blos nach Form und Raffination, sondern auch nach Maßgabe der Polarisation in die erste Bonificationsklasse einzureihen seien, müßten erst technische Untersuchungen bezüglich der Wirkung eines solchen Modus vorhergehen; die Annahme des Antrages würde also die Regierung im jetzigen Augenblick unvorbereitet treffen.

Die Discussion wird hierauf geschlossen. In der Abstimmung wird zunächst der Antrag Rohland (Herabsetzung der Rübensteuer auf 1,20 M. und der Ausfuhrvergütung auf 12 M.) gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Elsässer, darauf der Antrag Graf Stolberg (Beibehaltung der Rübensteuer von 1,60 M. per 100 Kilo und Herabsetzung der Bonification von 18 auf 17,40 resp. 16,40 M.) gegen die Stimmen der Polen und eines Theils der freisinnigen und der beiden conservativen Parteien, endlich auch die Commissions- und die Regierungsvorlage abgelehnt. Für die Commissionsbeschlüsse stimmen die Volkspartei und die Elsässer geschlossen, alle übrigen Parteien sind gespalten. Für die ursprüngliche Regierungsvorlage erheben sich nur einige Mitglieder der Nationalliberalen, der Conservativen und der Reichspartei. Ein positiver Beschluß ist also nicht zu Stande gekommen, so daß, falls in Consequenz dieses Beschlusses auch die übrigen Theile der Vorlage abgelehnt werden, eine dritte Lesung nicht mehr stattfinden kann.

Um $5\frac{3}{4}$ Uhr wird die weitere Berathung auf Sonnabend, 1 Uhr, vertagt; vorher zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben.

Landtag.

Berlin, 19. März. Das Abgeordnetenhaus berieth heute nur Petitionsberichte, die im Wesentlichen localen Charakter trugen. Eine längere Debatte entwickelte sich nur anläßlich einer Petition über die principielle Frage, ob der Minister des Innern eine endgiltige Entscheidung eines Oberpräsidenten in Communalsteuerangelegenheiten abzuändern befugt ist. Zur Klarlegung dieser Frage ging die Petition an die Gemeinde-Commission zurück. Morgen beginnt die dritte Lesung des Etats.

Abgeordnetenhaus. 45. Sitzung vom 19. März. 12 Uhr.

Am Ministertische: Commissarien.

Auf der Tagesordnung stehen lediglich Commissions-Berichte über Petitionen.

Die Petition verschiedener Gemeinden um Aufhebnng der Wegebau-Edicte für das Fürstenthum Magdeburg vom 14. Juli 1742 und für das Fürstenthum Halberstadt vom 21. Mai 1743 wird nach kurzer Debatte der Regierung als Material für den Erlaß einer Wegeordnung für die Provinz Sachsen überwiesen.

Der Gemeinderath von Beckingen a. d. Saar hat sich in einer Petition über die seitens der Regierung festgesetzte Herabminderung der Communal-Besteuerung des Eisenbahnfiscus beschwert. Auf den seitens der Gemeinde an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz ergriffenen Recurs ist abweisender Bescheid ergangen, und der Minister des Innern hat auf die erhobene Beschwerde rescribirt, daß es beim Bescheide des Oberpräsidenten sein Bewenden haben müsse. Die Gemeinde-Commission hat mit allen gegen 2 Stimmen den Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Abg. Lehmann (Centrum) beantragt, die Petition mit Rücksicht auf die Nothlage der petitionirenden Gemeinde der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Barth (freicons.) tritt für den Commissionsbeschluß ein. Die Petition müsse schon aus dem Grunde abgewiesen werden, weil die Gemeinde ihren Anspruch nicht specificirt habe und aus der Petition das Vorhandensein eines Entschädigungsanspruchs gar nicht hervorgehe. In der Commission habe sich ein lebhafter Streit über die Behauptung des Commissars des Ministers des Innern erhoben, wonach die Entschetdung des Oberpräsidenten nach rheinischem Recht letztinstanzlich und endgiltig sei und im vorliegenden Falle auch durch einen Beschluß des Hauses resp. durch eine Verfügung des Ministers gar nicht abgeändert werden könne; dies sei aber eine Doctorfrage, die zu entscheiden die Petition in Rede gar keine Veranlassung biete.

In der weiteren Discussion wird fast ausschließlich diese allgemeine Frage, sowie die fernere behandelt, ob überhaupt der betreffenden Gemeinde angesichts der einschlagenden Bestimmungen der rheinischen Städteordnung das Petitionsrecht zugestanden habe.

Abg. v. Oertzen (Jüterbock) bejaht letzteres und beantragt, die Petition zur nochmaligen Erörterung der aufgetauchten formalen Rechtsfragen der Gemeinde-Commission zurückzugeben.

Geh. Rath Nöll erläutert den Standpunkt der Regierung dahin, daß allerdings eine nicht abzuändernde letztinstanzliche Entscheidung des Oberpräsidenten vorliege.

Derselben Meinung ist Abg. v. Lincker (cons.), der die qu. Entscheidung des Oberpräsidenten als eine rechtskräftige bezeichnet.

Abg. Gneist verwahrt sich gegen die Auffassung, als ob der Gemeinde das Petitionsrecht in diesem Falle nicht zur Seite stehe, oder als ob gar das Haus der Abgeordneten einen nichtigen Beschluß fasse, wenn es die Petition dem Minister überweise. „Rechtskräftige“ Entscheidungen von Verwaltungsbehörden gebe es überhaupt nicht, das Haus aber könne auch jederzeit durch Ueberweisung einer Petition an die Regierung letztere einladen, von ihrem „unbeschränkten“ Aufsichtsrecht Gebrauch zu machen. Diese Praxis sei immer befolgt worden, sobald man die Verwaltung in der Lage glaubte, aus Zweckmäßigkeits- oder Billigkeitsgründen einer Beschwerde abhelfen zu können, ohne die Rechte Dritter zu alteriren.

Abg. Dr. Wehr (Deutsch-Krone) hält dafür, daß durch ein die Entscheidung des Oberpräsidenten aufhebendes Rescript des Ministers allerdings die Rechte Dritter verletzt werden würden. Der Eisenbahnfiscus habe durch die Entscheidung ein jus quaesitum auf die Heranziehung zu einem geringeren Steuerantrage; die Entscheidung sei endgiltig und der Fiscus könne dieses erworbene Recht nicht mehr verlieren.

Abg. Gneist: Der Eisenbahnfiscus ist gar kein Dritter, sondern der Staat selber. (Heiterkeit.)

Die Petition wird hiernach zur nochmaligen Prüfung an die Gemeinde-Commission zurückverwiesen.

Ueber die Petition des Johann Holzer zu Pfaffendorf wegen Vereinigung eines Theiles der Gemeinde Pfaffendorf mit der Gemeinde Ehrenbreitstein wird ohne Discussion zur Tagesordnung übergegangen.

Der Schänker Filipiak in Posen beschwert sich über die Nichtzulassung seiner (von einer deutschen Mutter in Leipzig geborenen und erzogenen) beiden jetzt 12 resp. 7 Jahre alten Töchter zum polnischen Sprachunterricht. Die Unterrichtscommission hat mit 12 gegen 3 Stimmen beschlossen, die Ueberweisung der Petition an die Regierung zur nochmaligen Erwägung zu empfehlen.

Die Abgg. v. Haugwitz (cons.) und Schmidt-Sagan (freicons.) plaidiren für Uebergang zur Tagesordnung, während die Abgg. Neubauer (Pole) und Würmeling (Centrum) den Commissionsantrag befürworten. Die Abstimmung ergiebt die Ablehnung des Commissionsantrages, für welchen außer dem Centrum, den Polen und den Freisinnigen nur 2 bis 3 Nationalliberale, die freiconservativen Abgg. Huyssen, Gerlich, Jäkel, v. Dzimbowski und die Conservativen v. d. Reck, v. Uechteritz, Simon, v. Zastrow, v. Holtz, v. Möller, Sack, v. Gerlach, v. Schierstädt stimmen. Die Majorität entscheidet sich für den Uebergang zur Tagesordnung.

Die Petition verschiedener Reallehrer und Zeichenlehrer an höheren Unterrichtsanstalten wegen Verbesserung ihrer Stellung und ihres Einkommens wird ohne Debatte der Regierung als Material für eine anderweitige gesetzliche Regelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den höheren Lehranstalten überwiesen.

Nach Erledigung zweier weiterer Petitionen von lediglich localem Interesse, wird die Sitzung um 4 Uhr abgebrochen.

Nächste Sitzung Sonnabend, 11 Uhr: dritte Berathung des Etats.

Berlin, 19. März. In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes sind nur Gegenstände untergeordneter Bedeutung erledigt worden.

Berlin, 19. März. Die verstärkte Geschäftsordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung über die Auslegung des § 27 der Geschäftsordnung begonnen, die bekanntlich bei der Polendebatte zum Exodus der Minorität Veranlassung gab. Man kam über eine Art Generaldebatte nicht hinaus.

Berlin, 19. März. Das Schicksal der kirchenpolitischen Vorlage gilt als sehr fraglich. Bis jetzt liegt noch keine Nachricht vor, daß der Papst oder die deutschen Bischöfe die Beschlüsse der Herrenhauscommission gebilligt haben, wohl aber Anzeichen des Gegentheils.

Berlin, 19. März. Für die polnische Ansiedelungs-Vorlage haben in der Commission sämmtliche conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Mitglieder gestimmt, auch der nationalliberale Dr. Weber, der vorher einen Antrag gestellt hatte, für die ersten beiden Jahre nur 40 Millionen zu bewilligen. Das Gesetz wird, da die Regierung mit den Beschlüssen einverstanden ist, sicher in dieser Form zu Stande kommen. Die Theilnahme von Mitgliedern des Landtages an der Immediatcommission wurde wie in der ersten Lesung abgelehnt.

Berlin, 19. März. Die betreffende Commission des Reichstages hat heute das vom Grafen Moltke beantragte Militärpensionsgesetz angenommen, nebst einem Antrag Manteuffel, der dem Gesetze rückwirkende Kraft giebt, in soweit die Pensionen der nach dem 16. Juli 1870 pensionirten Offiziere und der auf Grund des § 21 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 pensionirten Offiziere vom 1. des auf die Verkündigung dieses Gesetzes folgenden Monats ab nach den neuen Pensionssätzen berechnet werden sollen.

Berlin, 19. März. Die officiös lancirte Nachricht, daß dem Reichstage unmittelbar nach Ablehnung des Branntweinmonopols ein neuer Branntweinsteuer-Entwurf, und zwar eine Consumsteuer, zugehen solle, stößt in Reichstagskreisen auf erhebliche Zweifel, sowohl wegen der thatsächlichen Schwierigkeiten, die einem solchen Vorgehen entgegenstehen, als auch, weil dasselbe sich gar nicht mit der Haltung vereinbaren läßt, die der Finanzminister v. Scholz in der Commission und erst vorgestern im Abgeordnetenhause eingenommen hat. Es fehlt nicht an solchen, die diese Nachricht als einen letzten Pressionsversuch zu Gunsten des Monopols auffassen. Von einer Seite, die unterrichtet sein könnte, wird versichert, daß es sich bis jetzt nur um eine hingeworfene Idee handele, über deren Verfolgung noch nichts beschlossen sei. Es sei wahrscheinlich, daß dem Reichstage eine neue Branntweinsteuervorlage erst im Herbst zugehe, doch sei ein Versuch in dieser Session nicht ganz ausgeschlossen. Näheres wird man wohl bei der zweiten Lesung des Branntweinmonopols erfahren, die nach neueren Dispositionen nächsten Freitag beginnen soll.

Berlin, 19. März. Die Commission für die Schulgesetze in den östlichen Provinzen trat gestern in die Berathung des Hauptgesetzes, desjenigen über die Dienstverhältnisse der Lehrer, ein. Geh. Rath Kügler machte zunächst die Mittheilung, daß ein Nachtragsetat in Vorberathung sei, welcher eine Summe für die Schulen in jenen Provinzen fordert. Eingehendere Mittheilungen könne er nicht machen, da die Verhandlungen noch schweben. Abg. Sack (cons.) spricht sich günstig für das Gesetz aus, macht aber Bedenken aus Art. 24 der Verfassung geltend. Man müsse den Gemeinden in irgend einer Form eine Mitwirkung bei Berufung der Lehrer, sei es auch nur durch Ausübung des Vorschlagsrechts, einräumen. Er halte es ferner für erforderlich, die Geltungsfrist des Gesetzes zu beschränken. In seiner Fraction werde auch möglichste Beschränkung des Geltungsbereiches gewünscht. Dieselben Bedenken wurden auch von Seiten des Centrums und der Freisinnigen geltend gemacht.

Berlin, 19. März. Der Abgeordnete Singer hat bekanntlich die Affaire Ihring-Mahlow der Staatsanwaltschaft angezeigt. Er hat jetzt ein Schreiben derselben erhalten, in dem sie ein Einschreiten gegen Ihring ablehnt.

Görlitz, 19. März. Die Stadtverordneten genehmigten den Communalsteuer-Zuschlag von 112 pCt. und 8 pCt. Provinzialsteuer-Zuschlag.

London, 19. März. Im Unterhause erklärte Bryce, der Regierung sei nichts bekannt, daß Lieutenant Andersen Namens der Deutschen ostafrikanischen Gesellschaft das Sabakigebiet zwischen der Zanzibarküste und Kilimandjars erworben habe und seine Expedition von Soldaten des Sultans von Zanzibar beschossen worden sei. Auch habe die Regierung keine amtliche Nachricht darüber, ob das seit einiger Zeit bestehende französische Protectorat über Mayotta auf irgend eine Comoreninsel ausgedehnt worden ist.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Posen, 19. März. Der Verkehr der hier einmündenden Eisenbahnlinien ist gegenwärtig wieder geregelt.

Bromberg, 19. März. Die Eisenbahnlinie nach Dirschau ist wieder frei, die nach Inowrazlaw, ebenso Insterburg-Allenstein sind noch gesperrt.

Wien, 19. März. Die „Polit. Corresp.“ bestätigt, der Director des Postsparkassenamtes, Sections-Chef Coch, ist bis auf Weiteres beurlaubt; einstweilig ist die Leitung dieses Amtes dem Rechnungs-

Director im Handelsministerium, Börutzky, übertragen. — Aus Bukarest wird der „Polit. Corresp.“ gemeldet: Die Vorarbeiten für die Revision des autonomen rumänischen Zolltarifs, welche bisher die parlamentarische Commission besorgte, wurden behufs rascherer Erledigung der Tarif-Commission dem rumänischen Handelsministerium übertragen.

Lüttich, 19. März. Erst gegen Mitternacht wurde die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt, doch durchziehen noch Patrouillen die Stadt. Unter den Verhafteten befindet sich ein Mann, Namens Wagner, welcher die Menge durch Reden zur Plünderung aufforderte. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Francs geschätzt. Bei dem Zusammenstoß wurden zahlreiche Polizeicommissäre, Gendarmen und Bürgergardisten, sowie auch der Commandant der Bürgergarde durch Steinwürfe verletzt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Petersburg, 19. März. Das Gesetzblatt veröffentlicht den 1885 ratificirten russisch-koreanischen Handelsvertrag, wonach der russischen Regierung und den russischen Unterthanen sämmtliche Rechte und Privilegien, insbesondere hinsichtlich der Ein- und Ausfuhrzölle, eingeräumt werden, wie sie Korea anderen Mächten zugestanden hat, oder zugestehen wird.

Petersburg, 19. März. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Es wird durchaus nothwendig, daß Fürst Alexander auf seine jüngsten Ansprüche verzichtet. Alle Mächte halten es für nothwendig, daß das von der Pforte vorgeschlagene Arrangement, betreffend die Aufrechterhaltung der fünfjährigen Frist, bestätigt werde. Wenn der Fürst sich einbildete, daß er Sympathien begegnen würde, wodurch die Karten anders gemischt würden; wenn er annahm, daß die durch Griechenland veranlaßten Schwierigkeiten Europa zu Entgegenkommenden machen würden, so befand er sich auf durchaus falschem Wege. — Ein Circular des Ministers des Innern weist die Gouverneure an, darauf zu achten, daß auch bei den Beerdigungen Andersgläubiger, Protestanten und Katholiken, keine Kränze und andere Zeichen ohne kirchliche officiell staatliche Bedeutung angewendet werden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 19. März.

* **Reichsbank.** Der Geldrückfluss in die Bankkasse dauert alljährlich, wie die Zunahme der steuerfreien Noten-Reserve, wie die unten folgende Aufstellung zeigt, in der zweiten Märzwoche fort. Das laufende Jahr kann aus naheliegenden Gründen eine Ausnahme nicht machen. In der dritten Märzwoche tritt in der Regel eine Reduction der Noten-Reserve ein. In der vierten Märzwoche gewinnt die Abnahme aber eine bedeutende Ausdehnung, sie beträgt 1885 128 023 000 Mark. Auch im März 1879, als die Noten-Deckung, wie jetzt, den Noten-Umlauf überstiegen hatte, fiel die steuerfreie Noten-Reserve in der letzten Märzwoche von 299 225 000 auf 216 936 000 m. Diese Bewegung war zwar immer vorübergehend, aber in der Regel hatte im Februar und in der ersten Märzwoche die steuerfreie Notenreserve den höchsten Punkt des ganzen Jahres erreicht. Eine ähnliche Bewegung wird auch im laufenden Jahre stattfinden, nur die Ausdehnung derselben ist zweifelhaft. Wie der gestern Abend veröffentlichte Ausweis zeigt, hat der Metallvorrath wiederum zugenommen und besteht das Plus meist aus Gold, welches der Reichsbank zugeflossen ist. Wir geben folgende Aufstellung:

In der zweiten Märzwoche entwickelten sich folgende Bewegungen:

	1886	1885	1884	1883
		Tausende Mark		
Metall-Vorrath	+ 4 444	— 1753	— 2 204	+ 2553
Noten-Deckung	+ 7 312	— 2258	+ 2 699	+ 3132
Noten-Umlauf	— 1 898	— 5884	— 2 449	— 3518
Steuerfr. Not.-Res.	+ 9 710	+ 3596	+ 5 148	+ 6650
Wechsel	— 14 670	— 9881	— 15 335	— 7519
Lombard	+ 765	— 2808	— 1 068	— 1635
Effecten	+ 339	+ 2623	— 4 760	— 681
Sonstige Activa	— 160	+ 18	+ 160	— 572
Giro-Guthaben	— 7 734	— 6535	— 16 135	— 5084

Am 15. März ergab die Bilanz:

	1886	1885	1884	1883
		Tausende Mark		
Metall-Vorrath	705 024	575 865	618 370	636 706
Noten-Deckung	739 246	608 342	660 860	674 367
Noten-Umlauf	699 031	666 248	666 186	678 449
Steuerfr. Not.-Res.	314 090	215 969	268 549	269 793
Wechsel	318 599	342 658	296 713	306 038
Lombard	39 101	40 978	35 355	38 376
Effecten	37 632	36 437	16 583	4 874
Sonstige Activa	26 353	24 371	24 357	23 826
Giro-Guthaben	308 532	233 248	216 708	217 077

* **Vom Geldmarkt.** Die Reichsbank erhöhte den Privatdiscontosatz, zu welchem sie im freien Verkehr Wechsel ankauft, auf $2^1/_4$ pCt.

* **Türkische Tabak-Regie.** Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Wie verlautet, ist der deutsch-österreichische Theil der Tabakregie-Verwaltung mit dem neuen Arrangement nicht zufrieden; er glaubt, dass der Generaldirector sich zu sehr beeilt habe, die Gegenvorschläge der Regierung anzunehmen, und dass er mit ein Bischen Geduld vortheilhaftere Bedingungen hätte erreichen können. Meinen früheren Angaben in dieser Beziehung ist als weiteres Zugeständniss der Regierung hinzuzufügen, dass auch das Verlangen acceptirt wurde, die Exportsteuer auf für Egypten bestimmten Tabak von 10 auf 5 Piaster per Okka zu vermindern.

* **Oesterreichische Länderbank.** Aus Wien wird der „Vossischen Zeitung“ unterm 17. cr. geschrieben: Die Länderbank wird, wie ich von massgebender Seite erfahre, für das abgelaufene Geschäftsjahr bloss eine Dividende von 13 Francs pro Actie zur Vertheilung bringen. Die Länderbank besitzt ca. 80 000 Alpine-Montanactien, welche in der Bilanz zum Course von 31 Fl. 50 Kr. eingestellt sind. Generaldirector der Länderbank, Regierungsrath Hahn, der gegenwärtig in Paris wegen Constituirung der serbischen Tabakgesellschaft weilt, dürfte erst in 8 Tagen zurückkehren, wo sodann die Publicirung der Bilanz in den Tagesblättern erfolgt.

* **Insolvenz-Nachrichten.** Manufacturist Theodor Lederer in Felegyhaza ist insolvent mit 94 000 Fl. Passiven. — Man schreibt der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam: Eine am Montag Abend abgehaltene Versammlung von Obligationären der Commanditgesellschaft Leus & Bergsma in Amsterdam, in welcher 1437 Obligationen mit 716 000 Gulden vertreten waren, nahm eine Resolution an, welche sich dahin ausspricht, dass die Annahme des vorgeschlagenen Accordes im Interesse aller Creditoren liege. Der Curator theilte über den Status mit, dass nach dem ersten Einblick in die Geschäftssituation die Activa die Passiva um eine Million Gulden überstiegen haben, dass am 15. Februar dieser Ueberschuss jedoch bereits auf circa 700 000 Gulden zurückgewichen war. — Nach einer Mittheilung des österreichisch-ungarischen Consulates in Bukarest ist bei dem dortigen Handelstribunale am 12. d. M. die Handlungsfirma Johann Schlesinger u. Co. fallit erklärt worden.

* **Enquête der ungarischen Spiritus-Producenten.** In Ergänzung unserer Correspondenz über die ungarische Spiritus-Enquête theilen wir nach der „N. Fr. Pr.“ mit: Wie aus Pest gemeldet wird, hat die unter Vorsitz des Handelsministers Szechenyi stattgehabte Enquête der ungarländischen Spiritus-Producenten sich bezüglich der ersten ihr vorgelegten Frage: in welchem Zustande sich die Spiritus-Industrie gegenwärtig befindet, einstimmig dahin ausgesprochen, dass die Lage der landwirthschaftlichen, sowie vornehmlich der industriellen Brennereien Ungarns eine ernste und bedrohte sei. Bezüglich der zweiten Frage: welche die Ursachen dieser misslichen Situation seien? sprach sich die Enquête einmüthig folgendermaassen aus: Die Ursachen der bedrohten Lage der Spiritus-Production sind: 1) Die Differenz zwischen der Besteuerung der industriellen und der landwirthschaftlichen Brennereien komme lediglich Oesterreich zu Gute; 2) eine Ueberproduction bestehe in den meisten Nachbarstaaten; 3) der Export Ungarns habe mit der Production der übrigen Staaten zu kämpfen; 4) die hohe Exportprämie Rumäniens und Russlands wirke lähmend auf den Export Ungarns; 5) die Controle kleiner Brennereien sei eine mangelhafte und werde hierdurch viel Spiritus der Besteuerung entzogen; 6) der Verkauf von denaturalisirtem Spiritus, für welchen die Steuer restituirt werden sollte, sei nicht freigegeben. Die Enquête hat nach achtstündiger Sitzung ihre Berathungen beendigt. Nach Unterbreitung zahlreicher Daten über die Production, die Spesen und die Steuer, welche grosse und kleine Brennereien thatsächlich bezahlen, und nach eingehender Besprechung des Antrages der Gross-Industriellen, wonach eine zehnprocentige Steuer-Erhöhung, für den Export aber eine Prämie von sieben Gulden per Hectoliter festgestellt werden möge, wurde einstimmig beschlossen, die Regierung anzugehen, bei den bevorstehenden rumänischen Vertragsverhandlungen das unbedingte Fallenlassen jeder Ausfuhrprämie zu fordern und, falls dies nicht gelingen sollte, als einzig entsprechendes Correctiv auch in Oesterreich-Ungarn eine Exportprämie von sieben Gulden einzuführen. Ausserdem wurde die Frage der Einführung des Spiritus-Monopols, welches von den kleinen Brennern einstimmig befürwortet wurde, besprochen, jedoch hierüber kein Beschluss gefasst. Ferner wurde auf die Uebelstände bei den Bahntarifen hingewiesen und eine Resolution gefasst, wonach die Regierung ersucht wird, den Unschlittzoll von Einem auf acht Gulden zu erhöhen, die Denaturirung des Spiritus in grösserem Umfange zu gestatten und endlich die Rübenbrennereien, sobald solche in grösserer Anzahl entstehen sollten, mit den Kartoffelbrennereien gleichzustellen.

* **Postalisches.** Zum 1. April d. J. tritt Bolivien dem Weltpostverein bei. Von diesem Zeitpunkte ab beträgt das Porto für Briefsendungen nach Bolivien: für frankirte Briefe 20 Pfennige für je 15 Gramm, für Postkarten 10 Pfennige, für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pfennige für je 50 Gramm, mindestens jedoch 20 Pf. für Geschäftspapiere und 10 Pfennige für Waarenproben. Für unfrankirte Briefe aus Bolivien werden 40 Pfennige für je 15 Gramm erhoben.

Versicherungs-Nachrichten.

* **Die Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft Nordstern zu Berlin** hat im Jahre 1885 wieder günstige Resultate erzielt. Die Summe der neu beantragten Versicherungen belief sich auf Mk. 12 178 647 Capital, wovon M. 8 287 019 Annahme fanden, und es hob sich der Versicherungsbestand auf M. 66 804 371 Capital und M. 52 191 Renten-Versicherung. Der Rechnungs-Abschluss erzielte einen Ueberschuss von M. 406 913,90, wovon M. 112 500 an die Actionäre und M. 264 030,58 an die am Gewinn betheiligten Versicherten zur Vertheilung gelangen sollen, bei Vermehrung der Gewinn-Reserve um M. 19 616,85 und der Prämien-Reserve um M. 1 076 701,22. Der an die Actionäre fallende Antheil entspricht einer Dividende von 15 pCt. oder 90 M. pro Actie, der Antheil der Versicherten einer Dividende von 18 pCt. auf die Versicherungen mit Gewinn-Antheil und von 28 pCt. auf die Versicherungen mit steigender Versicherungssumme.

Die Arbeiter-Versicherungs-Actien-Gesellschaft Nordstern hatte in der Entwickelung des Versicherungsbestandes noch immer mit den aus der staatlichen Organisation der Arbeiterversicherung sich ergebenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Es wurden 1761 neue Versicherungen über einen Betrag von Mark 985 386 beantragt, wovon M. 876 036 Annahme fanden und in Kraft traten. Der Versicherungs-Bestand hob sich auf M. 7 268 040. Der Rechnungsabschluss ergiebt, nachdem der günstigen Sterblichkeit bei der Reservezurückstellung besonders Rechnung getragen worden, einen Ueberschuss von M. 36 231 89, welcher die Zahlung einer Dividende an die Actionäre von 5 pCt. oder 30 Mark pro Actie gestattet.

Die General-Versammlung beider Gesellschaften soll am 14. April stattfinden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zetung.

Berlin, 19. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Wie dem „Börsen-Courier“ aus Pest depeschirt wird, hat die Ungarische Allgemeine Creditbank als Vertreterin der Rothschild-Gruppe mit dem Finanzminister ein Uebereinkommen betreffs der Uebernahme der zur Deckung des ungarischen Deficits pro 1886 zu emittirenden fünfprocentigen Ungarischen Papierrente im Betrage von 14 800 000 Gulden abgeschlossen. — Die Schweizer Nordostbahn hat im Februar cr. auf dem Hauptnetz 18 255 Frcs. mehr, auf der Strecke Zürich-Zug-Luzern 16 000 Frcs. weniger vereinnahmt, als im gleichen Monat des Vorjahres. — Die Schweizer Centralbahn vereinnahmte im Februar 45 221 Frcs. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. — Herr von Hansemann wird heut Abend von seiner Pariser Reise wieder hier eintreffen; man nimmt indess an, dass derselbe sich bereits in den nächsten Tagen nach Petersburg begeben wird. — Nicht die Actien der Stettiner Portland-Cement-Fabrik, sondern diejenigen der Stettiner Chamotte-Fabrik-Actien-Gesellschaft, vormals Didier, gelangen in den nächsten Tagen durch die hiesige Bankfirma Braun u. Co. hier zur Einführung. — Die Gewerkschaft Neu-Stassfurt vertheilt als monatliche Ausbeute 125 M. pro Kux. Nach dem Geschäftsbericht der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank beziffert sich der Gesammtgewinn des Instituts auf 6 516 18[illegible] M. und setzt sich zusammen aus 5 440 851 M. Hypothekenzinsen, 104 306 Mark Provisionen, 336 976 Mark Geschäftsunkosten-Beiträgen, 12 429 Mk. Conto-Corrent-Provisionen, 327 350 Mark Conto-Corrent-Zinsen etc., 125 049 Mark Discont, 18 326 Mark Diverse und 150 891 Mark Vortrag aus 1884. In Abzug kommen 3 948 269 M. Hypothekenbrief-Zinsen, 42 008 Mark Hypothekenbrief-Anfertigungs- und Stempelkosten, 2281 Mark Renovirungs-Kosten am Bankgebäude, 67 608 Mark Steuern und 206 552 Mark Geschäftskosten. — Der Aufsichtsrath der Bergwerksgesellschaft vereinigten Bonifacius bei Gelsenkirchen hat beschlossen, pro 1885 die Vertheilung einer Dividende $1^1/_2$ pCt. in Vorschlag zu bringen, gegen $1^2/_3$ pCt. pro 1884. — Nach einem officiösen Communiqué der hiesigen Vereinsbank (Sternberg) schliesst die der Bank gehörige Spinnerei Bischweiler das abgelaufene Betriebsjahr in Folge von Malversationen des Betriebsleiters dieses Etablissements mit einem grösseren Verlust ab. Ob in Folge dessen auch eine Ermässigung der Dividende der Bank ins Auge zu fassen sei, stehe noch dahin. Der Aufsichtsrath der Bank hat einen Antrag auf Neu-Errichtung einer Bodencredit-Abtheilung (!) principiell genehmigt.

Berlin, 19. März. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete bereits in fester Tendenz, und im späteren Verlaufe konnten die Course weiter anziehen in Folge der Nachricht, dass Herr von Hansemann heute hierher zurückkehrt. Insbesondere verkehrten Discontocommandit-Antheile wieder in sehr animirter Tendenz und avancirten von $220^3/_4$—223, Oesterr. Credit-Actien schliessen 508. Die übrigen Hauptbankpapiere waren gleichfalls meist zu besseren Coursen im Verkehr; es profitirten Breslauer Discontobank 0,45 pCt. und Breslauer Wechslerbank 0,25 pCt. Dasselbe gilt für die hier gehandelten Actien russischer Banken, von denen Petersburger Discontobank-Actien $5^1/_2$ pCt. und Internationale Handelsbankactien 1,10 pCt. avancirten. Die Steigerung für österreichische Bahnwerthe, welche zum Schluss der gestrigen Börse eingetreten war, hat sich als ein Strohfeuer erwiesen, und die erzielten Avancen sind heute meistens wieder verloren gegangen. Gotthardbahn-Actien und Mittelmeerbahn-Actien waren ohne Umsatz, während sich für die Werthe der kleineren schweizerischen Bahnen etwas lebhaftere Nachfrage bemerklich machte. Unter den heimischen Bahnwerthen haben Ostpreussische Südbahn-Actien eine grössere Avance erzielt, auch mecklenburgische Bahnen stellten sich höher. Der Rentenmarkt zeigte eine recht feste Tendenz, besonders lebhafte Umsätze fanden in 4procentigen unificirten Egyptern statt. Russische Anleihen erzielten im Börsenverlauf grössere Avancen. Der speculative Montan-Actienmarkt zeigte wieder ohne besondere neue Veranlassung eine recht matte Haltung, namentlich für Laurahütte-Actien, welche ca. $^3/_4$ pCt. einbüssten. Auch die Cassawerthe waren im Allgemeinen niedriger. Aachen-Höngen verloren $^1/_2$ pCt., Commerner 1 pCt., desgl. Stammprioritäten $2^1/_4$ pCt. und Dortmunder Bergbau 1 pCt., wogegen Marienhütte bei Kotzenau 1 pCt. profitirten. Unter den übrigen Industriepapieren stiegen Germania Stammprioritäten $5^1/_4$ pCt., da verlautete, dass dem Etablissement wahrscheinlich die Lieferung einer geschützten Corvette für die preussische Marine übertragen werden würde. Deutsche Edison-Gesellschaft-Actien stiegen $4^1/_2$ pCt. auf Dividenden-Gerüchte, ferner profitirten Linke 0,30 pCt., während Erdmannsdorfer 0,75 pCt. nachgegeben haben.

Berlin, 19. März. **Productenbörse.** Der heutige Markt bekundete für Getreide mattere Tendenz, veranlasst durch neuerdings um $^3/_8$ Cts. ermässigte New-Yorker Weizennotiz und etwas abgeschwächtere Haltung der englischen Märkte, dazu gesellte sich etwas mildere Temperatur. Weizen und Roggen waren je nach Termin $^3/_4$—1 M. billiger als gestern; Locowaare war zwar etwas mehr, aber doch nur in kleineren Posten angeboten, begegnete aber genügendem Begehr der Mühlen. — Gerste ruhig. — Hafer in loco und für Termine matt und etwas billiger. — Mais flau, per April-Mai $108^1/_2$, Mai-Juni 108, September-October 110. — Mehl etwas matter. — Rüböl konnte gestrige Preise nur schwach behaupten. — Petroleum loco 24 M. — Spiritus in loco unverändert; Termine waren beachteter und steigend.

Paris, 19. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. ruhig, loco 33, 50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per März 38, 60, per April 38, 75, per Mai-Juni 39, 75, per October-Januar 40, 60.

London, 19. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: $13^1/_2$ nom. Rüben-Rohzucker $12^1/_4$, flau. Centrifugal-Cuba 14.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 19. März. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	19.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 50	98 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 —	84 80
Gotthard-Bahn	111 20	111 —
Warschau-Wien	249 60	249 70
Lübeck-Büchen	158 50	158 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 80	66 90
Ostpreuss. Südbahn	123 90	123 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 70	91 30
do. Wechslerbank	101 50	101 70
Deutsche Bank	157 —	156 80
Disc.-Command. ult.	223 10	220 20
Oest. Credit-Anstalt	508 —	507 —
Schles. Bankverein	103 20	103 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	91 —	91 20
do. Eisnb.-Wagenb.	112 80	112 50
do. verein. Oelfabr.	62 20	62 20
Hofm. Waggonfabrik	112 50	112 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 60	92 —
Schlesischer Cement	120 50	120 75
Bresl. Pferdebahn	132 20	132 50
Erdmannsdrf. Spinn.	83 —	83 70
Kramsta Leinen-Ind.	128 10	128 30
Schles. Feuerversich.	1500 —	— —
Bismarckhütte	107 50	107 50
Donnersmarckhütte	33 —	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	54 —	53 50
Laurahütte	78 60	79 40
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	115 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 20	32 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 90	117 20
do. St.-Pr.-A.	119 90	120 —
Inowrazl. Steinsalz	35 20	35 10
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 70	105 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	140 —	140 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 30
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	101 25	101 25

Cours vom	19.	18.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 60	108 70
do. do. S. II	106 50	106 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4^1/_2$%	— —	— —
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	100 —	— —
do. $4^1/_2$%	103 50	103 70
do. $4^1/_2$% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 70	61 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 40	98 40
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 90
do. $4^1/_5$% Papierr.	69 50	69 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 80	69 70
do. 1860er Loose	119 30	119 50
Poln. 5% Pfandbr.	63 70	63 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 70	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 60	96 60
do. 6% do. do.	106 30	106 10
Russ. 1880er Anleihe	88 50	88 40
do. 1884er do.	99 90	99 80
do. Orient-Anl. II.	63 70	63 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	96 20
do. 1883er Goldr.	113 95	113 70
Türk. Consols conv.	15 70	15 50
do. Tabaks-Actien	81 20	82 —
do. Loose	36 —	35 50
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 25
do. Papierrente	77 50	77 50
Serbische Rente	82 50	82 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 20	162 20
Russ. Bankn. 100 SR.	204 50	204 10
do. per ult.	204 70	204 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $39^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $32^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 15
Wien 100 Fl. 8 T.	162 15	162 15
do. 100 Fl. 2 M.	161 45	161 45
Warschau 100 SR 8 T.	204 25	203 85

Privat-Discont 2 %.

Berlin, 19. März, 3 Uhr 30 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit. ult.	508 —	506 —
Disc.-Command. ult.	223 —	219 50
Franzosen ult.	415 50	418 —
Lombarden ult.	206 50	206 50
Conv. Türk. Anleihe	15 62	15 50
Lübeck-Büchen. ult.	158 50	158 25
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 50	67 —
Marienb.-Mlawka ult	56 50	56 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	94 75	93 62
Serben	— —	82 12

Cours vom	19.	18.
Gotthard ult.	110 —	111 —
Ungar. Goldrente ult.	84 25	84 12
Mainz-Ludwigshaf.	98 25	98 12
Russ. 1880er Anl. ult.	88 50	88 12
Italiener ult.	98 25	98 12
Russ. II. Orient-A. ult.	63 87	63 62
Laurahütte ult.	78 62	79 50
Galizier ult.	85 —	86 25
Russ. Banknoten ult.	204 75	204 25
Neueste Russ. Anl.	99 87	99 75

Berlin, 19. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	18.
Weizen. Flau.		
April-Mai	156 25	157 25
Septbr.-October	166 25	167 25
Roggen. Matter.		
April-Mai	136 25	137 —
Mai-Juni	137 75	138 50
Septbr.-October	141 75	142 50
Hafer.		
April-Mai	126 50	127 —
Mai-Juni	129 50	130 —

Cours vom	19.	18.
Rüböl. Behauptet.		
April-Mai	44 —	44 —
Septbr.-October	46 50	46 50
Spiritus. Fester.		
loco	35 90	35 90
April-Mai	37 40	37 10
Juli-August	39 40	39 20
August-Septbr.	40 20	39 90

Stettin, 19. März, — Uhr — Min.

Cours vom	19.	18.
Weizen. Unveränd.		
April-Mai	159 50	160 —
Septbr.-October	167 —	168 —
Roggen. Matt.		
April-Mai	133 —	134 —
Septbr.-October	139 50	139 50
Petroleum.		
loco	12 10	12 —

Cours vom	19.	18.
Rüböl. Fest.		
April-Mai	43 70	43 50
Septbr.-October	46 —	45 50
Spiritus.		
loco	34 60	34 60
April-Mai	35 60	35 70
Juni-Juli	37 20	37 30
Juli-August	37 90	38 10

Wien, 19. März. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	19.	18.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	303 —	302 70
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	256 25	255 60
Lomb. Eisenb.	125 50	125 10
Galizier	209 25	208 60
Napoleonsd'or	9 $99^1/_2$	9 $99^1/_2$
Marknoten	61 60	61 60

Cours vom	19.	18.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 12	103 92
Papierrente	85 85	85 72
Silberrente	85 95	85 85
London	125 80	125 75
Oesterr. Goldrente	114 50	114 50
Ungar. Papierrente	95 62	95 60
Elbthalbahn	167 75	167 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Frankfurt a. M., 19. März. Italien 100 Lire k. S. 80,925 bez.

Frankfurt a. M., 19. März. Mittags. Credit-Actien 245, —. Staatsbahn 208, 25. Galizier 170, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 19. März, 6 Uhr 53 Minuten. Creditactien 244, 50. Staatsbahn 207, 25. Lombarden 101, 37. Mainzer —, —. Gotthard 107, 10. Schwächer.

Paris, 19. März. 3% Rente 80, 92. Neueste Anleihe 1872 109, 35. Italiener 98, 20. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —, —. Unentschied.

Paris, 19. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	19.	18.
3proc. Rente	80 95	80 82
Amortisirbare	83 40	83 30
5proc. Anl. v. 1872	109 35	109 27
Ital. 5proc. Rente	98 10	98 17
Oesterr. St.-E.-A.	516 25	518 75
Lomb. Eisb.-Act.	268 75	319 —
Türken neue cons.	15 35	15 32

Cours vom	19.	18.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	$93^5/_8$	$93^5/_8$
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	84 06	84 06
1877er Russen	100 —	100 90

London, 19. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^5/_8$ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	19.	18.
Consols	100 11	$100^1/_2$
Preussische Consols	104	104 —
Ital. 5proc. Rente	$97^1/_2$	$97^3/_8$
Lombarden	10 11	10 11
5proc. Russen de 1871	$97^3/_4$	$97^3/_4$
5proc. Russen de 1872	$99^7/_8$	$99^3/_4$
5proc. Russen de 1873	$99^3/_4$	$99^5/_8$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15^1/_4$	$15^1/_8$
Unificirte Egypter	$70^3/_8$	$69^3/_8$

Cours vom	19.	18.
Silberrente	— —	— —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$83^3/_8$	$83^1/_4$
Oesterr. Goldrente	93	93 —
Berlin	— —	20 54
Hamburg 3 Monat	— —	20 54
Frankfurt a. M.	— —	20 54
Wien	— —	12 $72^1/_2$
Paris	— —	25 35
Petersburg	— —	$23^3/_4$

London, 19. März, 2 Uhr 35 Min. Consols 100, 11.

London, 19. März. Consols 100, 09. 1873er Russen $99\frac{5}{8}$. Wetter: Milde.

Köln, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 17, 35, per Mai 17, 50, Roggen loco —, —, per März 13, 60. per Mai 13, 85, Rüböl loco 24, 40, per Mai 24, 30. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco fest, 106—108 Rüböl geschäftslos, loco $43\frac{1}{2}$. Spiritus leblos, per März $26\frac{1}{2}$, per April-Mai $26\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $26\frac{1}{2}$, per August-September $28\frac{3}{4}$. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 19. März. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per März —, —, per Mai 215, —. — Roggen loco niedriger, per März 134, —, per Mai 136, —, per October 142, —. — Rüböl loco $24\frac{3}{4}$, per Mai $24\frac{1}{2}$, per Herbst $25\frac{1}{2}$. — Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 21, 90, per April 22, —, per Mai-Juni 22, 60, per Juli-August 21, 30. — Mehl ruhig, per März 47, 30, per April 47, 75, per Mai-Juni 48, 40, per Juli-August 49, 40. — Rüböl ruhig, per März —, —, per April —, —, per Mai-August 56, 75, per September-December 58, 50. — Spiritus ruhig, per März 47, 25, per April 47, 50, per Mai-August 48, 25, per September-Decbr. 47, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 19. März. Rohzucker loco 33, 50.

London, 19. März. Havannazucker $13\frac{1}{2}$ nominell.

Liverpool, 19. März. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 19. März. Roheisen 38, 4.

Abendbörsen.

Wien, 19. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 90, Ungar. Credit 308, 50. Staatsbahn 256, 25, Lombarden 125, 50. Galizier 209, 10. Oesterr. Silberrente 86, —. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —. — 4proc. Ungarische Goldrente 104, 10. do. Papierrente 95, 57. Elbthalbahn 168, —. Abgeschwächt.

London, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, amerikanischer Mais $\frac{1}{4}$ billiger, Bohnen, Erbsen stetig; übriges träge, williger — Fremde Zufuhren: Weizen 3440, Gerste 250, Hafer 15920 Wetter: Milde.

Hamburg, 19. März, 8 Uhr 57 Min. Creditactien 244, 75. Disconto-Commandit 220, 75. Packetfahrt $77\frac{1}{2}$. Russ. Noten 204, 50. — Tendenz: Matt.

Marktberichte.

F. E. **Breslau**, 19. März. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Mit Ausnahme von Kaffee, wofür sich im Ganzen einigermassen leidliche Frage entwickelte, war in allen andern zur Waarenbranche gehörenden Artikeln sehr beschränkter Verkehr und namentlich für Zucker in Folge der anhaltend weichenden Notiz des Rohfabrikates ist nur sehr schwache auf nöthigsten Bedarf hinzielende Frage hervor getreten. Auf dem Kaffeemarkte blieben die Notirungen sämmtlicher Sorten gut behauptet und wurden in erster Reihe Domingos verschiedener Qualität, auch Javas, mittlere und bessere Marken, wie hauptsächlich ganz billige Campinas in ziemlich ansehnlichen Posten umgesetzt. Von Zucker haben, soweit es der Bedarf erforderte, gemahlene Marken mehr Beachtung als Brode und Bruchzucker gefunden und einige an den Markt gekommene Posten von trockenen hellgelben Farinen liessen sich schlank begeben. Von Gewürzen ist Pfeffer wesentlich billiger angeboten aber schwach gefragt worden. Von Südfrüchten sind Mandeln zwar etwas preishöher gegangen, jedoch knapp begehrt gewesen. Von Reis waren geringe Marken mehr als gute gesucht. Fett ist bei unveränderter Notiz lediglich zum Bedarf gehandelt worden und von Petroleum wurde sofort zu übernehmende Waare besser als in der Vorwoche bezahlt.

Berlin, 18. März. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten-Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die Zufuhren bleiben in Folge der anhaltend winterlichen Witterung sehr mässig, so dass dem Bedarf in besseren Sortimenten aller Artikel kaum genügt werden kann. Während der bevorstehenden „Frankfurter Durchreise“ wird ein lebhafterer Fremdenverkehr und ein grösseres Geschäft allgemein erwartet. Es notiren: geh. Zahmsohlleder 150—160 Mark in bester Marke, geringere je nach Beschaffenheit. Wildsohlleder 150 bis 160 Mark in bester starker Waare, 140—145 M. in Mittel- und Schnittleder, geringere nach Qualität. Halbsohlleder 120—140 M., Brandsohlleder, deutsch und wild, 120—130 M. in guter Waare, bevorzugte Marken höher, 110—115 M. in Mittelqualität, geringere je nach Beschaffenheit. Fahlleder 165—180 M. in leichter Narbenwaare, 130—150 M. in Mittel-Qualitäten. Kipse, braun, 160—170 M. in bester leichter Waare, 140 bis 150 M. in guter Mittelwaare, ca. 120 M. geringere, 110—130 M. Pantinen. Schwarze Kipse nominell unverändert. Rossschuhleder 200 bis 230 M. feines leichtes wild, 160—180 M. gutes deutsches.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Glatz, 17. März. [Strafkammer. — Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz.] In der Sitzung der Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts vom 24. November v. J. war der Handelsmann und Hundefuhrwerksbesitzer Clemens Kuschek aus Neudorf, Kreis Neurode, angeklagt worden, das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 dadurch übertreten zu haben, daß er wissentlich gesundheitsschädliches Fleisch in Verkehr gebracht habe. Im August v. J. hatte nämlich der Stellenbesitzer Hartwig in Ebersdorf bei Neurode eine erkrankte Kuh schlachten lassen, welche nach dem Gutachten des Kreisthierarztes an der Perlsucht gelitten, deren Fleisch daher, sofern es genossen würde, geeignet wäre, die menschliche Gesundheit zu schädigen, indem der Genuß eines derartigen Fleisches die Schwindsucht erzeuge. Nur als Hundefutter könnte das Fleisch verwendet werden. Als solches kaufte die Ehefrau des Angeklagten das gesammte Fleisch für 2,50 M., bereitete aber von demselben daheim eine Mahlzeit, an welcher sämmtliche Familienmitglieder theilnahmen, obgleich ihr Hartwig die Erklärung bezw. Warnung des Kreisthierarztes mitgetheilt hatte. Da jedoch der Angeklagte am 24. November v. J. behauptete, von diesem Fleisch kein Stück anderweitig verkauft, also nicht in Verkehr gebracht zu haben, ihm auch das Gegentheil nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er von der Anklage freigesprochen; dagegen wurde nun seine Ehefrau, Anna Kuschek, geb. Baumgärtner, wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt, weil sie von dem fraglichen Fleische ihrem Ehemanne und ihren Kindern zu essen gegeben, folglich das Fleisch in Verkehr gebracht habe. Zur Verhandlung dieser Anklage stand gestern ein Termin an. Die Angeklagte konnte nur angeben, das Fleisch hätte ganz frisch und schön ausgesehen und sämmtlichen Familienmitgliedern sehr gut geschmeckt, auch wäre Niemand nach dem Genusse krank geworden. — Auf den Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft wurde die Angeklagte vom Gerichtshofe wegen vorsätzlicher Uebertretung des § 12 Nr. 1 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Gesellschaft für deutsche Colonisation, Abtheilung Breslau.** Die zum 18. d. Mts. in dem Saal des „König von Ungarn“ auf der Bischofstraße anberaumte Versammlung war sehr zahlreich besucht. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. A. auch den Herrn Oberpräsidenten von Schlesien, sowie zahlreiche Vertreter des Offiziercorps. Nachdem der provisorische Vorsitzende, Director Büsing, die Versammlung mit einigen Worten der Begrüßung eröffnet hatte, hielt Herr Dr. Carl Peters aus Berlin einen Vortrag über „Deutsch-Ostafrika“. Zunächst stellte Redner einige allgemeine Betrachtungen über die deutsche Colonial-Bewegung an. Was die Aufgabe, welche sich die Gesellschaft für deutsche Colonisation gestellt, anlange, so hätten zu deren Erfüllung 3 Punkte verfolgt werden müssen: 1) sei ein Capital zu beschaffen gewesen, 2) hätte man ein Colonialgebiet aussuchen und 3) dasselbe erwerben und unter deutschen Schutz stellen müssen. Die Gesellschaft habe die Sache geschäftlich angegriffen, indem sie Antheilsscheine ausgab mit dem Hinweise, daß dieselben à fonds perdu gezeichnet würden. Es habe sich doch innerhalb drei Wochen ein Capital zusammengefunden, welches der Gesellschaft die Möglichkeit geboten, die erste Expedition hinauszusenden. Was die Auswahl von Colonialgebiet betroffen habe, so sei dabei die Frage mit entscheidend gewesen, ob man Ackerbau- oder Plantagen-Colonien begründen wolle. Holland und England verdankten ihren Reichthum nicht Ackerbau-, sondern Tropen-Colonien. Für die Gesellschaft für deutsche Colonisation sei in dieser Beziehung nur noch Afrika in Frage gekommen. Der Westen Afrikas habe nun zwar günstigere Bedingungen geboten, allein die kühnere Partei in der Gesellschaft habe bald das Uebergewicht gewonnen, und dies habe zu den Erwerbungen in Ostafrika geführt. Hier ständen wir einem alten Culturgebiet gegenüber. Schon seit alten Zeiten habe hier ein lebhafter Handel stattgefunden, wie Redner an der Hand der Geschichte nachweist. Von Abessynien bis zum Cap Delgado erstrecke sich ein Höhenzug, welcher sich im Kilimandscharo und Kenia bis zu 20 000 Fuß erhebe. Die Regenmengen, welche vom indischen Ocean herüberkämen, ergössen sich auf dieses Hochplateau. Hier sei das große Seengebiet, das große Feuchtigkeitsreservoir. Nicht nur nach Westen, sondern auch nach der östlichen Küste flösse eine Menge von Strömen ab. Der Wasserreichthum gewähre hier die besten Aussichten. Ein Handelsverkehr sei auch heute noch vorhanden. In Zanzibar betrage der Exporthandel jährlich 27 Mill. M., der Import 16 Mill. M. Die Exportartikel kämen meist aus den von der Gesellschaft für deutsche Colonisation erworbenen Gebieten. Die Ausfuhr würde gesteigert werden können, wenn die Gesellschaft bessere Verkehrsverhältnisse geschaffen haben werde. Redner verliest das Urtheil eines Engländers über die ersten Erwerbungen (Usugara und Usugua) der Gesellschaft, welches außerordentlich günstig lautet. Danach sei das Klima gesund, das Land sehr fruchtbar, die Eingeborenen friedliebend. Die Erfahrungen nun, welche Mitglieder der Gesellschaft an Ort und Stelle gemacht, stimmten mit dem englischen Urtheil überein. Die erste Expedition hat Redner selbst geleitet; außer ihm betheiligten sich an derselben noch die Herren Dr. Jühlke, Graf Pfeil und Otto. Am 4. November 1884 seien die Genannten in Sansibar eingetroffen. Ihre Hoffnung sei hier sehr herabgedrückt worden. Mißwachs und Hungersnoth sollten im Innern des Landes herrschen und schwerlich würden Träger zu haben sein. Nichtsdestoweniger habe man den sofortigen Aufbruch beschlossen. 41 Träger und 6 bewaffnete Diener seien mitgenommen worden. Am 10. November bereits seien sie nach Zadane hinübergefahren, einem schlechten, flachen Hafen. Am 12. November sei der Einmarsch in das Innere erfolgt. Zunächst hätten sie sich direct westlich gewandt, um Usugua an der Küste zu erreichen. Am 19. November seien sie auf den Sultan von Usugua gestoßen und hätten denselben zum Freunde erworben. Nach einem einstündigen diplomatischen Gespräch habe derselbe sein ganzes Land mit allen seinen Hoheitsrechten an die Gesellschaft abgetreten, wofür er mit einer alten Uniform der Ziethen-Husaren beschenkt worden sei. Die auf einem Hügel vollzogene Flaggenhissung habe auf die Theilnehmer einen erhebenden Eindruck gemacht. Vorher sei man nach Guru marschirt, um auch dieses Gebiet zu erwerben. Hier habe er (Redner) mit dem Sultan Blutsbruderschaft geschlossen. Zu diesem Zweck hätten sich Beide ein kleines Loch in den Arm geschnitten, um gegenseitig das Blut auszusaugen. Dadurch sei er Mitbesitzer des Besitzthums des Sultans geworden. Dieser habe ihm nicht nur eine Ziege, sondern auch seine fünf Frauen gebracht. Da er aber noch keinen Hausstand habe gründen wollen, so habe er gedankt. Eine andere Form der Blutsbruderschaft, welche der in der Versammlung gleichfalls anwesende Herr Dr. Jühlke an anderer Stelle geschlossen, bestehe darin, daß der Eine die Hälfte einer Quantität Milch in den Mund nahm und sie dann in den Mund des Anderen expedire, wofür sich dieser dann mit der anderen Hälfte der Milch in gleicher Weise revanchire. Von Guru sei man dann in südwestlicher Richtung nach Usugura aufgebrochen, einer Landschaft, welche von Stanley ganz besonders verlockend geschildert worden sei. Dieselbe bilde den handelspolitischen Mittelpunkt der Erwerbungen der Gesellschaft. Mittlerweile aber waren die Lebensmittel ziemlich knapp geworden und einzelne Mitglieder hätten Fieberanfälle bekommen. Was die Eingeborenen jener Landstriche betreffe, so seien sie durch die arabischen Unterdrücker degenerirt und erwarteten von den Weißen Erlösung. Nachdem nunmehr das Gebiet gegenüber Zanzibar erworben, habe es gegolten, dasselbe unter deutschen Schutz zu stellen. Es sei deshalb der Rückmarsch angetreten worden, der ein beschwerlicher gewesen, da er an einem Fußübel gelitten und Dr. Jühlke, welcher sich der Sonne zu sehr ausgesetzt, am zweiten Tage zusammengebrochen sei. Sie hätten sich deshalb in Hängematten tragen lassen müssen, was aber nach der Schilderung des Redner durchaus nicht angenehm gewesen. Dazu sei noch der Mangel an Lebensmitteln gekommen. Am 14. December sei noch die Landschaft Ukami erworben worden. Nach einem eintägigen Aufenthalt in dem römisch-katholischen Kloster zu Bagamoja sei er mit Herrn Dr. Jühlke am 22. December in Sansibar eingetroffen, während der an einem alten Leberleiden erkrankte Graf Pfeil und der später verstorbene Herr Otto auf dem Continent zurückblieben. Redner schildert nun, wie das erworbene Gebiet, welches sich im Westen an das Congogebiet, im Süden an das portugiesische Gebiet und im Norden an das Gebiet des Mahdi anschließe, später die staatsrechtliche Anerkennung fand. Nachdem der kaiserliche Schutzbrief ertheilt worden, habe es nichts zu bedeuten gehabt, daß der Sultan gegen die Erwerbungen der Gesellschaft protestirte. Bezüglich der weiteren Erwerbungen sei zur Schlichtung von Streitigkeiten eine internationale Schiedsrichter-Commission eingesetzt worden. Graf Pfeil habe nun das Gebiet von Kutu, Dr. Jühlke das ganze Kilimandscharogebiet ꝛc. erworben. Heute umfasse das erworbene Gebiet einen Complex von 31 600 Quadrat-Meilen. Eine Expedition sei noch unterwegs, das Gebiet abzurunden. Trotzdem die capitalistische Kraft der Gesellschaft sehr angestrengt worden, habe sie doch schon angefangen, ihrer weiteren Aufgabe gerecht zu werden. Verschiedene Factoreien und Stationen seien angelegt und andere Expeditionen ständen in Aussicht. Gleichzeitig sei die Erforschung des Landes in Angriff genommen. Die weitere Aufgabe der Gesellschaft bestehe darin, durch Schaffung besserer Verkehrsmittel einen handelspolitischen Vorsprung zu gewinnen. In dieser Beziehung biete der Fluß Pangani den Vortheil, daß er auf 45 englische Meilen schiffbar sei und den Schiffen einen Tiefgang von 2—3 m gestatten. Hier sei auch mit der Bildung einer Plantagengesellschaft begonnen worden. Zweitens werde sich die Gesellschaft bemühen, die Handelsunternehmungen in ihre Hand zu bringen, und drittens würde sie den Bergbau auszubeuten suchen. Schon in den nächsten Jahren werde der Beweis erbracht sein, daß die aufgewendete Mühe keine vergebliche gewesen. Nachdem Redner noch mehrere Fragen aus der Versammlung beantwortet schloß er mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser als Schirmherrn unserer colonialen Bewegung. Es wurde hierauf seitens der Mitglieder zur Wahl eines Vorstandes geschritten. In denselben wurden gewählt: General-Lieutenant von Leszczynski, Graf Reichenbach, Regierungsrath Sperber, Stadtbaurath Plüddemann, Commerzienrath Leo Molinari, Baron von Trütschler-Falkenstein, Banquier Gotthard von Wallenberg-Pachaly, Prinz Reuß, Director Büsing und Lieutenant Scherbening. Der Vorstand erhielt das Recht, sich bis auf 12 Mitglieder zu cooptiren.

* **Frauenbildungs-Verein.** Am 8. März hielt Herr Gasanstalts-Director Troschel einen ebenso belehrenden wie anziehenden Vortrag über den für das Hauswesen besonders bedeutsamen Gegenstand des Heizens. Die Construction unserer gebräuchlichsten Oefen wurde unter Vorweisung und Erklärung von Modellen und Zeichnungen einer eingehenden Erörterung betreffs ihrer Wärmeerzeugung resp. Festhaltung der gewonnenen Wärme unterworfen. Das Heizmaterial, darunter namentlich Kohle und Coaks, gab dem Vortragenden Gelegenheit, praktische Rathschläge zu ertheilen, wie der Verschwendung des Heizmaterials vorgebeugt werden könne. Das Interesse für den Vortrag gab sich in vielen Fragen kund, welche Herr Director Troschel eingehend beantwortete. Am 15. März hielt Herr Dr. Demlow eine Vorlesung aus Reuters Werken. Herr Richter und Herr Kahl boten genußreiche Vorträge auf dem Clavier mit Cellobegleitung seitens des Herrn Melzer. — Geschäftliche Mittheilungen machten den Beschluß. Es wurde u. A. auf die am Mittwoch den 24. März Nachmittags 4 Uhr Ritterplatz 16 angesetzte mündliche Prüfung der Kinderpflegerinnen und Fortbildungsschülerinnnen hingewiesen, welche diesmal den Angehörigen und den sonst sich dafür Interessirenden zugänglich gemacht wird, sowie auf die Ausstellung der Handarbeiten sämmtlicher Schulanstalten des Vereins, welche am 26. und 27. März, ebenfalls Ritterplatz 16, stattfindet. Sämmtliche Anstalten weisen insgesammt gegenwärtig eine Frequenz von 350 Schülerinnen auf, wovon 231 auf die Lehranstalt für Frauenarbeiten, 26 auf die Kinderpflegerinnenschule und 6 auf den Cursus für Handarbeitslehrerinnen kommen. Die Fortbildungsschule zählt 45 Schülerinnen; davon erlernten 20 nur die praktischen Fächer (Plätten, Schneidern und Maschinennähen). Im Volkskindergarten befinden sich 30 Kinder. Der Buchhalterinnen-Cursus wird von 16 Theilnehmerinnen besucht. Für diejenigen Kinderpflegerinnen und Kammerjungfern, welche zum April ihre Ausbildung beendet haben, findet die Stellenvermittelung durch die Registratur des Vereins, Ritterplatz 16, statt.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Miscellen. Gesammelte Feuilletons und Aufsätze über Musik, Musiker und musikalische Erlebnisse von Dr. Wilhelm Kienzl. Verlag von Heinrich Matthes in Leipzig.

Neidoscha. Roman von R. von Fels. Verlag von S. Schottlaender in Breslau.

Herders Volkslieder. Herausgegeben von Carl Redlich. Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin.

Gegen den Strom. IX. Die Lectüre des Volkes. Verlag von Carl Gräser in Wien.

Gedichte von Friedrich von Schiller. — Faust von Joh. Wolfgang von Goethe. Erster Theil. Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Der Battono. Roman von A. v. Suttner. Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Quintessenz der Lebensweisheit und Weltkunst. Nach Lord Chesterfields Briefen an seinen Sohn. Frei bearbeitet von Dr. Karl Mundig. 2. unveränderte Auflage. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.

Lise Fleuron. Von Georges Ohnet. Zweiter Band. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Fünfzig Jahre deutscher Bühnen-Geschichte 1836—1886. Von Allwill Räder. — Finanzbarone. Plaudereien eines Ungenannten. Verlag von Freund u. Jeckel in Berlin.

Vom Standesamte. 19. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wojcik**, Anton, Schneidergef., k., Neue Weltgasse 32, **Reinhagen**, Minna, k., ebenda. — **Rieger**, Robert, Kellner, ev., Lange Holzgasse 2, **Hoffmann**, Emilie, k., Große Feldstraße 6.

Standesamt II. **Kotzerke**, Adolf, Bahnarbeiter, ev., Vorwerksstr. 80, **Pohl**, Emma, ev., ebenda. — **Winkler**, Fried., Kutscher, ev., Klosterstraße 40, **Süßmann**, Anna, ev, Schweidnitzerstr. 11. — **Bittner**, Oscar, Kaufmann, ev., Neue Schweidnitzerstr. 9a, **Flegel**, Selma, geb. Scheler, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Baumhauer**, Paul, S. d. Vorkosthändlers August, 9 T. — **Kaiser**, Carl, Drechslermeister, 63 J. — **Schaupe**, Elsa, T. d. Haushälters Carl, 10 M. — **Herzog**, Hedwig, T. d. Eisenbahnbremsers Paul, 2 J. — **Rüffer**, Paul, S. d. Schiffers August, 9 T. — **Neumann**, Henriette, geb. Schmiechen, Thorcontroleurfrau, 66 J. — **Hartmann**, Juliane, geb. Puscher, Arbeiterwwe., 49 J. — **Dorner**, Paul., geb. Folge, Malergehilfenfrau, 28 J. — **Paul**, Heinrich, Schneidermeister, 42 J.

Standesamt II. **Wolff**, Maria, geb. Neruch, Maurerfrau, 43 J. — **Albrich**, Franz, S. d. Buchhalters Adolf, 3 W. — **Mücke**, Clara, T. d. Schlossers Hugo, 2 J. — **Hönscher**, Hedwig, T. d. Dienstmann August, 3 M. — **Richter**, August, Kutscher, 37 J. — **Brokuf**, Berthold, S. d. Hilfsschreibers Bernhard, 16 T.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers** wird der große Saal des Schießwerders am Sonntag, den 21. d., festlich decorirt. Die Feier wird laut Programm mit einem Concert der Artillerie-Capelle unter Leitung des Musikdirectors Englich eröffnet. Nach einem mit der Jubel-Ouvertüre von Weber schließenden Prolog folgen dann besonders gewählte Vorträge der Schlesischen Couplet-Sänger; außerdem wird für das heitere Element durch die Grotesquetänzer und Pantomimisten „Mephisto-Troupe“ Sorge getragen werden. Abends nach 9 Uhr findet ein Tanzkränzchen statt, bei welchem die Artillerie-Capelle gleichfalls die Musik ausführt.

Da bereits Nachahmungen des **berühmten** Magenbehagen existiren, so verlangen Sie den ächten **mit Sonne** von Aug. Widtfeldt in Aachen.

Beim Wohnungswechsel
empfiehlt es sich, **Oelgemälde, Kupferstiche** etc. **reinigen zu lassen** und besorgt dieses **kunstgerecht unter Garantie** in **eigener Fabrik** [3981]
F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

F. Karsch, Kunsthandlung. Breslau, Stadttheater. Grösstes Lager von **Kupferstichen.**

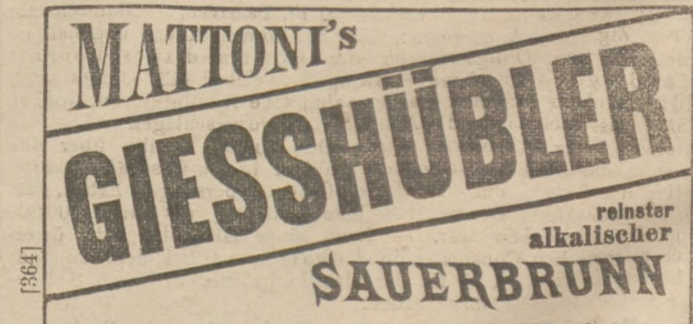
Dr. Joël's Festgebete. 2 Bde. Eleg. geb. m. Goldschn. Preis 12 M.
Verlag von **Wilh. Jacobsohn & Co.**, Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Bodmann's Clavierschule, Königsstr. 5.
Das Sommersemester beginnt am 1. April. Aufnahme neuer Schüler, Anfänger wie schon Unterrichteter, täglich. Ensemble und Privatunterricht.

An die
Breslauer Maler- und Lackirer-Meister,
welche noch nicht Mitglieder der bereits bestehenden und behördlicherseits genehmigten Maler- und Lackirer-Innung sind!
Bezugnehmend auf das Inserat eines ungenannten Comitées, zur Gründung einer Maler-, Lackirer- und Anstreicher-Innung, zur gefl. Aufklärung, daß in der bereits bestehenden **Maler- und Lackirer-Innung** Keinem der Zutritt verweigert wird, welcher 1. ein Lehrzeugniß aufzuweisen, oder 2. in Ermangelung dessen sich zur Anfertigung eines einfachen Meisterstückes versteht. [4893]
Der Obermeister. H. Babin.

Telephon 87. [2118]
M. Karfunkelstein & Co., Bier-Dépôt,
Schmiedebrücke 50, Breslau, empfehlen aus der Brauerei **E. Januscheck**, Schweidnitz, **vorzügliches Lagerbier, 25 Flaschen 3 Mk.**; nach **auswärts** in Versandkisten à 50 Flaschen Mark 6,00 (auch in Gebinden zu beziehen). In **Flaschen** wird diese Biersorte nicht an Wiederverkäufer, sondern **nur direct** an Consumenten geliefert.

Den Kurgebrauchenden in Karlsbad etc. als tägliches Getränk ärztlicherseits verordnet.

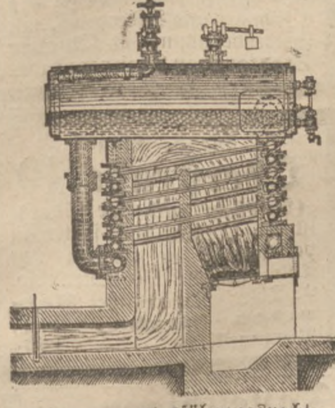


Niederlagen in Breslau bei den Herren **Herm. Straka, Herm. Enke, H. Fengler** und **Oscar Giesser.**

Unter den Hausmitteln nimmt unstreitig der echte **„Capuziner-Doppelkräuter-Magenbitter“** von **Ad. Spelmann** in **Hannover** den ersten Rang ein, und erfreut sich der Anerkennung der berühmtesten Autoritäten, weil er gerade bei den verschiedenen Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen ganz besonders heilsam wirkt. In Flaschen à 50 Pf., 100 Pf., 200 Pf. und 3 M. 50 Pf. stets vorräthig: in **Breslau** bei **Adolf Stromenger**, Ecke der Graupen- und Freiburgerstrasse. [1818]

Eine größere leistungsfähige
Münchener Exportbrauerei
sucht in hiesiger Stadt einen **Restaurateur** mit geeigneten Restaurationslocalitäten, welcher den **Ausschank** ihres vorzüglichen Bieres unter coulanten Bedingungen zu übernehmen gesonnen wäre. [4838]
Offerten sub M. B. 88 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Rittner's Circulations-Wasserröhren-
3804 **Gliederkessel D. R. P. 33052.**



Alleiniges Ausführungsrecht
Ernst Hofmann & Comp.,
Eisengießerei, Maschinenbau-Werkstätten und Kesselschmiede.
Breslau, Klosterstr. 66.

Berliner
Börsen-Courier

II. Quartal. 19. Jahrgang. **II. Quartal.**
erscheint täglich zwei Mal, auch am Montag Morgen.

Morgenblatt:

politisch-feuilletonistische Zeitung im großen Styl. Seiner raschen, pikanten und erschöpfenden Berichterstattung wegen seit Jahren eines der beliebtesten und gelesensten deutschen Blätter.

Abendblatt:

Reichhaltigstes unabhängiges Finanz-Organ mit schnellsten und zuverlässigsten Börsen-Nachrichten. Uebersichtlichster Courszettel, reichhaltige Tabellen, Marktberichte, Verloosungslisten. Ausführliche Besprechungen von der Berliner Productenbörse, den Productenmärkten, der Eisen-, Montan-, Zuckerindustrie 2c.

Für diejenigen Leser, welche auf kein Börsen- und Handelsblatt abonniren wollen, erscheint eine vollständige Wiedergabe der Abend- und Morgen-Ausgabe des „Börsen-Courier", mit Ausschluß der finanziellen u. Handelsnachrichten, selbständig unter dem Titel

„Berliner Courier"

zum Preise von **Mk. 5.** [1817]
(In der Preisliste des Post-Zeitungsamt unter Nr. 725 eingetragen.)

Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung bis zum 1. April die abonnirte Zeitung gratis und franco zugesandt.

Abonnements-Preis des „Börsen-Courier" pro Quartal auswärts 7 M. 50 Pf.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionaire werden hierdurch zur **vierzehnten ordentlichen General-Versammlung**
auf Freitag, den 30. April cr., Nachmittags 4 Uhr,
in den **kleinen Saal der neuen Börse** hierselbst
ergebenst eingeladen. [3905]

Gegenstände der Tagesordnung sind:
1) Geschäftsbericht pro 1885.
2) Feststellung der Bilanz und der Dividende, sowie Ertheilung der Decharge.
3) Wahl von Verwaltungsrathsmitgliedern.

Diejenigen Actionaire, welche an dieser General-Versammlung theilnehmen wollen, haben laut § 63 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Nummer-Verzeichniß spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung bei der Kasse der Bank, Herrenstraße Nr. 26, gegen Empfang der Legitimationskarten zu deponiren.

Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 63 der Statuten verwiesen. Die Vollmachten müssen gestempelt sein. Der Geschäftsbericht pro 1885 nebst Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto liegt vom 15. April cr. ab bei unserer Kasse zur Einsicht aus und können Druck-Exemplare dort in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. März 1886.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.
gez. **Beyersdorf.**

Hôtel zur goldenen Gans.

Empfehle meine auf das geschmackvollste hergerichteten Localitäten (für 350 Personen ausreichend) zu kleineren und größeren Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten. Ferner empfehle ich meine **Table d'hôte,** à Couvert Mk. 2,50, **Diners** oder **Soupers** von Mk. 2 an. **Reichhaltige Speisekarte, Weine** und **div. Biere** zu den civilsten Preisen.

A. D. Heinemann,
[4778] Königlicher Hoflieferant.

Schlesisches Conservatorium.
Neue Curse am 1. April. [1448]
Kupferschmiedestr. 19. **A. Fischer,**
Kgl. Musikdirector.

Montag, den 22. März cr.,
veranstaltet die **hiesige Maler- und Lackirer-Innung** eine [4321]
Ausstellung von Lehrlingsarbeiten
in der **Städtischen Turnhalle am Lessingplatz.**
Eröffnet wird dieselbe Nachmittag Punkt 2 Uhr und ist die Besichtigung bis $5^1/_2$ Uhr gestattet.

Das Comité.

Arnsdorf im Riesengebirge.
Pensionat für chronische Kranke, Reconvalescenten 2c.
[1566] **Dr. A. Heidenhain.**

Internationales Panopticum,
Alte Taschenstraße 21. [4733]
Nur noch ganz kurze Zeit.
Eintrittspreis ermäßigt.
Entrée 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Zahnärztliche Poliklinik [1146]
Gartenstr. 15a, I. (n. d. Concerthause.)
Behandl. unentgeltl. täglich 8—$9^1/_2$ Uhr. **J. Scheps,** prakt. Zahnarzt.

Billige Contobücher und Briefpapiere.
Bei beendeter Inventur haben wir eine Partie **Contobücher** und **Briefpapiere,** welche zu unseren Lagersorten nicht hineinpassen, **zu bedeutend ermäßigten Preisen** zum billigen Verkauf gestellt.
[3959] **Lask & Mehrländer,** Nicolaistr. 7.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Die Einlösung der am 1. April cr. fälligen **Zins-Coupons** unserer **4% Communal-Obligationen** erfolgt vom genannten Tage ab:
in **Berlin** bei der **Gesellschafts-Kasse,** Unter den Linden 34;
" " **Direction der Disconto-Gesellschaft;**
" dem **Bankhause S. Bleichroeder;**
in **Frankfurt a. M.** bei dem **Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne;**
in **Köln** bei dem **Bankhause Sal. Oppenheim jun. & Co.**

Berlin, den 17. März 1886. [3970]

Die Direction.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Bei der am 13. März 1886 in Gegenwart des Notars Kauffmann stattgehabten Verloosung unserer 4% Communal-Obligationen de 1883 sind folgende Nummern gezogen worden.
Lit. A. über 3000 M. Nr. 90. 126. 514. **Lit. B. über 1000 M.** Nr. 82. 95. 389. 476. 698. 899. **Lit. C. über 500 M.** Nr. 272. 622. 653. **Lit. D. über 300 M.** Nr. 194. 326. **Lit. E. über 100 M.** Nr. 176. 356.

Die Rückzahlung erfolgt vom 1. October 1886 ab:
in **Berlin** außer an der **Gesellschafts-Kasse**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" dem **Bankhause S. Bleichroeder;**
in **Frankfurt a. M.** bei dem **Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne;**
in **Köln** bei dem **Bankhause Sal. Oppenheim jun. & Co.**
gegen Einlieferung der Obligationen und der nicht fälligen Zinsscheine nebst Talon. [3969]

Berlin, den 15. März 1886.

Die Direction.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der **Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft** werden zu der
am Montag, den 19. April 1886,
Nachmittags 4 Uhr,
im Geschäftsgebäude der Gesellschaft — am Königsplatz Nr. 6 — hierselbst stattfindenden diesjährigen
ordentlichen General-Versammlung
hierdurch ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:
1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes;
2) Entgegennahme des Berichtes des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz für 1885 und der Vorschläge zur Gewinn-Vertheilung;
3) Genehmigung der vorzulegenden Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz für 1885, sowie der vorgeschlagenen Gewinn-Vertheilung;
4) Ertheilung der Decharge an Verwaltungsrath und Vorstand für das Geschäftsjahr 1885.

Die Vertretung abwesender Stimmberechtigter können Anwesende gleicher Eigenschaft übernehmen, jedoch müssen sich dieselben spätestens am Tage vor der General-Versammlung durch schriftliche, der Direction einzureichende Vollmacht gehörig legitimiren und können sie in der Eigenschaft als Bevollmächtigte nicht mehr als 25 Stimmen repräsentiren (§ 16 des Statuts).

Die Dividende für das Jahr 1885 ist vom Verwaltungsrathe auf 30 Procent der Baar-Einzahlung oder Mark 180 für die Actie von Mark 3000 festgesetzt worden. Die Auszahlung derselben erfolgt nach Genehmigung der Bilanz durch die General-Versammlung.

Rechnungs-Abschluß und Geschäftsbericht für 1885 werden vom 1. April d. J. ab im Geschäftslocale der Gesellschaft, Königsplatz Nr. 6, zur Einsicht der Herren Actionäre ausliegen.

Breslau, den 17. März 1886. [3920]

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.	Der General-Director.
E. v. Lieres.	Ribbeck.

Breslau, den 20. März 1886.

Breslau-Odervorstädtischer Deichverband.

Für das Jahr 1886 sind an Deichbeiträgen:
1) für die Verwaltung und Unterhaltung nach Kataster-Colonne A = ein Simplum;
2) für die Schuldentilgung nach Kataster-Colonne B. = zwei Simpla
zu entrichten.

Diese Beiträge werden zugleich mit der Communalsteuer abgeholt, und zwar für die kleineren Grundstücke im April auf einmal.

Von den stärker betheiligten Deichgenossen kommen die Beiträge für B. im April und der Beitrag für A. im Juli zur Einhebung, wogegen Beiträge von 15 Mark und darüber in 3 Terminen — April und Juli je 1 Beitrag B. und October der Beitrag A. — eingezogen werden.

Der Etat für die Einnahmen und Ausgaben des Verbandes, sowie die Hebeliste über die für 1886 einzuziehenden Beiträge kann in der Zeit vom 1. bis 15. k. M. in der Dienerstube des Rathhauses von den Deichgenossen eingesehen werden. [3955]

Der Deichhauptmann: Priesemuth.

Cartonnagen-Fabrik H. Labude,
Breslau, Klosterstraße 38,
liefert prompt und billig **Cartons für alle Branchen** in jeder gewünschten Ausstattung und Größe. [4638]

Heiraths-Gesuch.
Für meine Schwester, 27 Jahre, suche ich einen Lebensgefährten. Baar 1500 Mark. Ausstattungsangelegenheit übernehme ich. [4816]
Bewerber wollen ihre Photographie und Angabe des Standes unter Z. Z 87 an die Exped. der Bresl. Zeitg. bis 1. April cr. einsenden.

Eine Hypothek
zur ersten Stelle in Höhe von **36 000 Mark** gesucht auf ein Fabrikgrundstück in unmittelbarer Nähe Breslau's. Feuertaxe circa 80 000 Mark. Nur Selbstreflectanten werden ersucht, ihre Adresse sub H. 21 417 an **Haasenstein und Vogler, Breslau,** einzusenden.

Eine größere
Liqueur-Fabrik
mit **gutem Detail-Ausschank** wird zu kaufen gesucht.
Offerten unt. D. E. 91 Briefk. der Bresl. Ztg. [4841]

Wegen Todesfalls des Besitzers **soll eine in gutem Betriebe befindliche** [1821]
Seifen-Siederei
unter günstigen Bedingungen verkauft werden.
Näheres bei **W. J. Jänicke** in **Treptow** a. Rega.

Geschäfts-Verkauf.
In einer Fabrikstadt der Niederlausitz ist ein altes Colonialwaaren-Geschäft mit Branntwein-Ausschank nebst Grundstück zum 1. Juli cr. veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Concession sicher. [4892]
Offerten werden unter R. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Geschäftsverkauf.
Wegen hohen Alters bin ich willens, meine Samenhandlung und Blumenzwiebelhandlung in Breslau, Schloßohle 9, zu verkaufen. [4808]
Alexander Monhaupt senior.

Ein mit gutem Erfolge betriebenes **Manufacturwaaren-Geschäft** einer Provinzialstadt Mittelschlesiens mit treuer Kundschaft ist nebst schönem **neuem Grundstück** anderer Unternehmungen halber sofort [4813]
zu verkaufen.
Offerten unter C. 86 Expedition der Bresl. Zeitung.

---

1 Berndt'scher Stutzflügel,
brillant. Ton, wie neu, ist f. 100 Thlr. z. verk. Auch wird 1 alter Flügel in Zahl. genomm. Ohlauerstr. 67, $2^1/_2$ Et.

Versicherung gegen Reiseunfälle, sowie gegen Unfälle aller Art
gewährt die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt.
Formulare, auf welchen sich Jedermann eine **giltige** Reiseunfall-Versicherungs-Police sofort **selbst** ausstellen kann, sind bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei den Vertretern der Gesellschaft:
in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
" Beuthen OS. bei Herrn Spediteur **Max Lier,** [422]
" Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
" Reichenbach i. Schles. bei Herrn Kaufmann **H. Dyhr,**
kostenfrei zu haben. Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt.



(801)

Auskunft ertheilt **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9, **Salomon Elsner, Kempen i. P.,** und **Wilh. Mahler, Berlin,** Invalidenstr. 121 [678]

Vorzügliches Mittel gegen
Lungenleiden
aller Art, Asthma u. Verschleimung versendet die
Mohrenapotheke Schmalkalden.
Preis à Flasche 4 Mark incl. Porto und Emball. [1670]



C. Schaumburg,
Breslau, [4684]
Blücherstraße 17,
Special-Fabrik engl. Drehrollen, Aufzüge für Personen, Speisen u. Lasten, sowie von Wasch- u. Wringmaschinen bester Construction. Gegründet 1836.

Laack'sche Wieseneggen.

Wir beschränken uns darauf, unseren Abnehmern mitzutheilen, daß der Bescheid der Staatsanwaltschaft selbstverständlich nur provisorisch sein kann, da dieselbe in für sie zweifelhaften technischen Fragen naturgemäß sehr zurückhaltend ist. [3958]

Sowie der gegen **Gross & Co.** in **Eutritzsch** eingeleitete Civilproceß, indem wir eine sehr bedeutende Entschädigung verlangen, zu unseren Gunsten entschieden worden ist, woran bei der Klarheit der Sache gar nicht zu zweifeln, wird die Staatsanwaltschaft keinen Moment zögern, das strafgerichtliche Verfahren aufzunehmen.

Wir erinnern nur an frühere zuversichtliche Publikationen von **Laacke & Straub,** ehe die strafrechtliche Verfolgung denselben ein Ende machte. Da es uns leicht ist, den Nachweis zu liefern, daß unsere Warnung bezüglich des Ankaufs der von **Gross & Co.** nachgeahmten Wieseneggen eine berechtigte war und ist, ist es selbstverständlich, daß wir eine Beleidigungsklage nicht der Herren zu fürchten haben.

Eisenwerke Gaggenau.	A. Wangner & Co.
(Baden.)	Eislingen (Württemberg).

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erdt, W. E. A., Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Fontaine, W. von, Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 M. 75 Pf.

Sucker, Osw., Die intensive Wirthschaft, die Bedingung des jetzigen Landwirthschaftsbetriebes. 8. 75 Pf.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zwangsverſteigerung.

Im Wege der Zwangsvollſtreckung ſoll das im Grundbuche von Freiburg i. Schl. Band II Blatt 60 auf den Namen des Particulier **Johann Klein** zu Freiburg eingetragene, zu Freiburg i. Schl. belegene Grundſtück

am 28. April 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsſtelle — verſteigert werden.

Das Grundſtück iſt mit 1050 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudeſteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abſchrift des Grundbuchblatts, etwaige Abſchätzungen und andere das Grundſtück betreffende Nachweiſungen, ſowie beſondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsſchreiberei, Abtheilung I, eingeſehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von ſelbſt auf den Erſteher übergehenden Anſprüche, deren Vorhandenſein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Verſteigerungsvermerks nicht hervorging, insbeſondere derartige Forderungen von Capital, Zinſen, wiederkehrenden Hebungen oder Koſten, ſpäteſtens im Verſteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerſpricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieſelben bei Feſtſtellung des geringſten Gebots nicht berückſichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berückſichtigten Anſprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundſtücks beanſpruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Verſteigerungstermins die Einſtellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuſchlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anſpruch an die Stelle des Grundſtücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuſchlags wird [3324]

am 29. April 1886,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsſtelle verkündet werden.

Freiburg i. Schl., 25. Febr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kürſchnermeiſters

Robert Beyer

zu Frankenſtein wird heute [3954]

am 17. März 1886,
Mittags 12 1/2 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Karl Reichel** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen ſind

bis zum 17. Mai 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beſchlußfaſſung über die Wahl eines anderen Verwalters, ſowie über die Beſtellung eines Gläubigerausſchuſſes und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenſtände

auf den 8. April 1886,
Mittags 12 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 8. Juni 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, Termin anberaumt.

Allen Perſonen, welche eine zur Concursmaſſe gehörige Sache in Beſitz haben oder zur Concursmaſſe etwas ſchuldig ſind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinſchuldner zu verabfolgen oder zu leiſten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Beſitze der Sache und von den Forderungen, für welche ſie aus der Sache abgeſonderte Befriedigung in Anſpruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 8. April 1886

Anzeige zu machen.

Frankenſtein in Schleſien, den 17. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt:
Riedel,
Gerichtsſchreiber.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Kauffrau

Marie Emilie Cohn, geb. Feige,

in Firma „**M. E. Cohn**“ hier, iſt in Folge eines von der Gemeinſchuldnerin gemachten Vorſchlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [3972]

auf den 30. März 1886,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierſelbſt, Zimmer 24, anberaumt.

Kattowitz, den 16. März 1886.

Der Gerichtsſchreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unſer Firmen-Regiſter iſt unter laufende Nr. 2317 die Firma

David Spinngarn

zu Beuthen OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **David Spinngarn** zu Beuthen OS. heut eingetragen worden. Ferner iſt in demſelben Regiſter das Erlöſchen der unter Nr. 2181 eingetragenen Firma

Samuel Wittner junior

zu Beuthen OS. (Inhaber der Kaufmann **Samuel Wittner junior** zu Beuthen OS.) heute eingetragen worden. [3971]

Beuthen OS., den 16. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In das hieſige Genoſſenſchafts-Regiſter iſt bei der sub Nr. 3 eingetragenen Firma: [3957]

„Vorschuss-Verein zu Schweidnitz, Eingetragene Genossenschaft“

in Colonne 4 heute eingetragen:

Auf Grund der Neuwahlen ſeitens der General-Verſammlung am 16. Februar und Seitens des Ausſchuſſes am 19. Februar 1886 ſind

1. der Kaufmann **Eugen Klapötke** hier zum Director,
2. der Kaufm. **Meyer Naphtali** hier zum ſtellvertretenden Director,
3. der Banquier **Aloys Kaiſer** hier zum Schriftführer gewählt,

ſo daß nunmehr der Vorſtand aus dieſen Perſonen und dem durch Beſchluß vom 20. März 1877 angeſtellten Kaſſirer Kaufmann **Theodor Dietrich** hier beſteht.

Schweidnitz, den 12. März 1886.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unſer Firmenregiſter iſt sub laufende Nr. 313 die Firma:

„Louis Eiffler“

zu Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Eiffler** von Lauban [3956]

heut eingetragen worden.

Lauban, den 17. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unſerem Firmen-Regiſter iſt die unter Nr. 226 eingetragene Firma

J. Köhler

zu Oels heute gelöſcht worden.

Oels, den 17. März 1886. [3962]

Königliches Amts-Gericht.

Beſchluß.

Das Verfahren der Zwangs-Verſteigerung des Gaſthaus-Grundſtücks Nr. 168 Trebnitz, Anger (Preußiſches Haus), wird auf Antrag des daſſelbe betreibenden Beneficial-Erben bis auf Weiteres eingeſtellt. [3961]

Die für den 24. und 26. März angeſetzten Termine fallen daher weg.

Trebnitz, den 17. März 1886.

Königliches Amts-Gericht I.

Zwangsverſteigerung.

Dinstag, den 30. März d. J., Mittags 12 Uhr, werde ich hierſelbſt auf der **Bahnhofsſtr. Nr. 18** Utenſilien einer Buchdruckerei, eine Schnellpreſſe, 1 Packpreſſe, 6 Kaſtenregale mit Schriften (zumeiſt polniſche Typen), ſowie ferner: 1 Arbeitstiſch, 1 eichenen Kleiderſchranken, ein Schreibſecretair, 1 Buffet, 1 Wandbild, 1 Spiegel mit Goldrahmen und Unterſatz und ein Wäſcheſchranken gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſteigern. [3990]

Beuthen OS., den 18. März 1886.

Malz,

Gerichtsvollzieher,
Große Blottnitzaſtraße 32.

Holzverkauf.

Oberförſterei Jellowa,

bei Oppeln.

Freitag, d. 26. März cr., von Vormitt. 10 Uhr ab,

ſollen im **Hopfengarth**'ſchen Gaſthauſe hierſelbſt folgende Hölzer öffentlich meiſtbietend verkauft werden:

A. Bauholz.

I. Königshuld 6c.

Kiefern: 7 III., 270 IV., 240 V. Kl.

II. Jellowa 113a.

Kiefern: 43 I. bis III. Kl., 306 IV. Kl. 35 rm Birken-Nutzholz.

B. Brennholz.

I. Königshuld a 2a.

423 rm Kiefern Scheit.

b. Jagen 15.

224,2 rm Kiefern Scheit.

c. Jagen 38b.

122 rm Kiefern Scheit.

II. Jellowa 113a.

38 rm Erlen, 162 rm Kief., 49 rm Fichten Scheit.

III. Lugnian 81.

90 rm Kiefern Anbruch.

b. 103a.

236 rm Kiefern Scheit, 122 rm Kiefern †.
15 rm Fichten Scheit.

c. Jag. 116a.

59 rm Kief., 97 rm Fichten Scheith.

IV. Podewils Jag. 182a.

161 rm Erlen †.

b. Jag. 147a.

145 rm Kief. Scheit, 42 rm †.

V. Mainczok Jag. 132a.

154 rm Kief. Scheit, 87 rm Kief. †.
162 rm Ficht. Scheit, 92 rm Ficht. †.

b. Jag. 159a.

346 rm Kief. Scheith. 65 rm Kief. †.
69 rm Ficht. Scheith., 19 rm Ficht. †.

c. Jag. 178.

268 rm Kief. Scheith., 112 rm Kf. †.
43 rm Ficht. Scheith., 20 rm Ficht. †.

d. Totalität.

40 rm Erlen Scheith., 10 rm Erl. †.

VI. Friedrichsthal Jag. 203.

319,1 rm Kief. Scheith., 110 rm †, ſowie geringe Brennholz-Sortimente an Conſumenten nach Bedarf. 1/3 des Steigerpreiſes iſt im Termin zu bezahlen. [3992]

Der Königl. Oberförſter.
Auff'm Ordt.

Glas und Porzellan für Reſtaurants.
Bier- u. Liqueur-**Flaſchen.**
Stammſeidel
mit Photographie und Gravirung.
Meſſer, Gabeln, Würfelbretter.
Geſchirr-Verleihung.
Carl Stahn, Kloſterſtr. 1B., Glas- u. Porz.-H., **zweites** Haus vom Stadtgraben. 347

Eine noch faſt neue elegante **Ladeneinrichtung** für jede **Branche** paſſend iſt im Ganzen oder auch getheilt **ſofort** ſehr preiswerth zu verkaufen.

Gleichzeitig ſind noch einige hundert ſolid gearbeitete **Cartons** in verſchiedenen Größen abzugeben. [4652]

Louis Kleinberg,
Eiſenwaaren-Handlung,
Kupferſchmiedeſtraße 19.

Für ein neu einzurichtendes Galanterie-, Kurz- u. Wollwaaren-, Tapiſſerie-, Putz- und Weißwaaren-Geſchäft werden allerhand ſog.

Zugartikel

ramſchweiſe billig zu kaufen geſucht. Gefl. Offert. werden unt. „Herold“ poſtl. Roſenberg OS. erb. [4726]

Alle Sorten Flaſchen werden jed. Zeit ge- und verkauft **Meſſergaſſe 25** i. K.

Reſte, paſſend zu [4081] **Confirmanden-Anzügen,** Tuch, Cachemir, Alpacca, Sammt, Seide, Atlaſſe, Gardinen, Shirting, Leinwand, **Futterſtoffe, Reſte nach Gewicht,** billiger als überall nur bei **M. Korn, Neuſcheſtr. 53, I.**

Gegründet 1846!
22 Preis-Medaillen!
Empfehlenswerth für jede Familie!

Ausgezeichnet sowohl zu Hause wie auf der Reise, besonders zur See, auf der Jagd, in den Fabriken, Bergwerken, Gewölben etc. etc. [1607]



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg a. Niederrh.
K. K. Hoflieferant.
Inhaber vieler Preis-Medaillen.

Seine Hauptfacultäten sind: **blu reinigend, magenstärkend** und **nervenberuhigend.**

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsificaten das Publikum zu täuschen. Daher:

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma

H. Underberg-Albrecht.

Aerztlich

empfohlene franzöſiſche **Cognacs,** à Liter: M. 3, 4, 5, 6, 7,50, 10 u. 12,50, **vorzüglichſte Jamaica-Rums,** à Liter: Mk. 1,50, 2, 2,50, 3, 4, 5 u. 6, **Batavia-Arac, Arac de Goa, Mandarinen-Arac,** [524] à Liter: M. 1,30, 1,80, 2,30, 2,50 u. 3,50 offerirt in 1/1-, 1/2- u. 1/4-Literflaſchen

C. F. Lorcke,
Special-Handl. echter Jamaica-Rums, Aracs und Cognacs,
20, Alte Taſchenſtraße 20.

Conservirte
Gemüse,
Pilze,
eingelegte
Früchte,
letztere auch lose,
Melange à Pfd. 75 Pf.
offerirt [4833]
die **Conserven-Fabrik**
Robert Becker,
Breslau, Neue Graupenstr. 17.

כשר Fleiſchextract empfiehlt **Jacob Sperber,** Graupenſtr. [1473]

---

3 Stück gut angemäſteter

Stiere,

13 bis 14 Ctr. das Stück im Gewicht, der Ctr. mit 27 M., ſind zu verkaufen. [3975]

Wirthſchaft Kowallik's-Ruh bei Station Leſchnitz.

Hechte, Zander,
Kopf-Salat, Radieschen,
Allerfeinste Tafelbutter
frisch und billigst bei
Carl Sowa,
Neue Schweidnitzerstr. 5. 4828

Engliſche Käſe,
Stilton, Cheſter, Double, Gloſter, Cheddar, Canadien empfiehlt [4832]
M. Keßler, Käſehdl., Nicolaiſtr. 23.

Stellen-Anerbieten und Geſuche.

Inſertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine bew. franz. Bonne empf. f. Breslau Frl. **Doering,** Klosterstrasse 1f. [1827]

---

1 geb. rüſt. Dame, w. einige Caut. ſtell. könnte, wünſcht d. Verwalt. eines Logir-Hauſes in frequent. Bade zu übernehm. Off. erb. u. „Felice H.“ poſtl. Waldenburg in Schl. [4809]

---

1 geübte Blumen- und Federn-Arbeiterin f. dauernde Beſchäft Off. A. 89 Briefk. der Bresl. Zeitg.

Köchinn., Schleuß., Mdch. f. A., ſow. 1 tücht. Waſchfr., pro Tag 1 Mk., empfiehlt **A. Mayer,** Malergaſſe 15.

Geſucht Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles bei hohem Lohn durch Frau **Heinrich,** Rathhaus 27. [3537]

Eine leiſtungsfähige
Export-Bier-Brauerei
Kulmbach
will mit einem tüchtigen Mann wegen
Vertretung
ſich in Verbindung ſetzen und erbittet Offerten unter K. 74 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3911]

Ein verh. Kaufmann, 43 Jahre alt, seit 16 Jahren in einem gröss. Colonialw.- u. Delicat.-Geschäft der Provinz als Procurist thätig, sucht andere Stellung im Comptoir etc.

Adr. unter H. 64 Expedition der Breslauer Zeitung erb. [4727]

Ein j. Kfm., Chriſt, Kurzwhdlr., guter Verkäufer, m. Buchführung u. Correſpondenz vertraut, ſucht per bald oder 1. April anderw. Engagement, gl. w. Br. Off. sub A. Z. 85 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbet.

Per 1. April ſuche ich für mein Deſtillationsgeſchäft, verbunden mit Kornbrennerei, einen tüchtigen

Reiſenden.

Derſelbe muß praktiſcher Deſtillateur ſein und in Oberſchleſien ſchon gereiſt haben. [3677]

Moritz Urbach,
Coſel OS.

Für meine Sprit-, Liqueur- und Eſſigfabrik ſuche ich einen routinirten, der polniſchen Sprache mächtigen **Reiſenden** zum möglichſt baldigem Antritt. [3966]

Offerten unter R. W. 24 poſtlag. Ratibor.

Ein Correſpondent,
welcher engl, franz. u. ſpaniſch correſpondiren kann, findet Engagement durch **E. Richter,** Münzſtr. 2a. [4826]

Für ein Tuch- und Herren-Confections-Geſchäft in einer großen Provinzialſtadt Schleſiens wird per 1. April ein **tüchtiger Verkäufer** geſucht. Perſönliche Vorſtellung heute Nachmittag 4—5 Uhr bei Herren **J. W. & E. Gallewski,** Carlsſtraße.

Ich ſuche zum Antritt per 1. Juli **einen tüchtigen Verkäufer,** der gleichzeitig mit der Buchführung vertraut ſein muß. Nur Offerten mit Ia-Referenzen werden berückſichtigt.

S. Goldmann,
[3976] **Ratibor,**
Bazar für Modewaaren.

Ich ſuche für mein Eiſenwaaren-Geſchäft [4823]

einen Commis.

Eugen Krantz.

Ein Commis, 1826

Chriſt, in der **Tuchbranche vollſtändig bewandert,** wird für eine Tuchhandlung einer größeren Provinzialſtadt per 1. April c. geſucht. Offerten mit Gehaltsanſprüchen werden sub **H. 21410** an **Haaſenſtein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Für mein **Colonialwaaren-** und **Agentur-Geſchäft** ſuche **per bald od. 1. April d. J.** einen tüchtigen und [1813]

zuverläſſig. Commis

(Chriſt). **Prima-Referenzen** u. Gehaltsanſprüche anzugeben.

Carl Nitschke's Wwe.,
Löwen i. Schleſ.

Für einen jungen Mann, gelernter Specerist, noch in Stellung, ſuchen wir per 1ſten April cr. anderweitig Stellung. Beſte Zeugniſſe ſtehen zur Verfügung. [3993]

Kaufmänniſcher Verein zu Neuſtadt OS.

Energ. Walzwerkstechniker, theoret., prakt. u. kaufm. gebildet, auf d. Verwaltungsgeb. erf., im Beſitze von Sprachkenntn. u. langjähr. Praxis in der Fabrik. v. Fein-, Stab-, Facon- u. Bandeiſ., Grob- u. Feinbleche, Drath, ſow. Eiſenbahnmat. von Eiſen u. Stahl, ſucht entſpr. Stell. im In- od. Auslande. Suchender ſtützt ſich auf Ia.-Refer., belangr. Erf. i. Puddel-, Schweißofen, Gießerei, ſaurem u. baſiſchem Martinofenbetrieb u. iſt außerdem mit den neueſten Einricht. der Walzwerkstechnik u. Ofenanlagen vertr. Frc.-Off. bef. **Haaſenſtein & Vogler, Berlin S. W.,** sub T. T. 369. [1823]

Lederbranche!

Ein junger Mann, der ſeine Lehrzeit in einem Rohleder-, Lederausſchnitt-Geſchäft und Schäftefabrik am 1. Januar a. c. beendet hat, gegenwärtig in demſelben noch als Commis thätig, ſucht in einem flotten Lederausſchnitt-Geſchäft per 1. Mai anderweitige Stellung. [4802]

Gefällige Offerten unter A. P. 82 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Suche per 1. April eine **Stelle** für **Bindemeiſter** oder **Verlader** eines größeren Eiſengeſchäftes oder Fabrik. Offerten **J. K.** poſtlagernd **Myslowitz OS.** [1819]

---

2 Diener, ledig, mit guten Zeugn., 1 j. Mann, 17 bis 21 J., welch. ſich als Diener ausbilden will, ſucht Frau **Heinrich,** Rathhaus 27.

---

1 gew. j. Mann ſ. Stell. im **Geſchäft** als **Haushälter.** [4840] Off. K. 90 Briefk. der Bresl. Ztg.

---

1 Lehrling,

von hier oder auswärts, findet in meinem Spécereigeſchäft unter günſtigen Bedingungen Stellung.

Richard Vogt,
[4836] **Neuſcheſtr. 11.**

Ein Lehrling

findet in meinem Weißwaaren-Geſchäft per 1. April Stellung.

Sonnabend geſchloſſen. [4822]

D. M. Katz, Neuſcheſtr. 58/59.

Für mein Tuch-, Modewaaren-, Herren- und Damen-Garderoben-Geſchäft ſuche ich per 1. April c.

einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntniſſen verſehen und der polniſchen Sprache mächtig. [4712]

Benjamin Todtmann,
Rawitſch.

Zum 1. April cr. ſuche ich **einen Lehrling.** [3800]

Bernhard Glogauer,
Tuch u. Modewaaren,
Falkenberg OS.

Ein Wirthſchafts-Eleve oder Volontair findet geg. Penſionszahlung per 1. April cr. Aufnahme. Polniſche Sprache erforderlich.

Dom. Borutin per Kranowitz OS., Kreis Ratibor. [3924]

Ich ſuche für mein Colonial- und Galanteriewaaren-Geſchäft zum ſofortigen Antritt **einen Lehrling.** Polniſche Sprache Bedingung.

J. Proskauer,
[3888] **Beuthen OS.**

Unter Zuſicherung tüchtiger Ausbildung ſuchen für unſere **Drogen-Handlung** [1803]

einen Lehrling.

Foerster & Linke in **Glogau.**

Vermiethungen und Miethsgeſuche.

Inſertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine große erſte Etage,

8 Zimmer und Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, iſt **Ohlauer Stadtgraben 21** zu vermiethen.

Die 3. Etage

Oderſtraße 19

(Ausſicht nach der Oder)

iſt per 1. April oder ſpäter zu vermiethen: im Ganzen 240 Thlr., getheilt 150 Thlr. reſp. 92 Thlr. Näheres bei **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile 10. [3987]

Tauentzienplatz 7

iſt die hochherrſchaftliche ganze zweite Etage, 9 große Zimmer mit vielem Nebengelaß, wegen Verſetzung zum 1. April, auch ſpäter zu verm.

Näh. Gartenſtr. 34, I. l. [4817]

Salvatorplatz 8

iſt eine herrſchaftliche Parterrewohn. per 1. April cr. zu verm. [4818]

Schuhbrücke 48 4894

zum 1. April oder ſpäter zu vermiethen die durch mehrere Jahrzehnte von der Drogen- u. Farbenhandlung **L. Kautmann** benutzten Comptoir-, Remiſen-, Keller- und Bodenräume. Näheres daſelbſt im Comptoir.

Ein elegantes Parterre-Local Schweidnitzerſtraße „zur Pechhütte“ iſt pr. ſofort oder ſpäter zu vermiethen. Näheres bei **L. Schleſinger,** Junkernſtraße Nr. 1. [4820]

Eine auswärtige Maſchinenfabrik ſucht für ein kleines Comptoir mit Demonſtrations-Lager in günſtiger Lage Breslaus **2 Zimmer** mit ca. **200 □-Meter Hofraum oder Vordergarten** zu miethen.

Specielle Offerten mit Preisangabe sub **J. U. 9698** an **R. Mosse, Berlin.** [1793]

Unſere Verkaufs- und Comptoir-Localitäten in der Carlsſtraße 10,

ev. in Verbindung mit dem daneben liegenden großen Verkaufslocal in der Dorotheenſtr., ſind vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres daſelbſt.

[4819] **C. G. J. Meyer & Co.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	9	SO 5	bedeckt.	
Aberdeen	761	3	SSO 4	Regen.	
Christiansund	768	—1	OSO 1	wolkig.	
Kopenhagen	772	—4	SO 3	bedeckt.	
Stockholm	775	—6	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	765	—13	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	772	—9	WNW 3	wolkenlos.	
Moskau	772	—13	NNW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	753	8	S 5	Regen.	
Brest	758	9	S 5	bedeckt.	
Helder	766	—2	O 1	wolkenlos.	
Sylt	769	—7	OSO 3	wolkenlos.	
Hamburg	769	—6	OSO 4	bedeckt.	
Swinemünde	772	—9	OSO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	776	—9	S 1	wolkenlos.	Dunst, Reif.
Memel	778	—9	OSO 3	wolkenlos.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	—2	ONO 1	dunstig.	
Karlsruhe	765	—2	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	766	—1	NO 1	heiter.	Reif, Dunst.
München	766	—3	SO 2	dunstig.	
Chemnitz	769	—2	still	bedeckt.	
Berlin	770	—6	O 3	bedeckt.	
Wien	770	—3	N 1	bedeckt.	
Breslau	770	—6	O 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	766	6	ONO 3	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage ist in einer günstigen Umwandlung begriffen. Während in Nordwest-Europa das Barometer stark gefallen ist, hat sich das Gebiet hohen Luftdrucks nach Südosten hin verlegt, so dass demnächst langsamer Witterungswechsel zu erwarten sein dürfte. Ueber Central-Europa ist bei schwacher östlicher Luftströmung das Wetter kalt, trocken und meist heiter; und auf einem schmalen, zwischen Sylt und Hermannstadt gelegenen Streifen ist der Himmel ganz bedeckt. In Grünberg ziehen die oberen Wolken aus Süd.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.